



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Staatskräfte der preußischen Monarchie unter Friedrich Wilhelm III.

Statistik

Zedlitz-Neukirch, Leopold von

Berlin, 1828

VII. Bevölkerungs-Tableau oder Volkskunde

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47789](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47789)

von Dürrenberg, Kösen, Retschkau und Halle, wendet sich von da nach Groß-Salza und kommt bei Sülldorf zu Tage. Ein Zweig jener Ader läuft westlich und theilt sich sodann abermals in 2 Nebenzweige: der eine strömt in das Städtlein Stasfurt, der andere nach Aschersleben. Auch in Westphalen sind 7 benutzte und in Pommern 2 benutzte Salzquellen. In Westphalen sind sie zu Königsborn, Salzkotten, Werle, Werbohl, Rehme, Westerkotten und Cassendorf, in Pommern zu Colberg und Greifswald. Bei diesem Reichthum an Küchensalz entbehrt der Staat gänzlich des Steinsalzes, welches allein aus England bezogen werden muß, doch kommt auch viel röthliches aus dem Oestreichischen herüber. — Alaun wird nur aus Erzen gewonnen, besonders in den Provinzen Brandenburg, Schlesien, Sachsen, Cleve-Berg und Niederrhein. — Salpeter wird durch einige sogenannte Salpeter-Anpflanzungen in Schlesien, Sachsen und Posen (Inowraclaw) gewonnen, als Mineral ist er aber kein Product des Staates. Im Magdeburgschen wurden zuerst die Lehmwände unterhalten, von denen der Salpeter durch Abkrätzen gewonnen wurde; es wurden zu diesem Behuf von jeder Gemeinde eine bestimmte Anzahl solcher Wände gehalten, aber im Jahre 1804 wurde diese Einrichtung abgeschafft. Der Ertrag der Salpeter-Raffinerie wird auf ungefähr 2 — 3000 Centner angeschlagen, wozu die Hütten der Provinz Sachsen 400 Ctr., die in Schlesien 300, die in Posen 200 *rc.* liefern. — Aspalt ist ein Product, welches hier fast allein in Neuschatel anzutreffen ist. — Fraueneis (Spatum selenitis) für die Spiegelabriken, wird zu Ammensleben im Magdeburgschen gegraben.

VII. Bevölkerungs-Tableau oder Volkskunde.

I. Volkszahl und Verhältnisse des Volkes.

Nach dem zweiten Pariser Frieden gab man die Zahl der Bewohner des preussischen Staates auf mehr als zehn

Millionen an. Die polizeilichen Zählungen von 1816 bis 1822 inclusive haben die Bevölkerung seit jener Zeit folgendermaßen befunden (es war das Militair dabei ein-, die Bewohner Neufchatels aber ausgeschlossen):

Jahr.	Einwohner.	Eraunungen.	Geburten überhaupt.	Unebeliche Geburten.	Todesfälle.
1816	10,349,031	115,678	446,298	33,132	285,382
1817	10,572,843	112,173	454,191	33,585	306,728
1818	10,796,874	110,919	462,389	30,916	312,923
1819	10,981,934	110,954	492,342	34,080	334,156
1820	11,274,482	109,917	484,523	33,942	297,004
1821	11,480,815	105,887	503,744	35,535	287,318
1822	11,663,177	106,141	502,925	36,288	314,513
Summa	77,119,156	771,669	3,346,412	237,478	2,138,024
jährl. Durch- schnitt	11,017,022	110,238	478,059	33,925	305,432

Am Ende des Jahres 1822 wurden also (wieder mit Ausnahme von Neufchatel) im ganzen Staate 11,663,177 Seelen gezählt, mithin 696,816 mehr als am Ende des Jahres 1819, und 1,026,606 mehr als im Jahre 1817. Man zählte am Beginn des Jahres 1823 Kinder bis 14 Jahren 4,208,370, Junggesellen und Jungfrauen 3,301,082 und Eheleute 4,153,725. Das Jahr 1816 ist dadurch merkwürdig, daß es an der Zahl der Eraunungen von sechs darauf folgenden Jahren nicht übertroffen worden ist. Wahrscheinlich hatte das erste Jahr nach dem zurückgekehrten Frieden viele bis dahin verschobene eheliche Verbindungen, welche die Kriegsjahre verhindert hatten, herbeigeführt. Während im Jahre 1816 115,678 Paare getraut wurden, standen 1821 nur 105,887 Paare, und 1822 nur etwa 300 mehr, nämlich 106,141 Paare vor dem Traualtar. Im Jahre 1817 waren schon 3505 Paare weniger als 1816 getraut worden; die Jahre 1818 und 1819 waren sich fast ganz gleich, im letzteren kamen nämlich nur 35 Eraunungen mehr vor als im erstern; im Jahre 1820 aber waren schon

wieder 1037 weniger, und 1821 sogar 4030 Paare weniger als im vorhergegangenen Jahre, und 9791 weniger als 1816 getraut worden. Ein sonderbares Zusammentreffen wollte, daß in den Jahren 1820 und 1821 jedes Jahr 80,801 die Zahl der Ehen war, die von Männern unter 45 Jahren mit Frauen unter 30 Jahren geschlossen wurden. Ehescheidungen kamen 1816 in Berlin allein 286 vor, 1810 waren sogar 310 vorgekommen; noch reicher daran waren die Jahre 1812 mit 321 und 1811 mit 362. (Die Zahl war also im Abnehmen, 1816 nämlich 76 Ehescheidungen weniger als 1811, was auf Zunahme der Moralität und des häuslichen Glückes schließen läßt.) An Geburten war unter jenen sieben Jahren das Jahr 1816 das ärmste, da nur 446,298 Kinder geboren wurden. Die Zahl der Geburten stieg 1817 um 7893; wol mit als Folge der großen Zahl der Ehebündnisse im vorhergegangenen Jahre, und 1819 wurden schon 492,342 Kinder geboren; im Jahre 1820 aber verminderte sich diese Zahl um 7819, dagegen stieg sie außerordentlich im Jahre 1821 bis auf 503,744, aber 1822 fiel sie von Neuem, doch nur um 719 Kinder. Die Anzahl der unehelichen Geburten hatte in jenen sieben Jahren zwischen 30,916 und 36,288 geschwanzt, im einjährigen Durchschnitt kamen auf 10,000 Geburten 710 uneheliche, indem 1818 jene, und 1822 diese Anzahl zum Vorschein kam. Das Minimum wurde der Eheurung des Jahres 1817 zugeschrieben, welche, wie sich die preussische Staatszeitung ausdrückte, den unregelmäßigen Begierden wahrscheinlich Einhalt gethan hatte. Da nun der jährliche Durchschnitt aller Gebornen 478,059 betrug, so war das dreizehnte Kind unehelich. Man hatte dabei Gelegenheit zu bemerken, daß, wenn in der Stadt das 12te ein uneheliches war, es auf dem Lande das 16te war. — In den sieben Jahren von 1816 — 1823 kam es vor, daß in dem Reg. Bez. Oppeln allein 250 Väter die Vergünstigung des königlichen Pathengeschenktes genossen, d. h. es waren ihnen hinter einander sieben Söhne geboren worden. — Was die Todesfälle anbetrifft: so ist

auf 40 Menschen jährlich 1 Todesfall anzunehmen, und ein jährlicher Durchschnitt aus jenen sieben Jahren ergab, daß unter 10,000 Gestorbenen 1936 Todtgeborene, und im Ganzen 3031 vor dem zurückgelegten ersten Lebensjahre verstorben waren. Die größte Sterblichkeit herrschte von 1816 — 1823 in dem Jahre 1819, wo 334,156 Menschen starben, während 1821 nur 287,318 ins Grab gesenkt wurden, daher das Jahr 1821 auch den größten Ueberschuß an Geburten mit 216,426 hatte. In jenen sieben Jahren waren 3,346,412 Kinder geboren worden, und 2,138,024 Personen starben; man konnte daher annehmen, daß, während die Trauungen sich so vermindert hatten, dennoch jährlich um ungefähr 45,000 bis 55,000 Ueberschuß an Geburten war.

Seit 1822 hat erst im Jahre 1825 wieder eine Volkszählung Statt gefunden; dieselbe gab folgende Resultate:

Die Totalzahl der Einwohner belief sich auf 12,255,867. Darunter befanden sich:

4,487,009 Kinder bis 14 Jahren, und zwar 2,256,777 Knaben und 2,230,232 Mädchen.

7,010,240 Personen von 14 — 60 Jahren, nämlich 3,455,027 Jüngl. u. Männer und 3,555,213 Mädch. u. Frauen.

758,618 Personen über 60 Jahr alt, nämlich 374,233 Männer und 384,385 Frauen.

Den Religionsverhältnissen nach zerfiel die Volkszahl in:

7,435,260 Evangelische,

4,650,649 Katholiken,

16,271 Mennoniten,

153,687 Juden.

Die Zahl der Ehepaare war 2,168,683. Getraut wurden 112,165 Paare, also 6024 Paare mehr als im Jahre 1822. Geboren wurden 523,614, darunter 36,933 uneheliche; das wären schon wieder 641 mehr als im letzten Zählungsjahr und sogar 3801 mehr als im ersten Zählungsjahr nach dem Befreiungskriege. Gestorben sind 327,343, mithin mehr geboren als gestorben 196,271; todtgeboren sind 17,570, als

Kinder gestorben 257,998. Von 1816 — 1826 beträgt die Volksvermehrung über 1,900,000 Seelen. In diesen zehn Jahren wurden 2,508,390 Knaben und 2,369,901 Mädchen geboren; es kamen 88,809 Knaben und 66,603 Mädchen todt zur Welt, und im ersten Lebensjahre verstarben schon wieder 437,900 Knaben und 354,275 Mädchen.

Im Jahre 1826 wurde die Volkszahl nach den Provinzen und Bezirken folgendermaßen angegeben.

a. Nach der provinziellen Eintheilung:

Preußen	1,914,725	auf	1168,42	Q. M.
Posen	1,039,930	—	538,44	—
Brandenburg	1,478,871	—	723,20	—
Pommern	846,722	—	567,10	—
Schlesien	2,312,687	—	543,31	—
Sachsen	1,361,582	—	455,33	—
Westphalen	1,184,589	—	364,31	—
Rheinprovinzen	2,117,569	—	480,32	—
Neufchatel	51,569	—	13,95	—

folglich der ganze Staat

(incl. Neufchatel) 12,308,244 — 5054,68 Q. M.

(excl. Neufchatel) 12,256,675 Einw.

b. nach den Regierungs-Bezirken:

Königsberg	682,844	Liegnitz	737,477
Gumbinnen	480,505	Magdeburg	527,545
Danzig	317,066	Merseburg	565,907
Marienwerder	434,310	Erfurt	268,130
Posen	712,786	Münster	382,907
Bromberg	327,144	Minden	373,078
Potsdam	835,057	Arnsberg	428,604
Frankfurt	643,814	Cöln	369,726
Stettin	399,235	Düsseldorf	660,476
Köslin	302,266	Coblenz	399,235
Stralsund	145,221	Trier	350,679
Breslau	918,671	Aachen	337,453
Dppeln	656,539		

Die Reg. Bez. Stettin und Coblenz waren sich also gleich an Seelenzahl.

Am Anfange des Jahres 1827 erschienen einige offizielle Berichte aus einigen Regierungs-Bezirken, die wir hier noch beifügen. Nach denselben hat der Reg. Bez. Köslin 303,876 Einwohner, Frankfurt 645,155 E., Stralsund 193,532 E., Oppeln 660,356 E., Minden 374,211 E., Düsseldorf 676,423 E., Aachen 339,119 E.

In der Mitte des Jahres 1827 war nach zuverlässigen Nachrichten die Totalbevölkerung des Staats auf 12,427,000 Seelen angenommen worden, und am Ende desselben nahm man sie in runden Zahlen auf mehr als 12,500,000 an. Wird der Flächenraum der Monarchie mit 5054 Q. M. daneben gestellt: so lebten am Ende des Jahres 1827 im Durchschnitt 2491 Seelen auf einer Q. M.

Im Jahre 1826 wurden in Frankfurt 27 Drillinge und in Berlin 92 Zwillinge geboren, im Reg. Bez. Düsseldorf kamen gar 238 Zwillings- und 3 Drillingsgeburten vor. — In demselben Jahre waren in Berlin unter 8226 Geburten 1198 uneheliche, hier war also das 7te Kind ein uneheliches. Mehr noch als Berlin hatte Breslau uneheliche Geburten, im Verhältniß zu den ehelichen, hier war gar das 6te Kind unehelich. Unter den Reg. Bezirken kamen in Frankfurt und Erfurt sehr viele uneheliche Geburten vor, auch im nordöstlichen Winkel der Monarchie, namentlich in Gumbinnen, hatten sich 1826 die unehelichen Geburten gegen das vorige Jahr um 100 vermehrt. Im Reg. Bez. Stettin war das 11te Kind ein uneheliches; dagegen waren in den Rheinprovinzen die wenigsten unehelichen Geburten; so z. B. in den Reg. Bezirken Aachen und Düsseldorf war erst das 27ste Kind ein uneheliches, und zwar rechnete man in den Städten das Verhältniß wie 1 : 22, auf dem Lande dagegen wie 1 : 30. Einer besondern Aufzeichnung werth ist es, daß die reformirte Gemeinde zu Burg im N. B. Magdeburg unter 47 Geburten keine uneheliche zählte. In demselben Jahre (1826) waren in Berlin mehr als ein
Vier-

Viertheil der in demselben Jahre Gebornen schon wieder verstorben; dabei war besonders merkwürdig, daß unter der Anzahl dieser Kleinen, so zeitig wieder Abgerufenen, die im Ganzen 2215 betrug, 535 uneheliche waren, also fast die Hälfte aller unehelich geborenen Kinder. (Eine traurige Erscheinung, die einer mehr oder minder großen Vernachlässigung von Seiten der Mütter oder der gedungenen Pflegerin zugeschrieben werden muß, die oft froh sind, wenn sie der Last überhoben werden, die ihnen die Verführung gebracht hatte, ohne daß der Verführer zu Vaterpflichten und die Verführte zur Mutterliebe innerlichen Trieb fühlten. Unglückliche Früchte der Wollust! jene Gefühle in die Brust derjenigen, die euch das Leben gaben, zu pflanzen, ist keiner weltlichen Gesetzgebung möglich.) Dagegen erreichte in den letzten Jahren in den preussischen Staaten auch eine große Menge Menschen ein sehr hohes Alter; selbst in Berlin starben im Jahre 1826 207 Personen nach dem zurückgelegten 80sten Jahre, unter ihnen 24 nach dem 90sten und einer erreichte sogar das seltene Alter von 100 Jahren. In Schlesien starb 1827 ein Invalide zu Rybeick 105 Jahr alt. Der Reg. Bez. Frankfurt setzte durch seinen amtlichen Bericht 1826, daß $\frac{1}{8}$ Theil seiner Verstorbenen über 90 Jahr alt geworden wäre, Alles in Erstaunen; eine nachträgliche Berichtigung aber belehrte uns, daß nicht der Ste, sondern der 78ste Mensch über 90 Jahr alt geworden sei.

Unglücksfälle waren in den letzteren Jahren unendlich zahlreich. In und um Breslau fanden 1826 allein 40 Personen in den Fluthen ihren Tod; im Reg. Bez. Oppeln haben auch die Fluthen großen Antheil an den 1823 vorgekommenen 319 Unglücksfällen. Noch größere Opfer suchten sich die Fluthen im Jahre 1827, und ein schauderhaftes Unglück führte der Brand zu Grünheide bei Strehlen herbei, wo 4 Personen, worunter ein junger Offizier war, verkohlten; ähnliche traurige Ereignisse trugen sich zu Erfurt und Königsberg zu. Noch immer kommen viele Unglücksfälle aus Unachtsamkeit vor, besonders verunglücken viele Kinder aus Mangel an Aufsicht;

so befanden sich unter den 12 im Monat October 1827 im Reg. Bez. Liegnitz Verunglückten 5 Kinder, von denen 3 ertranken, 1 überfahren und 1 zerquetscht wurden, als sie sich allein überlassen herumtrieben. Hin und wieder hat der gräßliche Feind des Menschenlebens, die natürlichen Pocken, auch selbst in den Hauptstädten, noch Opfer gesucht und gefunden; vorzüglich viele Kinder starben in Schlessien an dieser Krankheit, im Jahre 1825 514; im Reg. Bez. Frankfurt waren 1826 30; in Köslin 1825 keines, aber 1826 11; in Aachen 1825 11 und 1826 9; in Düsseldorf 1826 nur 3; in Danzig 1; in Erfurt, Stralsund und Münster aber keins daran gestorben. Vor Einführung der Schutzblattern starb der 5te Theil der Kinder schon in den ersten Lebensjahren an der Pockenseuche, und noch im Jahre 1808 raffte sie in Berlin 455 Kinder weg, auch 1814 starben hier daran 147, und 1810 100 aber 1811 nur 4. Mit Einschluß der Selbstmörder ist anzunehmen, daß jährlich zwischen 5 und 6000 Menschen ihr Leben durch Unglücksfälle verlieren; 1825 belief sich ihre Anzahl aber auf 12,310. Die Geburten kosten einer großen Anzahl Mütter, trotz der vortrefflichen Geburtspflege und der vielen Hebammen-Unterrichtsanstalten u. s. w. das Leben; in Schlessien starben 1824 922 Mütter während oder bald nach der Geburt, im Reg. Bez. Frankfurt im Jahre 1826 200; nach dem Verhältniß der Bevölkerung noch viel mehr in dem von Köslin, wo 1823 141 Wöchnerinnen starben, und im Reg. Bez. Düsseldorf waren 1826 bei der Niederkunft 155 verblichen. Das fürchterliche Uebel der Wasserscheu hatte im letztern Jahre auch wieder viele Menschen hinweggerafft, im Reg. Bez. Merseburg allein 5, und 1824 fielen in Schlessien 13 Personen als Opfer dieser unheilbaren Krankheit (1817 im ganzen Staate 8 Personen). Im Jahre 1826 hatten in der Hauptstadt der Monarchie 95 Personen durch Unglücksfälle und 60 durch Selbstmord geendet; auch der Reg. Bez. Frankfurt zählte neben 263 andern Unglücksfällen 80 Selbstmorde. Besonders unglücklich war in dieser Beziehung das Städtchen

Ottmachau (Reg. Bez. Oppeln), wo sich bei einer Bevölkerung von noch nicht 2000 Menschen binnen Jahresfrist 3 Selbstmorde zutrug, während im ganzen Reg. Bez. unter 600,000 Menschen nur 28 vorfielen. Schlesien zählte im Jahre 1824 176 Selbstmörder, darunter nur 29 Frauen. Auch der Reg. Bez. Stettin zählte in den letzten Jahren viele Selbstmorde: im Jahre 1824 trugen sich 56 hier zu, während sein Nachbarbezirk Köslin bei nur $\frac{1}{4}$ Bevölkerung weniger im Jahre 1826 nur 15 Selbstmörder zählte. Im Monat October 1827 hatte der Regierungsbezirk Liegnitz sogar 10 Selbstmörder, und der Breslauer 9. Die Stadt Königsberg zählte im Jahre 1827 unter 46 Unglücksfällen 14 Selbstmorde. Die wenigsten Selbstmörder zählte man in diesem letzteren Jahre im Reg. Bez. Münster, wo, bei einer größeren Volksmasse als die von Stettin, nur 10 Selbstmorde vorkommen. Auch Königsberg hatte, im zehnjährigen Durchschnitt, nur 8 Selbstmörder, also im Verhältniß der Zahl der Bewohner noch nicht die Hälfte so viel als Berlin. Selten, doch hin und wieder, kommt es vor, daß sich Kinder selbst den Tod geben. Die jüngsten Selbstmörder waren wohl ein 9 jähriger Knabe, der sich wegen einer zerbrochenen irdenen Schüssel, und ein 13 jähriger Knabe, der sich aus Furcht vor dem Schulexamen den Tod gab; der erste hatte einen Stiefvater, der zweite war ein böser Bube. Schon oft hat man aber auch die Bemerkung gemacht, daß allzu strenge, vielleicht auch oft brutale Behandlung der Lehrherren ihre Lehrlinge zu diesem verzweifelten Schritt brachten. Im Reg. Bez. Breslau waren im October 1827 unter den 9 Selbstmördern zwei Knaben, ein Schumacher- und ein Tischler-Lehrling; ein Umstand, der wohl geeignet wäre, jene traurige Bemerkung zu unterstützen. Ein fürchterlicher Vorfall ereignete sich in einer Stadt der Provinz Brandenburg, wo ein lebensmüder Vater eins seiner unmündigen Kinder aufforderte, an den Hahn einer Flinte zu drücken, während er selbst den Lauf in den Mund nahm. So wurde ein unschuldiges kleines Wesen unwillkürlich zum Werkzeug

des Selbstmordes seines eigenen Vaters. Auf 115 Selbstmörder kam im Jahre 1819 1 Knabe. Im Jahre 1817 folgten, in Hinsicht des Selbstmordes, die Provinzen folgendermaßen:

Schlesien	179	davon 65	in der Stadt,	114	auf dem Lande
Brandenburg	175	—	65	—	60
Sachsen	95	—	49	—	46
Ostpreußen	47	—	27	—	20
Eleve, Berg	45	—	19	—	26
Pommern	38	—	26	—	12
Posen	37	—	18	—	19
Westphalen	36	—	14	—	22
Westpreußen	30	—	21	—	9
Niederrhein	18	—	10	—	8

Summa 700, davon 364 in der Stadt, 336 auf dem Lande.

In den Bezirken kamen 1817:

in Berlin	auf	3140	Menschen	1	Selbstmord
in Potsdam	—	6324	—	—	—
Stralsund	—	6823	—	—	—
Reichenbach	—	8375	—	—	—
Breslau	—	8517	—	—	—
Magdeburg	—	8900	—	—	—
Merseburg	—	12051	—	—	—
Frankfurt	—	12780	—	—	—
Danzig	—	13578	—	—	—
Liegnitz	—	13648	—	—	—
Düsseldorf	—	15625	—	—	—
Eleve	—	16153	—	—	—
Königsberg	—	17500	—	—	—
Gumbinnen	—	18458	—	—	—
Posen	—	18755	—	—	—
Oppeln	—	19539	—	—	—
Minden	—	21666	—	—	—
Stettin	—	23846	—	—	—
Marienwerder	—	27363	—	—	—

in Bromberg	auf	27625	Menschen	1	Selbstmord
Münster	—	29727	—	—	—
Köslin	—	29750	—	—	—
Arnsberg	—	37100	—	—	—
Erfurt	—	38500	—	—	—
Eöln	—	40125	—	—	—
Coblenz	—	43750	—	—	—
Trier	—	57200	—	—	—
Aachen	—	62600	—	—	—

Dasselbe, in der Mitte zwischen dem Frieden von Tilsit und dem Jahre 1827 liegende Jahr 1817 ergab, wie Herr v. Kampf in seinen Annalen anführt, nach den von den Provinzialbehörden an den Polizeiminister gemachten Berichten, daß durch das Wasser 806 Menschen umgekommen waren; 125 davon fanden ihren Tod beim Baden, 24 auf der Eisbahn, die übrigen geriethen durch Zufall in das gefährlichste aller Elemente. Erfrorene wurden 29 aufgefunden; 35 erstickten durch mancherlei Veranlassung, 44 wurden vom Blitz erschlagen, 60 tödteten sich durch Unvorsichtigkeit oder wurden von Andern aus Unvorsichtigkeit durch Schießgewehre getödtet. Das fürchterliche Uebel, die Wasserscheu, führte 8 ins Grab, und durch andere Vorfälle aller Art kamen 794 Menschen ums Leben, so daß die Zahl aller durch Unglücksfälle Verstorbener, ohne die, welche sich selbst den Tod gaben, sich auf 1925 belief. Dazu kamen noch 487, welche todt aufgefunden worden waren, und 29, die vermißt wurden und aller Wahrscheinlichkeit nach umgekommen sind. Bedeutende Beschädigungen fielen 309 vor, dabei waren 38 Unglückliche, welche von Hunden gebissen wurden, 29, welche durch Schußwunden, und 242, welche durch irgend eine andere Veranlassung verletzt wurden.

Recapitulation: 1925 tödtliche Unglücksfälle

369 verletzende

Im Ganzen 2294 Unglücksfälle.

Da sich in demselben Jahre 10,572,843 Menschen im Staate befanden, so war also ungefähr von 4600 Menschen einer verunglückt.

Unglücksfälle und Unfälle, welche das Eigenthum betreffen: Unter 1327 Feuersbrünsten waren im Jahre 1817 274 durch Brandstiftung, und 1053 durch Unvorsichtigkeit entstanden; sie legten 684 Gehöfte, 19 öffentliche Gebäude, 1210 Wohnhäuser und 1298 Scheunen und Schuppen in Asche. Die meisten Brände hatte der Regierungsbezirk Potsdam mit 110, Frankfurt und Oppeln mit 87, und die wenigsten Cleve mit 12, Stralsund mit 18, und Breslau mit 20.

Verbrechen wurden im Jahre 1817 12,292 verübt, 9,646 waren Diebstähle, 1409 gewaltsame Einbrüche, 141 Straßenraube, 159 Brandstiftungen, auch wurden 11 Zweikämpfe dazu gezählt. Todtschläge kamen 60, Morde 166 vor; unter ihnen war 4 mal die schauderhafte That des Elternmordes, 12 mal des Gatten- und 94 mal des Kindermordes, 48 Mörder erzeugte die Raubsucht, endlich hatten sich 700 Personen selbst den Tod gegeben. Zweikämpfe hatten sich 3 mal in Düsseldorf, 2 mal zu Marienwerder, 1 mal in Gumbinnen, 1 mal in Breslau, 1 mal in Liegnitz, 1 mal in Oppeln, 1 mal in Cleve und 1 mal in Münster zugetragen. Die meisten Diebstähle kamen in Breslau und Magdeburg vor, die wenigsten in Köslin. Gewaltsame Einbrüche wurden am meisten in Düsseldorf, nämlich 218, während in Stralsund nur 1, in Köslin nur 2, in Marienwerder gar keiner vorkam. Straßenraub kam in Köslin, Königsberg und Bromberg gar nicht vor, dagegen kam er in Düsseldorf 16 mal, in Münster 10 mal vor. Brandstiftungen kamen weder in Berlin noch Stettin und Cleve vor, dagegen in Posen 20, in Merseburg 16 mal. Was die Morde betrifft, so zählte man in der Provinz Posen allein 20, die wenigsten fielen in Pommern vor, wo man nur 4 zählte. Die Zahl der Selbstmorde in diesem Jahre siehe oben.

Anmerkung. Ueber das Verhältniß der Selbstmörder zur ganzen Volksmenge, so wie es sich im Jahre 1817 gestaltet, hatte der wirkl. Geh. Rath, Herr v. Kämpf, in seinen Annalen jene offiziellen Angaben bekannt gemacht, die der Constitutionel (Jahrg. 1821, Nr. 335) merkwürdig verdrehte, indem er sie nämlich, statt auf die Bezirke auf die Städte bezog. Hr. Hofrath André wiederholte diesen Irrthum in seiner Zahlenstatistik (Stuttg. 1823): in einem Register der Städte, wo die meisten Selbstmorde vorkamen, steht Potsdam mit 77 auf 15,426 Einwohner (ohne Militair) und Reichenbach mit 56 auf 3500 Einwohner. Um Gotteswillen! das wäre ein Erschießen, Ersäufen und Erhängen ohne Ende gewesen. Das wahre Verhältniß aber war: bei Potsdam 77 auf 486,948, und bei Reichenbach 56 auf 468,908 Einwohner. Das klingt freilich ganz anders.

2. Volksdichtigkeit.

Auf gleichem Raume leben nach den Provinzialabtheilungen die meisten Menschen in den Rheinprovinzen, wo schon 1820 über 4000 Menschen auf einer deutschen Quadratmeile wohnten; am wenigsten zählte man in Preußen, hier kamen damals nur 1456 auf die Quadratmeile; in der Mitte standen Westphalen mit 2983, Schlessen mit 2863, Sachsen mit 2750, Posen mit 1642, Brandenburg und Pommern mit 1598 Seelen (in Pommern allein aber kamen 1825 erst 1463 auf die Quadratmeile). — Legt man zur Ermittlung der Volksdichtigkeit im preussischen Staate diejenigen Flächeninhalts-Angaben zum Grunde, welche in dem, wie uns wohl bekannt ist, nach zuverlässigen Quellen bearbeiteten statistisch-geographischen Handbuche (Berlin bei Reimer 1827) bekannt gemacht worden sind: so erhalten wir, mit Rücksicht auf die Seelenzahl, so wie sie für 1826 ermittelt worden, folgende Resultate:

Die Provinz	hat einen Flächeninhalt von	und es lebten in derselben auf 1 Q. M.
Ostpreußen	702,77 d. Q. M.	1655 Menschen
Westpreußen	465,95 —	1612 —
Posen	538,44 —	1931 —
Brandenburg	723,20 —	2044 —
Pommern	567,10 —	1493 —
Schlesien	743,30 —	3111 —
Sachsen	455,33 —	2992 —
Westphalen	364,31 —	3251 —
Rheinland	480,32 —	4406 —
Neufchatel	13,95 —	3705 —

der ganze Staat incl.

Neufchatel 5054,67 deut. Q. M. 2435 Menschen
 excl. Neufchatel 5040,72 *) d. Q. M. 2431 Menschen.

Bei beiden Preußen und bei Pommern ist aber das Areal der Strand- und größern Landsee'n bei der Berechnung der Volksdichtigkeit nicht berücksichtigt worden; dies Areal beträgt in Ost- und Westpreußen 42,63 deutsche Q. M., in Pommern 23,64, überhaupt also 66,27 d. Q. M. — Die Dichtigkeit der Bevölkerung in dem am besten bevölkerten Lande der preuß. Monarchie, nämlich in den Rheinprovinzen, ist ziemlich das dreifache von jener in der geringstbevölkerten Provinz, nämlich in Pommern; oder wird die erstere = 1 gesetzt, so ist letztere = $\frac{1}{3}$ (im österreichischen Kaiserstaate ist dies Verhältniß = $1 : \frac{1}{4}$). Unter gleicher Voraussetzung ergibt sich folgende Dichtigkeits-Skala:

Die Rheinprovinzen	1,000
(Neufchatel)	0,840
Westphalen	0,737
Schlesien	0,706
Sachsen	0,670

*) Hr. Hoffmann gab in seinen, aus dem statistischen Bureau zu Berlin erlassenen, Beiträgen (1821) nur 5014,61 Q. M. an.

Brandenburg	0,464
Posen	0,438
Ostpreußen	0,375
Westpreußen	0,365
Pommern	0,338

Diese Verhältnißzahlen wollen sagen: wenn in den Rheinprovinzen 1000 Menschen auf einem gegebenen Raume ihren Lebensunterhalt finden, so leben dagegen auf derselben Fläche in Westphalen 737, in Schlesien 706 Menschen u.

In den Regierungsbezirken ergibt sich das Verhältniß der Anzahl der Menschen, welche den Raum von 1 deutschen Q. M. bewohnen, ebenfalls für das Jahr 1826, folgendermaßen:

Der Reg. Bez.	hat einen Flächenraum von	und es lebten in demselben auf 1 Q. M.
Königsberg	405,70 deutschen Q. M.	1683 Seelen
Gumbinnen	297,07 — —	1617 —
Danzig	150,89 — —	2101 —
Marienwerder	315,06 — —	1378 —
Posen	327,43 — —	2176 —
Bromberg	211,01 — —	1550 —
Potsdam	370,63 — —	2253 —
Frankfurt	352,57 — —	1826 —
Stettin	233,13 — —	1716 —
Köslin	258,49 — —	1169 —
Stralsund	75,48 — —	1923 —
Breslau	244,43 — —	3758 —
Oppeln	247,63 — —	2651 —
Liegnitz	251,24 — —	2935 —
Magdeburg	204,78 — —	2576 —
Merseburg	186,29 — —	3037 —
Erfurt	64,25 — —	4173 —
Münster	132,16 — —	2897 —
Minden	93,41 — —	3994 —
Arnsberg	138,73 — —	3090 —
Edln	74,59 — —	4952 —

Der Reg. Bez.	hat einen Flächenraum von	und es lebten in demselben auf 1 Q. M.
Düsseldorf . . .	98,90 deutschen Q. M.	6678 Seelen
Coblenz . . .	109,43 — —	3648 —
Trier . . .	120,99 — —	2880 —
Aachen . . .	76,41 — —	4416 —

Die beiden Extreme der Volksdichtigkeit finden sich in Düsseldorf und in Koblenz, dort das Maximum, hier das Minimum, in der Mitte zwischen beiden liegt Minden. Betrachten wir die physikalisch-geographischen Grundsätze, d. i. das Bergland und das Flachland: so ergiebt sich aus der vorstehenden Uebersicht, daß die Bergreviere des preuß. Staats bevölkerter sind als seine Tief-Landschaften. Ist die mittlere Volksdichtigkeit des Staats durch die Zahl 2400 ausgedrückt: so zeigt die Tabelle auf dem ersten Blick, wie keiner der Regierungs-Bezirke innerhalb des großen südbaltischen Flachlandes diese Zahl erreiche; nur allein der Reg. Bez. Münster, welcher in der gegen die Nordsee sich ausbreitenden norddeutschen Ebene liegt, erhebt sich über dieselbe. Steigen wir dagegen in den großen Stromthälern aufwärts gegen die Gebirgs-Diagonale, die in S. O. — N. W. Richtung den südlichen Rand des Staates einsäumt, so erfolgt eine Zunahme der Einwohnerzahl, dergestalt daß höhere Niveaulinien mit größerer Volkszahl korrespondiren.

Dieses nicht uninteressante Verhältniß der Bevölkerung zur Landesnatur geht noch schärfer aus den Angaben einzelner Kreise hervor. Die beiden Extreme liegen hier, wie bei den Regierungs-Bezirken, abermals im Nordosten und im Südwesten der Monarchie; das Maximum finden wir in dem Kreise Elberfeld, in dessen industriereichem und gewerbefleißigem Thale Barmen an der Wupper über 16,000 Menschen auf der Q. M. leben; das Minimum dagegen in den Kreisen Karthaus und Konitz, wo nur wenig über 600 auf diesen Flächenraum kommen. In den Bergkreisen Aachen, Eupen und Montjoie leben, um bei runden Zahlen stehen zu bleiben,

zwischen 9000 und 10,000 Menschen auf 1 Q. M.; in Mühlheim, Solingen, Linz und Uhrweiler über 8000, in Bonn, Rheinbach, Kreuznach, Duisburg und Bielefeld über 7000; in Erfurt über 5600; in Lauban, Reichenbach und Bünde über 5400; Aschersleben und Herfort haben über 5200; Volkshain, Zauer, Löwenberg, Nordhausen, Halle (in Westphalen), Bochum, Hagen, Liegnitz, Hainau und Goldberg über und gegen 4500 — 4800; Schweidnitz und Waldenburg über 4300 Einwohner. Während diese in den Bergrevieren des Staats liegenden Kreise sich durch die Bevölkerung auszeichnen, finden wir Kreise in der Ebene, wo noch bei weitem nicht 1000 Menschen auf der Q. M. leben, namentlich in Lauenburg-Bütow, wo wenig über 800, in Rummelsburg und Schlochow, wo nur gegen 700 auf diesen Flächenraum kommen. Das Minimum der Volksdichtigkeit ist bereits angeführt.

Das Verhältniß, welches oben, als der Aufmerksamkeit werth, angedeutet und gleichsam als Regel aufgestellt wurde, findet indessen auch seine Ausnahme; und dies ist namentlich der Fall in der Ebene des Jülicher Landes, wo sich Kreise befinden, die eine Bevölkerung von 6000, ja selbst von 9000 bis 10,000 Seelen auf der Q. M. haben.

Die relative Bevölkerung der preuß. Monarchie weicht nur unbedeutend von der des österreichischen Kaiserthums ab, wo sie (ebenfalls nach Angaben vom Jahre 1826) 2473 betrug; sie ist geringer als in Frankreich, geringer als auf den brittischen Inseln, aber bedeutend größer als im russischen Reiche. Auf der Volksdichte-Stufenleiter nahmen die 5 Hauptstaaten des europäischen Staatensystems damals folgende Rangordnung ein.

Großbritannien und Irland	mit 3800
Frankreich — 2800
Oesterreich — 2450
Preußen — 2400
Rußland — 130
(davon der europäische Theil 480)	

Die bevölkertsten Provinzen sind Westphalen und Rheinland und namentlich die Rheinprovinzen, welche in Hinsicht auf Volksdichte am meisten mit dem lombardisch-venetianischen Königreich und den Niederlanden korrespondiren, ja ein einzelner Reg. Bez., der von Düsseldorf, übertrifft bei weitem die Volksdichtigkeit in den Südalpen-Thälern auf der Lombardischen Tiefebene und im Rheindelta. Der Reg. Bez. Coblenz steht in Hinsicht auf relative Bevölkerung mit dem Königreich Sachsen auf gleicher Stufe; die gesammten Rheinprovinzen übertreffen, bei größerm Flächeninhalte, das starkbevölkerte Königreich Württemberg. In den Provinzen Brandenburg und Schlesien zusammengenommen, leben eben so viele Menschen als in dem ganzen Königreich Baiern, das mit ihnen ungefähr gleichen Flächenraum einnimmt. Brandenburg allein kommt in Hinsicht auf Volksdichte und Areal mit dem Königreich Hannover nahe überein. Der Reg. Bez. Trier, der am wenigsten bevölkerte unter den rheinischen Bezirken, korrespondirt in der Volksdichtigkeit mit der Gesammtmasse der deutschen Bundesstaaten; Coblenz dagegen mit dem Herzogthum Nassau; die Provinz Sachsen, insbesondere der Bezirk Merseburg, mit dem Großherzogthum Sachsen-Weimar; die Provinz Posen mit Mecklenburg-Strelitz. Keine preussische Provinz ist so dünn bevölkert als Spanien, selbst Pommern übertrifft die Volksdichte in Spanien um mehr als 100 Menschen; der Reg. Bez. Marienwerder steht ihr ziemlich gleich, aber immer noch mit einem Plus; Posen steht der Volksdichtigkeit in Portugal am nächsten, jedoch mit einem Mehr von 100 Menschen; endlich leben in Pommern, auf gleichem Raume, eben so viele Menschen als auf der iberischen Halbinsel.

Auch hier gestattet die Konfiguration des preussischen Staats die Länder desselben in gewisse Massen abzutheilen. Aus einem ersten Gesichtspunkte erblicken wir 2 Massen: die größere Osthälfte und die kleinere, völlig abgesonderte Westhälfte. Von einem zweiten Gesichtspunkte sehen wir 3 Massen: die östlichen Provinzen, die Provinzen des Centrums, die westli-

chen Provinzen. Endlich aus einem dritten Gesichtspunkte, dem politischen, sind diejenigen Provinzen, welche dem deutschen Bunde angehören, von denen zu trennen, mit welchen Preußen dem Bunde nicht beigetreten ist. Diese Verhältnisse gehen aus der folgenden Tabelle hervor:

Ländermassen und deren Bestandtheile.	Flächeninhalt in deutschen Q. M.	Einwohnerzahl im Jahre 1826.	Dichtigkeit der Bevölkerung.
1ster Gesichtspunkt.			
Östliche Provinzen: Preußen, Posen, Brandenburg, Pommern, Schlesien, Sachsen . . .	4196,09	8,954,517	2134
Westliche Provinzen: Westphalen, Rheinland	844,63	3,302,158	3909
2ter Gesichtspunkt.			
Östliche Provinzen: Beide Preußen und Posen . .	1707,16	2,954,655	1730
Mittlere Provinzen: Brandenburg, Pommern, Schlesien, Sachsen	2488,03	5,999,862	2411
Westliche Prov.: Westphalen, Rheinland	844,63	3,302,158	3909
3ter Gesichtspunkt.			
Zum deutschen Bunde gehörende Masse: die mittlern und westlichen Provinzen	3333,56	9,302,020	3160
Dazu nicht gehörende Masse: die östlichen Provinzen . .	1707,16	2,954,655	1730

Die Länder des österreichischen Kaiserstaats, welche dem deutschen Bunde angehören, nehmen einen Flächenraum von 3577,8 Q. M. ein, auf dem nach einer (vielleicht für das Jahr 1823 geltenden) Angabe 9,986,900 Menschen lebten. Oesterreich überbietet demnach Preußen in den Bundesverhält-

nissen um 244 Q. M. und um 685,000 Einw. (in runder Zahl). Seite 41 war nach einer andern Quelle der Flächenraum geringer und die Volkszahl größer angegeben. Nehmen wir aber diese für die richtige an, so würde, wenn Preußen seinen zum deutschen Bunde gehörenden Ländern noch Einen Reg. Bez., Breslau, beilegte, und wäre dieser mit der Einwohnerzahl des Königsberger Bezirks bevölkert, so ständen Preußen und Oesterreich auf Einer Stufe des Raumes und der absoluten Volkszahl. In der relativen dagegen hat Preußen den Vortheil; denn während in den preuß. Ländern des Bundes 3160 Seelen auf 1 Q. M. leben, kommen in den österreichischen nur 2791 auf denselben Flächenraum, d. i. die Volksdichtigkeit in Oesterreich ist etwas größer als im Reg. Bez. Oppeln, und etwas kleiner als in den Reg. Bez. Trier und Münster; und ihr Verhältniß zur Volksdichte in den preussischen Ländern des deutschen Bundes ist wie 9 : 10, oder genauer wie 88 : 100.

Professor Schnabel weist in seinem geogr. stat. Tableau dem preussischen Staate, in Hinsicht seiner Größe, in Europa den 9ten, in Hinsicht der Volkszahl den 6ten und in der Volksdichtigkeit (oder Dichtigkeit) den 42sten Platz an; dabei nimmt derselbe die Größe nach den Angaben des statistischen Bureau's auf 5028,6 Quadratmeilen und die Volksmenge auf 12,200,000 an, wodurch nur 2400 Menschen auf die Q. M. kommen, während nach den neuesten Angaben, wie oben angeführt ist, 2491 oder in runden Zahlen 2500 auf diesen Flächenraum im Jahre 1828 anzunehmen sind.

3. Wohnplätze, Wohnhäuser und Gebäude.

In Hinsicht der Wohnplätze leben ungefähr $\frac{3}{8}$ der Bevölkerung in den ummauerten Ortschaften oder offenen Städten, $\frac{5}{8}$ in den offenen Ortschaften oder Dörfern, Weilern und Kolonien.

A. Als ummauerte und offene, größere und kleinere Städte, werden nach den amtlichen statistischen Tabellen

1027 bezeichnet. Von diesen kommen 148 auf die Provinz Posen, ihr folgt Sachsen mit 5 weniger, also 143 Städten; Brandenburg hat wieder nur 2 weniger als Sachsen (141), aber auch nur 3 mehr als Schlessien, wo man 138 zählt; Westphalen und die Rheinprovinz begrenzen sich auch hier nahe, denn diese besitzt auf 480 Q. M. 132, während jene auf 364 Q. M. 130 zählt. In Preußen liegen auf 1168 Q. M. nur 123, also 25 weniger als auf dem nicht halb so großen Posen (538 Q. M.); und Pommern hat auf einem 29 Q. M. größern Flächenraum als Posen nur 72, also weniger als ein halbmal so viel als diese Provinz. Aus diesem Verhältniß ergibt sich, daß im Durchschnitt

in Westphalen schon auf 2 Q. M.,
 in Posen schon auf $2\frac{1}{2}$ Q. M.,
 in Sachsen und den Rheinprov. auf fast nur 3 Q. M.,
 in Brandenburg nicht ganz auf 5 Q. M.,
 in Schlessien auf $5\frac{1}{2}$ Q. M.,
 in Pommern auf 8 Q. M.,
 in Preußen auf 9 Q. M.,

im ganzen Staate aber, Neufchatel ausgeschlossen, auf $4\frac{1}{4}$ Q. M. eine Stadt liegt. Die Städte werden hinsichtlich der zu entrichtenden Gewerbesteuer seit dem 20sten Mai 1820 in 4 Abtheilungen getheilt:

I. Abtheilung. Zehn, welche jede über 25,000 Einwohner haben, und welche am Anfange des Jahres 1820 zusammen von 585,071 Menschen bewohnt waren. Die Wohnungs-Verhältnisse in den Hauptstädten waren:

1820 (nach Angabe des statistischen Bureau's)

	Einwohner.	Häuser,	es wohnen also in einem Hause		
1. Berlin . .	192,646	6540	—	—	über 29
2. Breslau . .	78,135	3693	—	—	über 21
3. Königsberg	63,869	4108	—	—	gegen 16
4. Eöln . . .	56,420	7069	—	—	nur 8
5. Danzig . .	53,819	5172	—	—	beinahe 11
6. Magdeburg	36,677	2347	—	—	beinahe 16

	Einwohner,	Häuser,	es wohnten also in einem Hause	
7. Aachen .	33,626	2732	—	— ungefähr 12
8. Stettin .	25,847	1641	—	— über 15
9. 10. Elberfeld	15,970	1220	—	—
und Warmen	19,477			
	<u>35,447</u>	<u>2408</u>		

1826 (nach den Zahlen, die das neue geographisch-statistische Handbuch angiebt, berechnet)

	Einwohner,	Häuser,	es wohnten also in einem Hause	
1. Berlin . .	220,277	7083	—	— über 31
2. Breslau .	79,025	3762	—	— ungefähr 21
3. Königsberg	69,068	4121	—	— über 16
4. Köln . .	59,049	7073	—	— über 8
5. Danzig .	50,468	5255	—	— unter 10
6. Magdeburg	38,831	3060	—	— unter 13
7. Aachen .	35,552	2733	—	— über 12
8. Stettin .	24,122	1642	—	— kaum 15
9. 10. Elberfeld	26,515	1941	—	—
und Warmen	19,566			
	<u>45,081</u>	<u>2598</u>		

Doch können wir nicht umhin zu bemerken, wie wir die Zahl der Einwohner von Stettin für zu gering angegeben halten, besonders da das Militair eingeschlossen ist. Nach uns zugekommenen Berichten aus sehr achtbarer Quelle, hatte Stettin im Jahre 1826 inclusive des Militairs 27,205 Einwohner.

II. Abtheilung. 132, wenn man Coblenz und Ehrenbreitenstein für 2 Städte rechnet, 133, welche jede über 4000 Einwohner haben, und 1820 zusammen 1,006,084 Seelen enthielten:

1. Potsdam, 2. Brandenburg, 3. Prenzlau, 4. Neuruppin, 5. Spandau, 6. Briezen, 7. Rathenau, 8. Wittstock, 9. Charlottenburg, 10. Schwedt, 11. Frankfurt a. d. Oder, 12. Landsberg an der Warthe, 13. Guben, 14. Rottbus, 15. Rüstzin, 16. Züllichau, 17. Königsberg in der Neumark, 18. Krossen, (alle 18 in der Provinz Brandenburg, die 10 ersten

ersten im Reg. Bez. Potsdam, die 8 letzteren in dem von Frankfurt). 19. Anklam, 20. Stargardt, 21. Pasewalk, 22. Treptow a. d. Rega, 23. Demmin, 24. Swinemünde, 25. Kolberg, 26. Stolpe, 27. Rößlin, 28. Rügenwalde, 29. Stralsund, 30. Greifswalde, 31. Wolgast, 32. Barth, (14 in der Provinz Pommern, die 6 ersten zum Reg. Bez. Steffin, die von 25 — 28 zu Rößlin und die 4 letzten zu Stralsund gehörig). 33. Brieg, 34. Dels, 35. Schweidnitz, 36. Glaz, 37. Reichenbach, 38. Frankenstein, 39. Meise, 40. Dppeln, 41. Ratibor, 42. Neustadt in Ober-Schlesien, 43. Groß-Glogau, 44. Gräneberg, 45. Liegnitz, 46. Hirschberg, 47. Schmiedeberg, 48. Sagan, 49. Görlitz, 50. Lauban, 51. Jauer, 52. Goldberg, (alles schlesische Städte, und zwar von 33 — 38 im Breslauer Reg. Bez., die von 39 — 42 im Dppelner und die 10 letzten im Liegnitzer Regierungsbezirk). 53. Burg, 54. Halberstadt, 55. Quedlinburg, 56. Stendal, 57. Aschersleben, 58. Salzwedel, 59. Schönebeck, 60. Kalbe an der Saale, 61. Naumburg, 62. Merseburg, 63. Halle, 64. Zeitz, 65. Wittenberg, 66. Eisleben, 67. Torgau, 68. Weissenfels, 69. Eilenburg, 70. Erfurt, 71. Mühlhausen, 72. Nordhausen, 73. Langensalza, 74. Suhl, 75. Heiligenstadt, (alle 23 in der Provinz Sachsen, und zwar die 8 ersten im Reg. Bez. Magdeburg, die 9 folgenden in dem von Merseburg, und die letzten 6 in dem von Erfurt). 76. Münster 77. Koesfeld, 78. Warendorf, 79. Bocholt, 80. Minden, 81. Bielefeld, 82. Herford, 83. Paderborn, 84. Soest, 85. Iserlohn. 86. Altena, 87. Hamm, 88. Dortmund, 89. Siegen, 90. Arnberg, (alle 15 in Westphalen, 4 im Bezirk Münster, 4 in Minden und 7 in Arnberg). 91. Bonn, 92. Mühlheim, 93. Düsseldorf, 94. Krefeld, 95. Neuß, 96. Mühlheim an der Ruhr, 97. Essen, 98. Lennep, 99. Solingen, 100. Wesel, 101. Cleve, 102. Duisburg, 103. Emmerich, 104. Coblenz mit Ehrenbreitstein, 105. Kreuznach, 106. Neuwied, 107. Wezlar, 108. Trier, 109. Saarbrück, 110. Saarlouis, 111. Cuxen, 112. Düren, 113. Montjoie, 114. Bartscheid, 115. Malmedy, 116. Jülich,

(alle 26 in den Rheinprovinzen, und zwar 2 im Reg. Bez. Cöln, 7 in Düsseldorf, 4 damals in Cleve, 5 in Coblenz, 3 in Trier, und 6 in Aachen). 117. Memel, 118. Pillau, 119. Tilsit, 120. Braunsberg, 121. Gumbinnen, 122. Insterburg, 123. Elbing, 124. Thorn, 125. Marienburg, 126. Marienwerder, 127. Graudenz, (alle 5 in Westpreußen, und zwar im Reg. Bez. Danzig 2, und in Marienwerder 3). 128. Posen, 129. Lissa, 130. Rawitsch, 131. Fraustadt, 132. Bromberg.

III. Abtheilung. 401, so über 1500 Einwohner haben und 1820 zusammen 938,819 Menschen in sich faßten, und zwar: in Brandenburg 59 (wovon 28 im Reg. Bez. Potsdam und 31 in dem von Frankfurt liegen); in Pommern 30 (wovon 13 im Reg. Bez. Stettin, 13 in dem von Köslin, 4 in dem von Stralsund liegen); in Schlesien 53 (wovon 20 im Reg. Bez. Breslau, 21 in dem von Oppeln, 12 in dem von Liegnitz liegen); in Sachsen 58 (wovon 26 im Reg. Bez. Magdeburg, 23 in dem von Merseburg und 9 in dem von Erfurt liegen); in Westphalen 46 (wovon 15 in den Reg. Bez. Münster, 12 in den von Minden und 19 in den von Arnberg gehören). Die Rheinprovinzen haben 47 solcher Städte, von denen 5 in den Bezirk Cöln, 9 in den von Düsseldorf und sonst 11 in den von Cleve kamen, eben so viel kommen noch in den von Coblenz, 7 in den von Trier und 4 in den von Aachen.

IV. Abtheilung. In diese gehören 483 ganz kleine, meistens offene Städtchen, und zwar nur 244, die 1820 über 1000, 200, die zwischen 500 und 1000, und 39, die noch nicht 500 zählten, 1 hat sogar nur 60 Einwohner (Schiedlitz im Schildberger Kreise, Provinz Posen); deren Einwohner oft sehr arm und verkümmert, unvernünftig zu Gewerben und ohne Gelegenheit zur Betreibung der Landwirthschaft, ein unglückliches Mittelding zwischen Bürger und Bauer abgeben. Am zahlreichsten sind sie in der Provinz Posen, sie hat 94 größtentheils hölzerne, dorfartige, aber mit städtischen Rechten versehene Ortschaften. Der Reg. Bez. Merseburg hat von

allen Bezirken, nach dem von Posen, die meisten solcher Städte, nämlich 39, ihm folgt Potsdam mit 32 und Frankfurt mit 31. Am wenigsten sind in Erfurt (7), Köslin und Stralsund (6), Gumbinnen und Danzig (5), Düsseldorf (3), Trier (1).*) Alle 483 waren Anfangs 1820 von 485,421 Menschen bewohnt.

Recapitulation: I. Abtheilung 10 Städte,

II. — 133 —

III. — 401 —

IV. — 483 —

1027 Städte.

Während Berlin als die größte dieser 1027 Städte mächtig hervortritt, ist bis jetzt das Städtlein Kruschwitz für die kleinste gehalten worden (1780 mit 14, jetzt mit 26 Häusern); aus diesem dürftigen erbärmlichen Dertchen ging der berühmte mächtige Stamm der Piasten hervor. Es liegt im Kreise Inowraclaw am Ufer des Goplosee, und hat ein Seitenstück an Rogowo im Kreise Mogilno, und an Zydowo im Kreise Gnesen, wo die Zahl der Häuser auch noch nicht über 30 hinausreicht. Auch Jannowitz und Schernick im Kreise Wagrowitz gehören zu den Pygmäen unter den Städten. Noch aber erwähnt das statistische Bureau eines im Kreise Schildberg gelegenen Städtchens Schiedlitz, welches gar nur 6 Häuser haben soll, und eines, mit Namen Kobilagora, welches 18 haben soll.

Im Jahre 1820 waren alle 1027 Städte von 3,015,386 Menschen bewohnt. Vergleicht man die größten und kleinsten Städte in den Provinzen unter einander, so stehen sich als Extreme gegenüber:

In Brandenburg Berlin gegen Leupitz (70 Häuser, 400 Einw.)

f. oben Rhinow (58 H., 280 E.)

Saarmund (52 H., 360 E.)

in Pommern Stettin f. oben gegen Jarmen (95 H., 760 E.)

in Schlessien Breslau f. ob. gegen Hohenfriedeberg (79 H., 580 E.)

*) Einzelne Veränderungen, die seit 1820 Statt fanden, machten jedesmal die Amtsblätter bekannt.

- in Sachsen Magdeburg gegen Warenbrück 94 Häuser
 f. oben Kanis 690 Einw.
 in Westphalen Münster gegen Fredeburg (98 H. 710 E.)
 2155 H. 19100 E. Altendorf (72 H. 550 E.)
 auch Blankenstein, Drolshagen u.
 Balve haben unter 100 H.
 in Cleve=Berg Edln gegen Iffelburg (95 H. 500 E.)
 f. oben Unkel (95 H. 590 E.)
 in Niederrhein Aachen gegen Greifenstein (92 H. 580 E.)
 f. oben Hohensolms (89 H. 490 E.)
 Geilenkirchen (85 H. 560 E.)
 Neuland (71 H. 440 E.)
 in Ostpreußen Königsberg f. oben gegen Arys (76 H. 1160 E.)
 in Westpreußen Danzig gegen Kauernick (80 H. 470 E.)
 f. oben Landeck (59 H. 580 E.)
 Podgurz (41 H. 390 E.)
 in Posen Posen gegen Kruschwitz (26 H. 240 E.)
 1180 H. 28000 E. Kobilagora (18 H. 190 E.)
 Schiedlitz (6 H. 60 E.)

Noch 8 andere Städtchen haben unter 100 Häuser, da-
 gegen haben die Reg. Bez. Stralsund, Frankfurt, Köslin und
 Magdeburg keine Stadt unter 100 Häusern. Merkwürdig ist
 auch, daß das Städtchen Arys (Reg. Bez. Gumbinnen) mit
 76 Häusern mehr Einwohner hat, als die im Herzogthum
 Posen liegende Stadt Grabow, die 148 Häuser hat, und daß
 sie sogar 300 mehr als die Stadt Dolzig in derselben Pro-
 vinz hat, wo 149 Häuser vorhanden sind. Wenn man mit
 Recht schon früher einige Städte der I. und II. Abtheilung
 zu den schönsten unsers Welttheils zählte, wie Berlin, Pots-
 dam und Düsseldorf: so sind in dem letztern Jahrzehnd wieder
 eine große Menge derselben durch Neubauten, Reparaturen
 und Planirung der sie früher beengenden oder verfinsternden
 Wälle ausnehmend verschönert worden; unter ihnen steht
 Breslau oben an. Von den 10 Städten der ersten Klasse
 zeichnen sich Königsberg durch seine Lage in der Nähe des

großen schiffbaren Hauffs, Eöln und Aachen durch Reichthum an hoher alterthümlicher Erinnerung; Danzig, Magdeburg und Stettin durch merkantilische und militairische Wichtigkeit als Stapelörter und Brückenköpfe der drei Hauptströme des zusammenhängenden großen Bestandtheils der Monarchie; Elberfeld und Barmen aber durch die Betriebsamkeit und den regen mannichfaltigen Gewerbefleiß seiner Bewohner. Aus der zweiten Abtheilung schließt sich an die Städte der schönen oder freundlichen Bauart neben Potsdam und Düsseldorf auch Frankfurt a. d. Oder, Brieg, Glogau, Görlitz, Guben, Liegnitz, Reichenbach und Ruppin; aus der dritten und vierten, Schwedt, Templin, Forsta, Freiburg und Muskau an. In Hinsicht eines hohen Alterthums sind noch 14 Städte der zweiten Abtheilung der Anführung höchst würdig, nämlich Brandenburg, Kreuznach, Erfurt, Koblenz, Kulm, Halle, Marienburg, Merseburg, Naumburg, Paderborn, Quedlinburg, Trier, Wezlar und Wittenberg. Der Festungen, der Handelsstädte und Universitäten wird in den sie besonders betreffenden Abschnitten später gedacht werden, eben so der städtischen Verfassung und der Verwaltung ihrer Güter. In Westphalen kommen auf 2 $\frac{1}{2}$ Q. M., in den Rheinprovinzen auf 3 Q. M., in Posen auf 3 $\frac{1}{2}$ Q. M., in Schlesien und Brandenburg auf 5 Q. M., in Pommern auf 10 Q. M., in Preußen auf 11 Q. M. eine Stadt oder ein Städtchen. In Hinsicht der Lage der preussischen Städte ist anzuführen, daß in Schlesien diejenigen liegen, die auf den am meisten über dem Meere erhabenen Punkten erbaut sind; so wird die Höhe von Gottesberg (Reg. Bez. Breslau) auf 1720 Fuß, die von Friedland und Schönberg (erstere Reg. Bez. Breslau, letztere Reg. Bez. Liegnitz) auf 1502 Fuß angegeben, dagegen liegt Berlin nur 127 Fuß, Düsseldorf nur 100 Fuß über dem Meere. In der Mitte beider Extreme führen wir die Stadt Stollberg mit 918 und Glaz mit 907 an.

B. Die Flecken, Dörfer, Kolonien, Weiler, Meiereien und einzelne Etablissements:

Die Zahl der mit Marktgerechtigkeit versehenen Flecken wird zu 280 — 290 angegeben. Manche unter ihnen haben viele städtische Eigenschaften, und sind an der Lebhaftigkeit der Gewerbe, wie an Größe und Schönheit der Häuser und durch die Zahl ihrer Einwohner vielen Städten aus den beiden letztern Abtheilungen weit überlegen, ja sogar manchen aus der zweiten nahe zu stellen, z. B. Warmbrunn in Schlesien (Hassel nennt es mit Unrecht eine offene Stadt), wo, neben den sehr besuchten Bädern, Linnen- und Rattundruckereien, Bleichen, Linnenfabriken, Glas- und Steinschleifer und Händler und viele andere Kaufleute und Künstler dem Orte ein städtisches Ansehen geben. Kleiner, aber wegen seiner regelmäßigen Bauart auch von stadthähnlichem Ansehen, ist Karolath in derselben Provinz. Borislawitz bei Kosel ist ein seit 1784 erbauter, freundlicher, aber noch wenig bewohnter Flecken. Das durch einen Traum seines Erbauers entstandene Golden-
traum am Queis war zu sächsischen Zeiten eine Stadt, das statistische Bureau aber zählt es jetzt nicht mehr darunter. In den Rheinprovinzen sind auch viele große, schöne Marktflecken, wie Wimmingen und Valendar am Rhein, Bildorf an der Mosel, Eschweiler an der Dente, Budgenbach an der Warge, Hohenlimburg an der Senne mit seinen Manufacturen und der Alabasterschleiferei, auch Hilchenbach auf dem Westerwalde, Elten im Clever Kreise, Krudenberg, Homberg, Hüls, Kaldekirchen &c., ferner in Westphalen Delbrück, Gütersloh, Schildesoh &c., und in Sachsen Dittfurt an der Bode, Alvensleben, Albza &c. sind sehr ansehnliche Märkte. Ganz besonders merkwürdig sind einige Marktflecken Neuschatels, wie le Locle und Chaux de Fonds, wo so viele Kaufleute, Künstler und Gewerbetreibende leben, als oft in mehreren Städten der letztern Abtheilungen zusammengenommen; sie haben auch, ersteres mit 5000, letzteres mit 6000 Einwohnern, eine größere Volkszahl als viele Städte der zweiten Klasse. Zu den stadthähnlichen Wohnplätzen gehören auch die wohlgebauten, freundlichen Etablissements der Herrenhuter, wie Gnadenfrei, Nieski, Gnadau &c.

Dörfer, Kolonien, Weiler und einzelne Meiereien hat der Staat über 60,000. Die größten und volkreichsten Dörfer findet man in Schlessien und am Rhein. In Schlessien ist es die Dorfschaft Langen-Bielau mit mehr als 580 Häusern und 7000 Einwohnern; minder groß, aber doch sehr ansehnlich ist Peilau mit 385 Häusern und 2000 Einwohnern, Peterswaldau mit 400 Häusern und 3000 Einwohnern; Schreiberau, Rauffung, Albendorf, Poischwitz, Fischbach, Tiefhartmannsdorf, Falkenheim, Reibnitz u. haben alle zwischen 1200 und 2000 Einwohner. Im Reg. Bez. Aachen hat das schöne Dorf Bullingen an der Warge auch gegen 2000 Bewohner, während die nahe Kreisstadt St. Vith nur 800 hat. Auch Bracheln an der Rür hat nahe an 2000. Mehrere Weindörfer am Rhein und an der Mosel, wie Schweig im Kreise Trier, Malberg im Kreise Wittburg, Eynendorf im Kreise Eupen u. u. haben gegen 1200 Bewohner. In Westphalen ist das große Dorf Senne mit 1500 Einwohnern und Senden (im Ludinghauser Kreise) mit 2200 Einwohnern und im Reg. Bez. Düsseldorf das schöne Hamm am Rhein, mit geschmackvollen Landhäusern und von 1500 Menschen bewohnt. Wichlinghausen, Remscheid, Dabringhausen, Hildorf, Anrath (mit seinen Sammtbandwebereien), Korschenbroich und Züchen heißen die größten und volkreichsten Dörfer dieses durch seine industriösen Bewohner so ausgezeichneten Bezirks.

Die Anlegung von Kolonien hat aufgehört, ein Augenmerk der Landesbehörden zu sein, seitdem die Bevölkerung immer mehr bedeutend zugenommen hat, und der noch unbebaute, zu vertheilende Raum immer kleiner geworden ist. Die meisten der Kolonien sind unter König Friedrich II. entstanden; unter diesem seltenen Monarchen wurden allein 800 angelegt. Auch sein, für den Wohlstand des Landes treu besorgter, sonst aber sehr sparsamer Vater hatte große Summen hergegeben, um öde Wald- und Bruchgegenden durch Menschenhände in fruchtbare Landstriche zu verwandeln. Einzelne Weiler und Meiereien sind im Ganzen seltener in den

preussischen Staaten anzutreffen, als in Oberösterreich, in der Oberpfalz und in Württemberg, doch trifft man auch hier in einzelnen Landschaften eine Menge zerstreut liegender geschlossener Höfe und Häuser. Zu den erstern gehören die zahlreichen einzelnen Vorwerke und ländlichen Besitzungen um Jauer und Liegnitz in Schlesien, die Holländereien an den Pommerschen Küsten und um Danzig und Elbing, zu den letztern die sogenannten Bauden oder Wohnungen der Gebirgsbewohner auf und am Schlußrücken und in den Centralpunkten des Riesengebirges. In Hinsicht der Lage einzelner Gebäude ist das höchste die einst dem heiligen Laurentius geweihte, jetzt in ein Hospiz verwandelte Kapelle auf der Schneekoppe, 4950 Fuß, ihr folgt die nahe Hampelsbaude mit 3839 Fuß und nächst mehreren Bauden das Brocken-Wirthshaus mit 3500 Fuß. Das höchste Dorf heißt Brückenberg (Kr. Hirschberg, Reg. Bez. Liegnitz) mit 2293 Fuß, ihm folgt Schreiberau (ebendasselbst) mit 1908 Fuß und Schirke oder Schierke (Kr. Wernigerode, Reg. Bez. Magdeburg) mit 1758 Fuß. Im westlichen Theile der Monarchie liegt Hütcheswasen im Hochwalde 2034 Fuß, einer seiner Höfe 2081 Fuß, Brandscheidt 2068 Fuß über der Meeresfläche, Schönezeifel bei Montjoie liegt 1852 Fuß und Neukirch im Westerwalde 1952 Fuß über derselben.

Die Gebäude: I. Privatwohnhäuser befanden sich im Jahre 1800 — 1801 1,454,000 im Staate, aber 1819 — 1820 waren schon 1,570,805 vorhanden. Die beiden Plätze, auf denen sich die größte Masse von Häusern concentrirt, sind Berlin und Breslau. Diese Städte haben seit dem Jahre 1820 wieder stark an Häuserzahl zugenommen. Berlin hatte damals 6540 Wohn- oder Privathäuser, 1826 aber über 7000. 1817 ermittelten die polizeilichen Zählungen 37,169 Quartiere, 10 Jahr später, also in dem Jahre 1827, wurde ihre Anzahl schon auf 45,248 angegeben, und noch werden in und außerhalb der Stadt große Neubauten vorgenommen. Breslau, welches noch kurz vor 1820 3689 Wohnhäuser hatte, zählte 1825 schon 3883 und 1826 schon 3906. Unter den

Regierungs-Bezirken besitzt der von Breslau mit nahe an 126,000 die meisten, ihm folgt der von Liegnitz mit nahe an 120,000. Der dritte ist der von Frankfurt mit noch nicht ganz 90,000 Wohnhäusern. Die wenigsten haben Bromberg mit 35,000 und Stralsund mit 16,000. 2. Öffentliche Gebäude, als: die zur öffentlichen Gottesverehrung bestimmten, Kirchen, Kapellen und Tempel aller Confessionen und Religionen besitzt der Staat nahe an 17,000, oder genau im Jahre 1820 16,849. Die meisten Kirchen haben die Regierungs-Bezirke Potsdam über 1300, Merseburg über 1300, und Frankfurt und Magdeburg über 1050. Die wenigsten hat Gumbinnen, wo 1820 nur 132, und Stralsund, wo nur 159 gezählt wurden. Andere zu öffentlichen Zwecken dienende, oder den städtischen und Landgemeinden gehörige Gebäude, als militairische Gebäude, die bewohnt sind, Gouvernements-Rathhäuser, Schul-, Sicherheits-, Straf-, Arbeits- und Irrenhäuser oder zu andern Instituten gehörige Gebäude sind gegen 50,000 vorhanden, schon 1820 zählte man 40,774. Von ihnen besitzt der Reg. Bez. Merseburg am allermeisten; hier übersteigt die Anzahl die vieler anderer eben so großer und bevölkerter Bezirke um das 3, 4, auch 6fache, es waren deren nämlich 1820 hier 5260 vorhanden; ihm zunächst kam Magdeburg mit 3072, und Breslau mit 2746. Die wenigsten hatte Bromberg mit 434 und Cleve mit 408. An Fabrikgebäuden, Hüttenwerken, Mühlen aller Art, Magazinen, Expeditionen, Werkstätten u. besitzen die unter Preußens Scepter stehenden Länder über 90,000, im Jahre 1819 — 20 waren 83,834 vorhanden. Sie haben sich von 1820 — 23 sehr vermehrt, aber 1823, 1824 und 1825 haben sie sich etwas verringert. In dieser Hinsicht nimmt der Reg. Bez. Breslau wieder den ersten Rang ein, hier waren 1820 über 10,000 vorhanden; ihm zunächst steht sein Nachbarbezirk Oppeln mit nahe an 8000. Am ärmsten in dieser Hinsicht ist der von Köln, wo man 1820 nur 950 zählte, dagegen hatte der nur $\frac{1}{3}$ größere Bezirk von Minden 7000 dergleichen Gebäude. Zu dieser bedeu-

tenden Anzahl öffentlicher Gebäude, Wohnhäuser und Fabriken kommen noch 1,500,000 Scheunen, Schuppen und Ställe, so daß die Zahl aller vorhandenen, zu verschiedenartigen Zwecken aufgeführten Gebäude schon auf 3,267,000 angenommen werden kann. Im Jahre 1820 rechnete man im Durchschnitt 7 Bewohner auf ein Privatwohnhaus. Uebrigens hängt dieses Verhältniß ganz von der örtlichen Beschaffenheit ab, da oft Kasernen, Schulgebäude, Spitäler, Waisenhäuser etc. von einem mehr oder minder großen Theil der Population bewohnt sind, ohne daß sie unmittelbar zu den Wohngebäuden, sondern fast immer zu den öffentlichen Gebäuden gezählt sind. Vergleicht man die Provinzen zusammen in dieser Hinsicht: so haben, nach den 7 Provinzialabtheilungen, Brandenburg und Pommern die meisten Gebäude, nach ihnen folgt Schlesien, die Rheinprovinzen, Preußen, Sachsen, Westphalen und zuletzt Posen.

4. Abkunft und Sprachen.

Während von den 12 Millionen Einwohnern der Monarchie man die Zahl der Germanen oder Deutschen auf $8\frac{1}{2}$ Million, also auf mehr als $\frac{2}{3}$ anschlägt, besteht das letzte Drittheil aus Slaven, welche die verschiedenen Mundarten ihrer Provinzen sprechen, aus Letten, aus Franzosen und aus Juden. Die 8 Millionen deutsch sprechenden Bewohner leben, mit Ausnahme einiger Kreise in Posen und Preußen und des Kreises Saarlouis, in allen Provinzen als der zahlreichste und herrschende Stamm im Staate. Die Rheinprovinzen, Westphalen, Pommern, Brandenburg und das nördliche Sachsen gehören zu den Nieder- oder Plattdeutschen, die Provinzen Schlesien und das südliche Sachsen zu den Hochdeutschen, wozu auch die übrerrheinischen Kreise gezählt werden. Alle diese Provinzen haben ihre verschiedene, mehr und minder auffallende Idiome. In der Vorzeit hingegen waren die Abkommen der Slaven die zahlreichsten, namentlich:

A. Die Polen, welche an der Zahl über 2 Millionen Seelen ausmachen, sind die Bewohner der Provinz Posen mit Ausnahme einiger Kreise im Reg. Bez. Bromberg, des Reg. Bez. Marienwerder und einzelner Kreise und Districte in den Bezirken Gumbinnen, Dypeln und Breslau.

B. Die Wenden und Soragen, als Urbewohner des Kerns oder Herzens der Monarchie, deren Anzahl noch auf 310,000 anzunehmen ist, haben sich durch Sprache und Gebräuche mit dem Stamme der Deutschen untermischt, andere aber Sprache, Tracht und Sitten in alter Eigenthümlichkeit beibehalten, besonders in Pommern, in den Marken, und in Schlesien, wo sie noch ganze Kirchspiele und Gemeinden formen. Viele hat der Staat wieder durch die Lausitz erhalten, namentlich in den Kreisen Rottbus, Luckau und Guben, wo die Standesherrschaft Straupitz, dem Freiherrn von Houwald gehörig, allein 8 bloß von Wenden bewohnte Dörfer enthält. Die jetzt zu Schlesien geschlagene Stadt Hoyerswerda hat auch meistens wendische Einwohner, und im Reg. Bez. Liegnitz wohnten auch schon früher viele Wenden. Die Kassuben oder pommerschen Wenden sind die eigentlichen Ueberreste dieses Stammes, der, sich vor den siegreichen Deutschen zurückziehend, sich in den Landschaften niederließ, die jetzt die Kreise Neustettin, Belgard und Regenwalde bilden; und noch nennt sich der Landesfürst in seinen größern Titeln Fürst der Kassuben und Wenden. Die eigentlich wendische oder unrichtig kassubische Sprache hört man nur noch in einzelnen Landstrichen an den Grenzen von Pommern und Westpreußen. Ihre Tracht, die meistens in kurzen Wämisen besteht, hat ihnen auch den Namen Rabatken verschafft. Die Bewohner jener Grenzdistricte sollen die mildesten an Sitten sein, die näher der Ostsee hält man für rauher und unbeugsamer, sie werden scherzhaft die Isoker genannt; übrigens theilen sie mit den übrigen Bewohnern von Pommern, neben einem dauerhaften Körperbau, Redlichkeit, offenes Wesen, Muth und Standhaftigkeit. Zu ihnen sind die in Tracht und Sitten ziemlich eigenthümlich gebliebenen

Halloren zu zählen; sie heirathen nach wie vor nur unter sich, beschäftigen sich meistens mit der Salzsiederei, und sind fast alle vortreffliche Schwimmer, und viele als Lehrer dieser Kunst in vaterländischen und fremden Städten beschäftigt und angestellt.

C. Als die dritte slavische Volksrace sind die Litthauer oder Letten zu betrachten; auch sie waren einst die Urbewohner einer Provinz, und zwar der, so der Monarchie den Namen gegeben hat. Aber diejenigen Districte von Ostpreußen, welche sonst Litthauen hießen, haben nur noch sehr wenige ursprüngliche Nachkommen der alten Letten; die Pest entvölkerte in den ersten Decennien des 18ten Jahrhunderts diese Landstriche, und Schweizer, Franzosen und Pfälzer kamen an die Stelle der Urbewohner. Man rechnet nur noch 65 — 66000 Köpfe dieses Volksstammes. Daher ist die litthauische Sprache auch selten geworden, und griechische, lateinische und polnische Worte mischten sich in diese Tochter der Sprache der alten Scythen. Die Kuren, ein Nebenstamm der Letten, die Bewohner der kurischen Nehrung und einiger Landstriche am kurischen Haff, reden eine Sprache, die aus litthauischen, polnischen und deutschen Wörtern zusammengemischt ist; ungefähr 5000 preussische Unterthanen reden dieselbe.

D. Die schwächste slavische Race in der Monarchie sind die Böhmen, Tscheschen, Tchechen oder Hussiten, ihre Anzahl kann sich doch auf 2500 belaufen. In ganzen Gemeinden trifft man sie in Schlesien um Strehlen zu Podiebrat, Mehltheuer und Hussinez, um Wartenberg zu Friedrich-Labor und Ziska, um Dppeln in Friedrichgrätz. In der Stadt Strehlen ist eine hussitische oder böhmisch-reformirte Kirche. Auch in Berlin befindet sich seit dem Jahre 1732 eine böhmische Kolonie und Kirche, in der nach wie vor der Gottesdienst in böhmischer Sprache gehalten wird. Die Mitglieder derselben haben sich, neben vielem Manufacturfließ, besonders im Gartenbau ausgezeichnet. Zu ihr gehörten und gehören zum Theil noch die böhmischen Familien zu Novawes bei Potsdam, Schöneberg und Ritzsdorf bei Berlin, Grünlinde bei Köpenick &c.

Während der Staat mit Neufchatel gegen 40,000 französisch redende Einwohner zurückerhielt, und durch Saarlouis und Wittsburg wieder 30 — 40,000 Menschen, worunter viele Franzosen und französische Wallonen sind, erhalten hat, haben die sogenannten französischen Kolonien, die einst zahlreich und bedeutend waren, sich außerordentlich verkleinert; theils sind sie schon vermischt mit den Deutschen, theils ausgestorben, einige Emigranten aus der letztern Zeit sind nach der Rückkehr der Bourbons auch wieder in ihr Vaterland zurückgekehrt. Französische Kolonien befanden sich zu Berlin, Potsdam, Strasburg, Frankfurt, Französisch Buchholz, Prenzlau, Schwedt, Angermünde, Stettin, Königsberg, Insterburg &c. &c.

Nachdem die Bevölkerung sich so bedeutend vergrößert hat, ist, wie oben schon gesagt wurde, die Sache der Ansiedelung und das Kolonistenwesen kein Gegenstand mehr, auf welchen die Staatsbehörden ihre Aufmerksamkeit zu richten haben.

Während nach Westpreußen noch viel früher Leute aus allen Völkerschaften zur Urbarmachung der Weichsel gerufen wurden, zog in den letzten Jahren des 16ten Jahrhunderts der Kurfürst Joachim Friedrich schon mehrere tausend nützliche Bürger in seine Länder, welche die Grausamkeit Philipps von Spanien aus den Niederlanden vertrieben hatte; Färber, Tuchweber und Fabrikanten eilten mit den Trümmern ihres Vermögens zu Wasser nach Hamburg, und von da suchten und fanden sie unter den milden Regenten Brandenburgs den Schutz, der ihnen in der Heimath verweigert wurde. Neue Einwanderer führten die langen Religionskämpfe in den 4 letzten Jahrzehnden des 17ten Jahrhunderts nach Brandenburg; dieses Mal waren die meisten Schweizer, Waldenser und Pfälzer, denen man in der Umgegend von Magdeburg, Halle und Neustadt-Eberswalde Zufluchtsörter anwies. Der große Kurfürst ladete schon 11 Tage nach dem Widerruf des Edictes von Nantes alle aus ihrem Vaterlande vertriebenen Protestanten ein, in seine Staaten zu kommen. Offiziere, Kriegskundige und Kriegslustige stellte er in seinem Heere an; Künstler, Fa-

brikanten und Handwerker erhielten Wohnungen, Vorschüsse und 10 jährige Freiheit von allen Abgaben; alte, verlassene oder sonst hilflose Personen unter diesen Flüchtlingen erhielten zum Theil bedeutende Gnadengehalte nach Maßgabe ihres Standes und ihrer Verdienste; endlich gab dieser großmüthige Regent noch 40,000 Thaler her, womit die letzten Thränen dieser Flüchtlinge getrocknet wurden. Man rechnete die Zahl der Aufgenommenen auf 12,000. Im Jahre 1703 suchten wieder 100 Familien aus Orange, unter ihnen fast alle Mitglieder des dortigen Parlaments, ein Asyl. Friedrich II. legte 800 neue Dörfer an, die er mit 45,000 Familien, zusammen aus 225,000 Köpfen bestehend, besetzte, und 400 seiner Vorwerke und Meierhöfe wurden größtentheils an Kolonisten auf Erbpacht überlassen. Auch unter Friedrich Wilhelm II. wurden noch viele Kolonisten angesetzt. Schon der große Kurfürst hatte 1686 französische Koloniegerichte eingesetzt, über welche ein 1690 errichtetes Obergericht die Aufsicht erhielt, und als erste Appellationsinstanz erkannte. Es ist erwiesen, daß besonders die aufgenommenen Holländer und Pfälzer viel zum Emporkommen der zahlreichen Manufacturen und Fabriken beigetragen haben, viele sind dabei selbst zu großer Wohlhabenheit gelangt, wie Ruffel, Blell, Ammon (der erste Fabrikant seidener Strümpfe im Staate), Dalancon, Delon, Duchesne, Bardin, Cannon (der die erste Blondensfabrik anlegte) u. u.

Die Juden haben zu verschiedenen Malen den Staat verlassen müssen, sind aber immer wieder aufgenommen worden, und wenn ihnen in der Vorzeit hin und wieder Unrecht geschehen ist: so sind sie jetzt durch Rechte und Gleichstellungen mannichfaltig entschädigt worden. Im Jahre 1812 erhielten sie Generalprivilegien, Naturalisations-Patente, Schutzbriefe, Concessionen u. Es ist auf diese Weise seit 18 Jahren von Seiten des Staats alles Mögliche gethan, um die Juden von der niedrigen Stufe ihrer Kultur den geselligen Anstalten näher zu bringen. Seit dem Jahre 1817 sind sie auch dem Militairdienst unterworfen, aber es spricht keine Verordnung

sich darüber aus, daß Juden zu Staatsämtern zugelassen werden sollen. Die Zahl aller in den Provinzen zerstreut lebenden oder in Gemeinden versammelten Juden, die sich seit jenen Privilegien sehr vermehrt hat, wurde 1825 zu 153,687 angegeben, und läßt sich für das Jahr 1828 wohl auf 190,000 anschlagen. Die meisten leben in den Provinzen Westpreußen, Posen und Schlessien. Der Reg. Bez. Danzig zählte 1820 2829 Juden, bis Anfang 1826 aber schon 4544; im Bezirk von Marienwerder lebten 1826 schon nahe an 11,000, während sich 1818 noch wenig über 6000 hier befanden; im Reg. Bez. Posen lebten im Jahre 1816 schon über 36,000, jetzt über 50,000; in dem von Bromberg gegen 17,000. In Schlessien hatte der Reg. Bez. Breslau 1825 gegen 15,000 Juden, Oppeln über 10,000, Liegnitz kaum 2000. Pommern zählte 1825 im Ganzen 3536, davon kamen auf Köslin mit 1776 die größere Hälfte. Von den westlichen Provinzen zählen die am Rhein die meisten in dem Reg. Bez. Düsseldorf, wo Anfangs 1827 5839 Juden lebten. In Aachen waren 1826 1917, in Erfurt und Frankfurt gegen 1100 Juden. Die wenigsten findet man im Reg. Bez. Stralsund, wo 1821 nur 140 gezählt wurden; auch waren wenig in Merseburg und Magdeburg. Gegen 50 Städte haben Judengemeinden, die über 500 Glieder zählen, 4 davon zählen sogar zwischen 3000 und 5000, wie Breslau, Posen, Berlin und Lissa; in ersterer Stadt lebten 1825 4740 Juden, und 1827 wurden 137 jüdische Kinder geboren, 125 Juden starben und 34 jüdische Paare wurden getraut; 2 Städte zählen über 2000, nämlich Kempen und Danzig; 3 über 1500 (Bromberg, Krosboschin und Grätz im Reg. Bez. Posen); 12 über 1000, wie Groß-Slogau, Zülz (Reg. Bez. Oppeln), Königsberg u. s. w. Auf dem Lande wohnt ungefähr $\frac{1}{6}$ der ganzen Judenschaft, die meisten davon in Schlessien, an der Mosel, und an der Nahe; im Durchschnitt ist anzunehmen, daß auf 7 lebende Juden 1 Geburt und auf 32 Lebende 1 Todesfall kommt. In Breslau aber kommen bei den oben angeführten Verhält-

nissen erst auf 35 eine Geburt und schon auf 37 ein Todesfall. In Neufchatel dürfen sich seit 1819 keine Juden mehr ansiedeln, und noch in den neuesten Zeiten waren ihnen einzelne Landschaften ganz verschlossen, wie Vorpommern, eben so viele Städte, wie Magdeburg, Elbing, Liegnitz, Kolberg und andere. 1827 lebten in Elbing schon über 320.

5. Religion.

Wird das Menschenkapital des preussischen Staats = 1 gesetzt, so ergeben sich für die verschiedenen Religionspartheien nachstehende Verhältnißzahlen, die sich auf die Zählung vom Jahre 1825 gründen:

Evangelische Christen	0,6067,
Katholische Christen	0,3795,
Mennoniten	0,0013,
Juden	0,0125;

oder mit andern Worten, unter 10,000 Bewohnern befinden sich:

6067 Protestanten,

3795 Katholiken,

13 Mennoniten,

125 Juden;

oder endlich auf einen kürzern Ausdruck gebracht, unter 1000 Bewohnern zählt man:

607 evangelische Christen,

380 katholische Christen,

1 Mennonit,

12 Juden. *)

Die Evangelischen und Katholischen genießen gleiche Rechte; zugleich herrscht eine allgemeine Religionsfreiheit. Während in den Provinzen Brandenburg, Pommern, Ostpreußen und Sachsen

*) In dem österreichischen Kaiserstaate kommen 16 Juden, im Königreich Baiern aber 19 dieser Klasse auf 1000 Bewohner.

Sachsen die evangelische Lehre in milder Bedeutung des Wortes die herrschende ist, findet man in Schlessien fast eben so viel Katholiken; in den westlichen Provinzen leben nur in den Reg. Bez. Minden und Arnberg mehr evangelische als katholische Bewohner, dagegen sind in allen übrigen Bezirken dieser Provinzen, so wie in der Provinz Posen, viel mehr Katholiken als Evangelische. Im Reg. Bez. Arnberg sind $\frac{2}{5}$ Theile der Bewohner katholisch, in dem von Cöln $\frac{8}{10}$ Theile, und in dem von Oppeln kommen 12 Katholiken auf 1 Evangelischen, in Aachen 32 Katholiken auf 1 evangelischen Bewohner, (1827 unter 339,119 Menschen nur 9747); dagegen kommt im Reg. Bez. Stralsund auf 364 Evangelische nur 1 Katholik. — Die Katholiken haben unter den Bischöfen von Gnesen, Breslau, Ermeland, Münster, Prag (wegen Glas), Olmütz (wegen einiger Districte in den Kreisen Ratibor und Leobschütz) u. s. w. wieder ihre Archidiaconate und Archipresbyteriate. Die Zahl der katholischen Pfarrer belief sich im Jahre 1822 auf 3501, die Zahl der Kapläne auf 1945. Im Jahre 1825 standen an der Spitze der katholischen Geistlichkeit: 1 Erzbischof, 4 Fürstbischöfe, 3 Bischöfe, 6 Weihbischöfe, 23 Prälaten, 76 wirkliche, 22 Ehrendomherren und 199 Dechanten, Erzpriester, Dekane und Kantonspfarrer. — Die evangelische Religionsparthei zerfiel sonst in die Lutheraner und Reformirten; jetzt hat man die lutherische und reformirte Kirche in Eine zu verschmelzen gesucht, ein Umstand, der von einem großen Theil als heilsam und zweckmäßig betrachtet wird. In so fern dadurch unter zwei christlichen Konfessionen jeder Zwiespalt aufgehoben worden ist, kann diese Vereinigung wohl nur als sehr erfreulich anerkannt werden. Die Einführung der von der obersten Behörde als passend ausgewählten Liturgie fand zuerst bei einzelnen Geistlichen, viel weniger aber bei den Gemeinden selbst, Widerspruch und Einwürfe; sie ist aber jetzt schon in den meisten Kirchspielen angenommen, und jener Widerspruch oft mehr als ein eigensinniges Ankleben an alte leere Formen, und als ein individueller Geist des Wider-

spruchs einzelner Diener der Kirche, wie als eine Vertheidigung der Dogmenlehre befunden worden. Evangelische Kirchen zählt man im ganzen Staate 7320; es waren dabei im Jahre 1823 5714 ordinirte Prediger angestellt. — Zu den Evangelischen gehören auch die Gemeinden der Herrnhuter, welche in Schlesien 5 Kolonien (zu Neusalz, Gnadenfrei, Gnadenberg, Gnadenfeld und Niesky) haben. In der Provinz Sachsen befindet sich noch eine Niederlassung derselben zu Gnadau bei Magdeburg, die Gemeinde zu Barby aber ist aufgelöst. In Berlin und in Nixdorf bei Berlin, zu Breslau und Königsberg befinden sich ebenfalls Brüdergemeinden, und in Neuwied ist eine ihrer größten Niederlassungen. Man kann mit denjenigen Personen, welche sich zur Gemeinde halten, ohne in einer der verschiedenen Kolonien selbst zu wohnen, die Zahl aller Herrnhuter im Staate, im Jahre 1827, auf 11,000 anschlagen. — Ueber die Hussiten ist schon bei einer andern Gelegenheit gesprochen worden. — Sozianer und Unitanier leben in einer geschlossenen aus 32 Familien bestehenden Gemeinde, in dem Dorfe Kossinowen oder Andreaswalde im Kreise Johannisburg (Reg. Bez. Gumbinnen). — Die Mennoniten bilden eine viel zahlreichere Sekte, die meisten wohnen in Westpreußen; von der Gesamtzahl kommen $\frac{3}{4}$ auf den Bezirk Danzig, $\frac{1}{4}$ auf den Bezirk Marienwerder; in dem letzteren haben sie 6 Kirchen. Am meisten leben in dem Kreise Marienburg; hier zählte man 1827 6025, im Elbinger Kreise 2455. Auch in den Bezirken der westlichen Provinzen leben Mennoniten; in dem von Düsseldorf gaben die Populationslisten von 1827 880 an, und einen Sectirer. Die Mennoniten kamen unter Kaiser Karl V. nach Preußen. Luther wollte sie 1537 vertrieben wissen, und später sollten sie unter König Friedrich Wilhelm I. wieder das Land räumen (1732), weil sie sich nicht zum Militairdienst bequemen und den dabei vorkommenden Eid leisten wollten. Später übernahmen sie die Anlegung einer Fabrik in Königsberg, und 1740 sicherte ihnen Friedrich II. von neuem eine gesetzmäßige Existenz; diesen Schutz zu be-

halten, machten sie sich 1773 anheischig, jährlich 5000 Thlr. an das Kadettenhaus zu Kulm zu zahlen. Noch im Jahre 1826 hat die Milde des jetzigen Königs neue Festsetzungen in Hinsicht der Mennoniten und ihres Verhältnisses zum Militair erlassen, wo die Gesetze, welche ihnen ihre Religionsbegriffe wegen des Schwurs auflegen, weise berücksichtigt sind. — Die Sichtelianer, Schwentkfelder und andere Sectirer sind nur hin und wieder einzeln, aber nicht in Gemeinden anzutreffen. — Die Griechen haben in Posen einen Tempel, früher auch in Breslau. Im Ganzen kann man ihre Anzahl im Staate kaum auf 180 anschlagen. — Die Juden sind schon oben erwähnt worden.

Zu dem Artikel Katholiken ist noch hinzuzufügen, wie dieselben sich in Religions- und Gewissenssachen die Vermittelung des römischen Stuhls einholen können. Nachdem diese Gesuche dem Minister der geistlichen Angelegenheiten zur Prüfung und Bescheinigung vorgelegt worden sind, können sie nach Rom befördert werden. Ausgenommen sind die das Forum poenitentiale betreffenden Gewissenssachen. In den noch bestehenden Klöstern darf kein Ordensgeistlicher vor dem 24sten, und keine Nonne vor dem 21sten Jahre zum Ordensgelübde gelassen werden, auch befreit der gewählte Klosterstand nicht unmittelbar von der Militair=Verpflichtung. Zuletzt wird hier noch ein Register der besuchtesten Wallfahrtsörter beigefügt, mit dem Bemerkten, wie ein Gesetz vom 20sten März 1817 allen preussischen Unterthanen alle öffentliche Wallfahrten ins Ausland untersagt.

In Schlessien: Albdorf bei Wünschelburg (Kr. Glatz), Warthaberg bei Wartha (Kr. Frankenstein), Annaberg bei Gr. Strehlitz (Kreis Gr. Strehlitz), Raubitz bei Frankenstein (Kr. Frankenstein). In Westpreußen: Jacobsdorf am See Londe (Kr. Schlochau). In Ostpreußen: Glottau im Kreise Geilsberg. In Posen: Pakoß (Kr. Mogilno), Erin (Kr. Schubin), Paradies an der Pachelitz (Kreis Birnbaum). In Jülich=Cleve=Berg: Reverlar im Kreise Geldern.

6. Geisteskultur und die sich darauf beziehenden Anstalten.

Wenn Kurfürst Joachim I. seine Blicke auf die Staaten zurückwerfen könnte, die er einst regierte, könnte er sich nicht mehr veranlaßt fühlen, wie in seiner Stiftungsrede der Universität Frankfurt auszurufen: „Ein Gelehrter ist bei uns noch immer so selten als ein weißer Rabe.“ Schon der Vater dieses mit den Wissenschaften so vertrauten Brandenburgischen Regenten machte sich's zum schweren Kummer, daß so wenig Edhne seiner Unterthanen sich geneigt fühlten, den Stand der Gelehrten zu wählen. Wie mächtig bei solcher Ansicht dieser Landesfürsten sich der Zustand der Geisteskultur gehoben und die Sache der Wissenschaft gefördert worden ist, dafür sprechen Thatsachen, deren Erinnerung die dazwischen liegenden drei Jahrhunderte nicht zu schwächen oder gar in Vergessenheit zu bringen vermochten; allein schon vor und nach ihnen haben die Länder Regenten besessen, welche die Wissenschaften liebten und sich immer mehr mit ihnen befreundeten, je tiefer sie in dieselben eindrangen. Schon die erste christliche Dynastie, die hier herrschte, die von Ascanien, hat in Otto IV. einen Fürsten aufzuweisen, der weit hinausschritt über sein Zeitalter durch Gelehrsamkeit und Staatsklugheit; den Völkern Europa's einen Gegenstand der Bewunderung und den Regenten, die mit ihm zu gleicher Zeit sie beherrschten, ein nachahmungswerthes Muster aufstellend, ging er aus trübem Mißgeschick, aus der Schule der Erfahrung hervor, und glücklich als Fürst wie als Dichter, die Krone schmückend, die er trug, und wieder geschmückt durch den Lorbeer- und Eichenkranz, der unter dem schimmernden Diadem, mehr als dieses zierend, sein Haar umflocht. Auch der erste Herzog des Landes, welches der Monarchie den Namen gegeben hat, Albrecht von Preußen, der das geistliche Kleid abwarf und den Herzogsmantel um seine Schultern schlug, von Geburt ein Hohenzollern, war ein Fürst für seine Zeit, gewandt mit der

Feder wie mit dem Schwert, und schrieb ein Werk, welches Alles umfaßt, was die Strategie und Tactik in jenem Zeitalter zu lehren vermochten. Die seinem Oheim, dem König Sigismund von Polen, dedicirte Handschrift (Königsberg am 10. August 1555) ist eine der größten Seltenheiten und Zierden der Königl. Bibliothek zu Berlin. Diesem merkwürdigen Manuscript sind Zeichnungen beigefügt, die der Sitte der damaligen Zeit gemäß, nach der Perspective nicht malerisch, sondern mathematisch ausgeführt sind.

Der oben erwähnten Stiftung der Universität von Frankfurt (1506) folgte die der von Königsberg durch den eben gedachten Albrecht I., und die von Duisburg (1655) durch den großen Kurfürsten. Eins der glänzendsten Werke Friedrichs III., später als König von Preußen aber des I., war die Gründung der nachher so berühmt gewordenen und noch jetzt blühenden und stark besuchten Hochschule zu Halle. Zur Vermehrung des Hofglanzes und zum Nutzen der Gelehrsamkeit wurden von demselben Monarchen 1699 die Akademie der Künste und 3 Jahr später die der Wissenschaften errichtet. Beide Anstalten erhielten einen neuen Schwung, als der große Enkel des ersten Königs von Preußen, Friedrich II., den Thron bestieg; mit ihm begann eine neue Periode der Aufklärung, die philosophischen Untersuchungen gewannen an Freiheit, und obgleich selbst fast allein den französischen Musen und ihren Lieblingen hold, war er zu groß, um dieser Neigung wegen vaterländischen Verdiensten um die Wissenschaften weniger Anerkennung zu schenken, während es nicht zu läugnen ist, daß sie unter seinen Nachfolgern viel thätigere Unterstützung fanden. Und nun steht der preussische Staat in dieser wichtigen Hinsicht keinem andern der Welt nach; auf verschiedenen Wegen sah man die Gelehrten, die aus ihm hervorgingen, die höchsten Staats- und Lehramter bekleiden, oder Verdienste sammeln, die sie überlebt haben oder überleben werden, und in allen Zweigen des menschlichen Wissens hat er Männer geliefert, die des Dunkeln viel verscheucht und die höhere Ausbildung sichtbar herbeigeführt haben

I. Die Akademien, hohen und niedern Lehranstalten und Schulen aller Art.

Viele Anstalten, welche auf diese höhere Ausbildung wirken, als die Akademien und Universitäten, stehen, wie die höhern Schulen der Hauptstadt, unmittelbar unter dem Minister der geistlichen Angelegenheiten. Die zweite Abtheilung seines Bureau's ist mit der Leitung des öffentlichen Unterrichts überhaupt beschäftigt. Als:

1. Die 1701 von dem Kurfürsten Friedrich III., später König Friedrich I., gestiftete Akademie der Wissenschaften, ist ein aus einer physicalischen, mathematischen, philosophischen und historisch-philologischen Klasse bestehender Verein, der ordentliche Mitglieder und Ehrenmitglieder, theils anwesend, theils abwesend, und Correspondenten, auch 4 Beamte enthält. Im Jahre 1827 zählte sie 34 ordentliche Mitglieder, die anwesend, 17, die auswärtig waren, 22 Ehrenmitglieder und 88 Correspondenten. Im Jahre 1826 waren 36 ordentliche und 2 Ehrenmitglieder in Berlin anwesend, seit dieser Zeit aber hat sie mehrere hochgeachtete und hochberühmte Männer aus dieser Zahl durch den Tod verloren, die physicalische Klasse den Anatomen Walter, die mathematische den weltberühmten Astronomen Bode, von den Correspondenten die physikalische Kausch in Liegnitz &c.

Unter den jetzigen Mitgliedern erblickt man die gefeierten Namen Ancillon, Leopold v. Buch, Eytelwein, Gräson, Hufeland, Alexander v. Humboldt, Lichtenstein, Niebuhr, (jetzt in Bonn), Ritter, v. Savigny, Schleiermacher u. m. a.; unter den auswärtigen Blumenbach in Göttingen, Pfaff in Halle, Göthe in Weimar, Scarpa in Pavia, Schlegel in Bonn &c.; unter den Ehrenmitgliedern den Grafen Daru in Paris und Hofmannsegg in Dresden; unter den Correspondenten Biot in Paris, Balbis in Lion, von Stephan in St. Petersburg, Remusat in Paris, Simon Sismondi in Genf, Walenberg in Upsala &c. &c. Ueberhaupt hat sie 19 Correspondenten in Paris, 2 in Petersburg, 1 in Palermo, 3 in Copenhagen, 2 zu Stockholm, 1 auf Corfu, 1 auf Smyrna &c.

2. Die 1699 von demselben Monarchen gestiftete, später sehr in Verfall gerathene und durch Friedrich II. wieder neu errichtete Akademie der Künste. Sie besteht aus einem Direktor, einem Senat, den Assessoren desselben, Lehrern, ordentlichen und außerordentlichen, anwesenden und abwesenden Mitgliedern und Ehrenmitgliedern, Künstlern und 4 Offizianten. Alle 14 Tage, Sonnabends um 12 Uhr, hält sie eine gewöhnliche, zuweilen auch bei besondern Veranlassungen eine außerordentliche Sitzung. 1827 bestand der Senat aus 1 Director (Schadow), 15 Mitgliedern, 2 Beisitzern, 11 Lehrern, 21 ordentl. anwesenden Mitgliedern (unter ihnen Hirt, Rauch, Schinkel etc.) und 8 Ehrenmitgliedern, unter denen sich der Prinz Wilhelm, Bruder Sr. Majestät, befindet. Auch sie hat in dem letzten Jahre viele sehr achtbare, den Freunden und Verehrern der Kunst wohlbekannte Männer verloren, als im Frühjahr 1827 den Veteran unter den Landschaftsmalern, Reinhardt (zu Hirschberg in Schlessien wohnhaft). Unter den auswärtigen Mitgliedern ist die Kaiserin Feodorowna, die Fürstinnen Czartorinska und Biron, die Gräfin von Hagen, die Malerin Liszewska und viele der ersten Künstler Europa's. Die früher zu der Akademie der Künste gehörige Bauakademie ist seit dem 1sten April 1824 ein für sich bestehendes, von dem Ministerium des Innern ressortirendes Institut; ein Mehreres darüber siehe Ministerium des Innern.

3. Die 6 Universitäten und die katholische Hochschule zu Münster. Sie folgen nach den Jahren ihrer Stiftung:

Greifswald; 1456 durch Herzog Bratizlav IX. gestiftet, durch Herzog Philipp 1531 restaurirt und durch Herzog Bogislaw XIV. mit der aufgehobenen Abtei Eldena reich dotirt, kam sie 1815 mit dem Erwerb von Schwedisch-Pommern an Preußen. Sie hatte 1827 4 Fakultäten, 1 Kanzler, 9 Professores ordinarii (unter ihnen Kannegießer, Rosgarten, Anton Niemeyer, Sprengel, Weigel etc.), 11 Prof. extraord., 2 Doctores legentes, Sprach- und Exercitien-Meister, 1 Bibliothek von 14,000 Bänden, 1 Mineralien-Kabinet,

1 Sternwarte, 1 zoologisches, 1 anatomisches und 1 zootomisches Kabinet, 1 botanischen Garten, 1 medicinisches und chirurgisches Klinikum, 1 anatomisches Theater, 1 chemisches Institut, und eine reiche Sammlung mathematischer, physikalischer und astronomischer Instrumente, Modelle *rc.* 1823 bis 1824 war sie von 145 Studenten, 1824 von 127 besucht, aber 1826 — 27 zählte man 150 Studirende.

Königsberg, 1544 durch Markgraf Albrecht, ersten weltlichen Herzog in Preußen, gestiftet und im Jahre 1809 mit einem jährlichen Zuschuß von 27,000 Thalern verbessert, hat 1828 einen Rector magnificentissimus in der Person Sr. K. H. des Kronprinzen, 1 Regierungs-Bevollmächtigten, 4 Fakultäten, (seit 1744) 1 Kanzler, 23 Prof. ordin., 7 Prof. extraordin., 15 Doctores legentes (unter ihnen Bessel, Burdach, Dirksen, Hagen, Voigt *rc.*), viele reiche Stipendien, Bibliotheken, eine Sternwarte und einen botanischen Garten *rc.*, und jetzt ist auch eine Forstakademie mit ihr verbunden. Die Zahl der Studirenden war 1823 303, 1827 400.

Halle, die berühmteste unter allen preussischen, wohl auch unter allen deutschen Hochschulen, sie führt auch nach ihrem Stifter Friedrich I. den Namen die Friedrichs-Universität. Ihre Einweihung fand im Jahre 1694 Statt; durch ein stilles aber würdiges Fest feierte sie 1794 ihr hundertjähriges Jubiläum. Nach vielen Stürmen, welche dieses ehrwürdige und merkwürdige Institut in den Jahren 1806 — 1814 zu erdulden hatte, vereinigte im Jahre 1817 ein königliches Decret die früher königl. sächsische Universität Wittenberg mit ihr, und seitdem heißt sie die Halle-Wittenbergsche. Sie hatte 1827 4 Fakultäten, einen außerordentlichen Regierungs-Bevollmächtigten, ihren Kanzler (den noch mit jugendlicher Thätigkeit wirkenden berühmten und hochgeehrten Jubilarius, Dr. und Ritter Niemeyer), 37 Prof. ordin. (unter denen die rühmlichst bekannten Gelehrten der Jubilar Schüz, Gesenius, Meckel, Sprengel, Voigtel *rc.*), 14 Prof. extraordin. und 9 Doct. leg. (unter denen sich der als militairischer Schriftsteller berühmte Ingenieur

Gen. v. Hoyer befindet) und 8 Sprach- und Exercitien-Meister, sowie alle zu einer so großen Lehranstalt gehörigen Kabinette, Sammlungen, Apparate, Instrumente ic., eine vortreffliche, mit einer reichen neuen Ausstattung versehene Sternwarte, einen schön gelegenen botanischen Garten und eine durch Herrn de la Motte neuerdings vermehrte Bibliothek von mehr als 50,000 Bänden. Als eine würdige Feier des funfzigjährigen Jubelfestes ihres Kanzlers bewilligte Se. Majestät der König im Jahre 1827 eine Summe von 40,000 Thln. zur Erbauung eines Universitätsgebäudes. Auch gehört zur hiesigen Universität ein seit 1695 gestiftetes und 1720 mit einem Kapital von 30,000 Thln. dotirtes theologisches Seminarium, und das später hinzugekommene pädagogische und philologische Seminarium, in den letzten Jahren neu organisirt, 1 bergwissenschaftliches, 1 medicinisches und klinisches Institut, 1 Entbindungs-Institut ic. Im Winter 1826 — 27 belief sich die Zahl der hier Studirenden auf 1003, es waren davon 789 Theologen, 203 Juristen, 59 Philosophen und 52 Mediciner.

Breslau, seit 1702 eine katholische Universität mit einer katholisch-theologischen und einer philosophischen Fakultät, und im Jahre 1810 mit der reich dotirten Universität Frankfurt vereinigt, es sind demnach hier 4 Fakultäten, von denen die theologische doppelt ist; dabei sind (1827) angestellt: 35 Professores ordinarii (unter denen Mitteldorpf, Steffens, Wachler ic.), 12 Prof. extraord., 7 Doctores legentes (unter den letztern Dr. Hemprich), 8 Sprach- und Exercitienmeister. Sie steht unter einem außerordentlichen Regierungs-Bevollmächtigten, der zugleich Curator der Universität ist. Zu ihr gehört das Josephs-Convict, und zu ihren großen vortrefflichen Hülfsanstalten eine schon an 110,000 Bände enthaltende Centralbibliothek, verbunden mit den frühern der Universitäten Breslau und Frankfurt, den Bücherschatz fast aller aufgehobenen Klöster Schlesiens enthaltend; eine Sternwarte (schon lange durch Jungnickens Beobachtungen berühmt); ein großes schönes Universitäts-Gebäude, worin die Aula

Leopoldina, ein Museum, ein schöner botanischer Garten, ein Entbindungshaus, ein klinisches Institut, ein anatomisches Theater *ic. ic.* Diese Universität besitzt aus den alten und neuen Fonds über 60,000 Thaler jährliche Einkünfte. Die Anzahl der Studirenden erreichte 1817 nur 366, 1823 schon 716, 1825 853 und 1826 schon 1000 und 1827 fast 1100.

Berlin besitzt erst seit 1810 eine Universität von 4 Fakultäten unter einem außerordentlichen Regierungs-Bevollmächtigten, 86 Professoren, 5 Lehrer, (unter ihnen v. Gräfe, Hegel, Hermbstädt, Hufeland, Meander, v. Savigny, Schleiermacher, Schmalz, v. Raumer, Ritter, Zeune *ic.*). Sie ist in dem großen schönen Palast, der früher dem Prinzen Heinrich gehörte, und hat theologische und philologische Seminarien, eine Sternwarte, einen reichen botanischen Garten, ein anatomisches und ein zoologisches Museum, ein Mineralien-Kabinet, ein anatomisches Theater, klinische Institute und ein Entbindungshaus. Ihr Stiftungsfond betrug 30,000 Thaler. Die Zahl der Studirenden, die 1817 942 betrug, war 1823 auf 1254, 1825 auf 1642 gestiegen, 1826 im Sommer war sie nur 1602, im Winter aber 1732, darunter waren 471 Ausländer; es studirten von ihnen 496 Theologie, 648 die Rechte, 383 die Medicin und 205 Philosophie. 1827 stieg die Zahl der immatriculirten Studenten bis auf 1700.

Bonn, erst im Jahre 1818 gegründet, also die jüngste der preussischen Universitäten. Sie hat 5 Fakultäten, einen außerordentlichen Regierungs-Bevollmächtigten und 1827 34 Prof. ord. und 10 Prof. extraord., 7 Doct. leg.; (unter diesen akademischen Lehrern sind Augusti, Harles, Macelbey, M. v. Schlegel, v. Walther *ic. ic.*); auch 6 Exercitien- und Sprachlehrer. Das ehemalige Schloß ist ihr zum Universitäts-hause, und ein anderes, in der Nähe der Stadt gelegenes, schönes Gebäude, das Schloß Clemensruh in Poppelsdorf, zu den naturhistorischen, physicalischen und chemischen Sammlungen und zu Hörsälen für die naturhistorischen Vorlesungen eingeräumt. Jene Sammlungen waren im Jahre 1827 wieder

durch vielfache Geschenke sehr bereichert worden. Die Zahl der Studirenden hatte sich im Winter 1826 — 1827 bis auf 1002 und 1050 vermehrt, darunter waren 159 Ausländer und 75 nicht mit Matrikeln versehene Studenten. Für das Sommerhalbjahr 1827 wurden auf dieser Universität 183 verschiedene Vorlesungen angekündigt, und 1050 Studenten hörten dieselben.

Die Hochschule zu Münster wurde 1631 bloß für katholische Theologen gestiftet, und später durch eine philosophische Fakultät vermehrt und mit einer chirurgischen Lehranstalt verbunden, und seit 1826 unter dem Namen Maximilianeae-Fridericiana zu einer Akademie oder hohen Schule erhoben. Sie besitzt 1 botanischen Garten, 1 naturhistorisches Museum und die Paulinische Bibliothek. Es sind 11 Professoren dabei angestellt, und die Zahl der Studirenden war 1823 284, 1826 427, 1826 — 1827 aber 436.

Auch zu Köln (1388), Erfurt (1392), Trier (1472), Wittenberg (1502), Frankfurt (1506), Paderborn (1615) und Duisburg (1655) waren sonst Hochschulen.

Die Zahl aller im Jahre 1823 auf diesen 7 Universitäten studirenden jungen Männer war 4323, und zwar 3477 Inländer und 846 Ausländer. Bis zum Jahre 1828 aber hatte sich die Anzahl der Studirenden auf 5890 vermehrt, von denen 1000 Ausländer waren, dagegen studirten nahe an 500 Söhne Preußens auf ausländischen Universitäten, die meisten zu Heidelberg, Göttingen und Erlangen. Nach einer Berechnung des Herrn Geh. Rath's Krug bedarf der heutige preussische Staat jährlich zur Wiederbesetzung durch Todesfälle oder Dienstveränderungen leer gewordener Stellen, 637 Kandidaten der Rechte, der Theologie und Medicin, während jährlich über 1200 die Universitäten verlassen, es bliebe daher nur der größeren Hälfte die Möglichkeit einer baldigen Versorgung. Die Zahl der jährlich von den Gymnasien zur Universität Abgehenden giebt man auf 1500 bis 1600 an. In Hinsicht des Alters studirten 1825 52 Jünglinge unter 17, 345 im 17ten, 1124 im 18ten, 1704 im 19ten, 1349 im 20sten Jahre,

die übrigen waren älter als 20 Jahr. In Hinsicht der Zeugnisse hatten 1825 208 Nr. I., 992 Nr. II. und 488 Nr. III.

Unter den Provinzialbehörden stehen:

4. Die Ritterakademien. Es sind deren zwei vorhanden:

a. Die zu Brandenburg wurde 1704 von Friedrich I. gegründet, und 1722 durch Friedrich Wilhelm I. mit einem Kapital von 14,000 Thalern beschenkt, und das Domkapitel fügte 7500 Thlr. hinzu. Das ansehnliche Gebäude liegt auf einer durch die Havel gebildeten Insel. Es hat dieses Institut für den Augenblick mehr Lehrer als Akademisten, und besitzt eine Bibliothek und ein Naturalienkabinet.

b. Die zu Liegnitz ist eine 1708 vom Kaiser Joseph I. angelegte, in ihrer Grundform, frühern Einrichtung und Localität höchst merkwürdige und für den Adel der Provinz wohlthätige Anstalt, an der 1 Director, 1 Studiendirector, mehrere Professoren, Inspectoren und Lehrer angestellt sind. Sie besitzt eine vortreffliche Bibliothek und reiche Sammlungen, Apparate und Modelle. Mit Vorbehalt der Unrechte des schlesischen Adels an die Frei- und Fundationsstellen ist sie 1810 mit einer Erziehungs- und Lehranstalt für Söhne aus den gebildeten Ständen verbunden worden.

5. Seminarien: A. für Geistliche; a. für die evangelischen: das zu Wittenberg, 1817 eröffnet, mit 4 Lehrern und 20 Lehrschülern; das französische zu Berlin, verbunden mit dem dasigen französischen Gymnasio, hat 6 Lehrschüler; das theologische Seminar der Universität zu Berlin mit 3 Lehrern; das evangelisch-theologische zu Bonn; das evangelisch-homiletische zu Bonn; das evangelisch-theologische zu Breslau; das theologisch-pädagogische zu Halle; das zu Königsberg. b. Für die katholischen: das Alumnat zu Breslau; die Priester-Seminarien zu Posen, Braunsberg und Gnesen. Das theologische Seminar der Herrnhuter, sonst in Barbi, dann in Niesky, ist jetzt in Gnadenfeld. B. Für Schullehrer, und zwar: 1. für höhere oder gelehrte Schulen; die evangelischen: das philologische Seminar zu Ber-

lin, welches mit dem Berlinisch = Edlnischen Gymnasio verbunden; das zu Potsdam, zu Bonn, zu Breslau, zu Halle; das pädagogische und das philologische zu Königsberg und Stettin. 2. Für evangelische Bürger-, Land- und Elementarschulen: das zu Neuzelle, zu Stettin, zu Köslin, zu Stralsund, zu Greifswald, zu Breslau, zu Jenkau bei Danzig, zu Graudenz (gem.), zu Dexen und Mühlhausen (Reg. Bez. Königsberg), Karalene (gem.), Marienburg (gem.), Bunzlau, Gardelegen, Halberstadt, Magesburg (Domseminarium), Weissenfels, Erfurt (gem.), Soest, Moers, Neuwied (herrnh.) u. s. w. 3. Für die Schulen der Katholiken: Breslau, Ober = Glogau, Bromberg, Braunsberg, Posen (gem.), Münster, Büren (1825), Schlegel (bei Glatz), Paderborn, Brühl, St. Mathias bei Trier. In Königsberg ist auch ein polnisches und ein lithauisches Seminar. Die Schullehrer = Seminarien in Schlesien zählten 1823 19 Lehrer und 341 Schüler. Alle insgesammt entlassen jährlich gegen 600 Schullehrer oder Schullehrer = Gehülfen.

6. Die Pädagogien: 1. Zu Halle, 1695 durch A. H. Franke errichtet, und seit 1784 unter der besondern Direction des jetzigen Kanzlers und Ritters Dr. Niemeyer. 2. Zu Züllichau, verbunden mit dem durch Michael Steinbarth gegründeten Waisenhause. Es hatte 100,000 Thaler Fond und 45,000 Thlr. Schulden, die der vorige König bezahlt hat. 3. Schulpforte bei Naumburg; es wurde 1543 gestiftet, und bis 1800 waren 8027 Schüler hier gewesen. 4. Zu Kofleben, durch Heinrich von Wicleben 1554 aus einem Kloster in eine Lehranstalt verwandelt; (30 Freistellen, 30 Koststellen, ansehnliche Bibliothek). 5. Die Klosterschule zu Magdeburg (s. unten). 6. Ein Pädagogium der Herrenhuter zu Niesky (Prov. Schlesien, Reg. Bez. Liegnitz).

7. Die Gymnasien oder Vorbereitungs = Schulen zu den Universitäten. A. Die 86 evangelischen: Berlin 6: 1. Das Joachimsthaler, 1607 durch Kurfürst Joachim Friedrich gestiftet, und 1655 von Joachimsthal nach Berlin verlegt; es hat 21

Lehrer, 5 Inspectoren und über 300 Schüler, unter ihnen 100 Mmnnen, welche Freistellen haben. 2. Das zum Grauentloster, 1574 gestiftet, mit 32 Lehrern und über 400 Zöglingen. Mit diesem Gymnasium sind 1 Seminarium für gelehrte Schulen und 2 Singschöre verbunden. 3. Das Friedrichswerdersche, 1683 errichtet, hat 18 Lehrer, und die Zahl der Gymnasiasten schwankt zwischen 200 und 300, auch zu dieser Anstalt gehört ein Singschor. 4. Das französische, ursprünglich für die französischen Kolonien im Jahre 1689 errichtet, jetzt werden aber auch andere Zöglinge aufgenommen; ihre Anzahl ist gegen 300. Zugleich ist ein theologisches Seminarium zur Bildung der Geistlichen für die französischen Kirchen damit verbunden; doch ist die Zahl der Zöglinge nur auf 6 beschränkt, von denen 2 Freistellen haben. 5. Das Friedrich Wilhelms-Gymnasium. 6. Das Edlnische Realgymnasium, bis 1826 mit dem Nr. 2 verbunden. — Breslau 3: 1. zu St. Elisabeth (430 Schüler); 2. zu St. Maria Magdalena (380 Schüler); 3. die Friedrichschule (210 Schüler) — Königsberg 2: 1. das Collegium Fridericianum; 2. das städtische Gymnasium. — Danzig 2: 1. Peter und Paul; 2. die Johannis-Schule. — Stettin 1 Gymnasium mit einer Sternwarte. — Magdeburg 2: 1. Klosterschule mit 11 Lehrern, (wird auch ein Pädagogium genannt); 2. die Domschule mit 9 Lehrern. — Potsdam, Frankfurt, Landsberg a. d. Warthe (Progym.), Brandenburg, Prenzlau, Neu-Ruppin, Königsberg in d. Neumark, Sorau, Luckau, Guben, Kottbus, Stargard, Neu-Stettin, Stolpe, Treptow, Stralsund, Greifswald, Rastenburg, Saalfeld, Wehlau, Bartenstein, Gumbinnen, Tilsit, Elbing, Lyk (160 Schüler), Thorn, Marienwerder, Lissa, Dels (230 Schüler), Hirschberg (220 Schüler), Schweidnitz (160 Schüler), Groß-Glogau (350 Schüler), Liegnitz (260), Görtz (340), Lauban (im Jahre 1827 aus einem Lyceum zum Gymnasium erhoben), Halberstadt, Quedlinburg, Aschersleben, Bernigerode, Naumburg (Domgymnasium), Merseburg, Salzwedel, Zeitz, Torgau, Stollberg, Wittenberg, Eisleben, Erfurt,

Heillgenstadt, Mühlhausen, Nordhausen, Schleusingen, Langensalza, Minden (70 Schüler), Bielefeld (60), Herford, Dortmund, Hamm, Soest, Wesel, Elberfeld, Duisburg, Cleve, Düsseldorf, Wehlar, Kreuznach, Neuwied, Neufchatel (durch David Pury gestiftet). B. Die 39 katholischen: In Breslau (630 Schüler), Groß-Glogau (350), Glatz (310), Duppeln (200), Neiße (410), Leobschütz (250), Gleiwitz (300), Köffel (in Ostpreußen), Braunsberg, Kulm, Konitz, Deutsch-Krone (Progym.), Posen (600 Schüler), Zduny, Frauastadt, Bromberg, Erzemefno, Erfurt, Paderborn, Münster (1826 bis 1827 mit 517 Schülern), Düsseldorf, Köln 2 (das ehemalige Karmeliter = Kollegium 290 Schüler), Arnberg, Warburg, Warendorf, Bonn, Essen, Neuß, Coblenz, Andernach, Poppard, Aachen, Trier, Düren (seit 1826), Münster-eifel, Moers, Linz, Saarbrück. Einige dieser Gymnasien führen auch den Titel Lyceen, wie die in Hirschberg, Torgau, Braunsberg etc.; das in Stargard heißt Collegium illustre, auch das in Brieg wurde sonst so genannt. Früher waren ihrer noch viel mehr, aber sie haben sich zum Theil in höhere Bürgerschulen verwandelt, die meisten haben 6, andere nur 4 oder 3 Klassen, wonach sich auch die Zahl der Lehrer richtet, von denen oft 3 bis 12 angestellt sind. In allen diesen Ritterakademien, Pädagogien und Gymnasien waren 1822 — 1823 952 Lehrer angestellt, und die Zahl der Schüler belief sich auf 24,344; und im Jahre 1827 standen sämtliche unter Nr. 4, 5 und 6 aufgeführten Schulanstalten unter der Leitung von 86 Directoren.

8. Die Bürgerschulen, in höhere und niedere abgetheilt. Die höhern bestehen auch meistens aus mehreren Klassen und bereiten zum Besuch der Gymnasien vor. Sie sind in den großen und Mittelstädten allein anzutreffen und von Seiten des Staates werden als solche bezeichnet: die zu Potsdam, 4 zu Königsberg, Graudenz, Pillau, Erfurt (kath.), Stendal (Lyceum); aber Gordon (250 Schüler), Lissa und Bojanowo führt das Staatshandbuch nicht an. Niedere Bür-

gerschulen haben alle Städte, theils vereinigt, theils in abgetheilten Klassen mit den Mädchenschulen. Doch giebt es auch selbst in mittlern und kleinern Städten besondere Mädchen- oder Töchterschulen. In Berlin heißen die niedern Bürgerschulen Parochialschulen, es sind deren 80 vorhanden. Die französische Gemeinde hat 18, die katholische 1. In der ganzen Monarchie waren 1819 2462 städtische Schulen mit 3745 Lehrern vorhanden. Eigentliche Bürgerschulen zählte man 1822 — 23 710 mit 1341 Lehrern.

9. Landschulen sind in jedem Dorfe von nur einiger Bedeutung anzutreffen, am wenigsten waren in den Rheinprovinzen, in einigen Landschaften Westphalens und in Posen anzutreffen. Die Verbesserung dieser Verhältnisse ist aber unausgesetzt in den letzten Jahren ein Augenmerk der Behörden gewesen, und es lassen sich unter andern nach amtlichen Berichten folgende dafür sprechende Thatsachen anführen. Es zeichneten die öffentlichen Berichte vor allen den Reg. Bez. Liegnitz durch die Verwaltung und Aufsicht seiner Schulen aus; er umfaßt 1062 evangelische Schulen mit 961 Schul- und 157 Hülfslehrern, 225 katholische Schulen mit 218 Lehrern und 33 Hülfslehrern, sie wurden von 108,000 Kindern besucht. Auch die Reg. Bez. Erfurt, Aachen, Düsseldorf, Potsdam, Bromberg, Dppeln und Münster erregten Aufmerksamkeit und erwarben sich den Beifall der obersten Behörde. Im letztern Bezirk waren von 1816 — 1826 83 neue Schulen gegründet worden; auch hatte das 1817 organisirte Seminarium bis 1824 schon über 100 sehr brauchbare Lehrer geliefert, und einen ähnlichen wohlthätigen Einfluß verspricht das neue 1825 zu Bären errichtete. Der Pfarrer Klose, der es organisirt hat, war vorher mit einer pädagogischen Reise, die sich darauf bezog, beauftragt worden. Im Reg. Bez. Dppeln wurden in den Jahren 1824, 1825 und 1826 wieder in den Kreisen Pless, Ratibor, Beuthen und Lublinitz viele neue Schulen erbaut. Im Reg. Bez. Düsseldorf waren 1816 nur 672, 1826 aber 697 Schulen, und es waren in diesem Zeitraum 588,827 Thlr. auf

auf Verbesserung der Schulverhältnisse verwendet worden. In dem Reg. Bez. Merseburg, wo jetzt schon 1553 Schulen vorhanden sind, waren seit zwei Jahren 184 Schulhäuser neu erbaut, und 57 Schulen neu errichtet worden. Im Reg. Bez. Posen wurden 1824 20 neue Schulen gegründet, 10 neue Schulhäuser auf dem Lande und in der Stadt erbaut; in dem von Potsdam wurden im Jahre 1824 allein 20 neue Schulen gegründet. In dem Reg. Bez. Bromberg waren 1823 in den Städten 5 katholische, auf dem Lande 11 katholische und 6 evangelische Schulen den früheren hinzugefügt worden. In dem Reg. Bez. Cöln beliefen sich die von 1816 bis 1823 zu den Schulbauten verwendeten Summen auf 140,302 Thlr. Alles dieses beurfundet laut, wie unter der Leitung des hochverdienten Chefs dieses Verwaltungszweiges sich das gesammte Volksschulwesen rasch emporgehoben hat. Mehrere tausend neu errichtete und über 10,000 im Innern und Außern verbesserte Schulen aller Art bezeugen unsern Ausspruch. Jene herausgehobenen Thatsachen sind aber auch dem Ganzen merkwürdig, denn dieses Fortschreiten, auf dem das Wohl des Staates mit beruht, ist um so interessanter zu betrachten, da von den Elementarschulen auf die Hochschulen die ersten Impulse auch zu dem Weiterschreiten der Civilisation ausgehen, die allein im Stande ist, dem Einfluß ungünstiger und drückender Zeiten muthig entgegen zu treten; sie kann jenen Einfluß wenigstens mildern, wenn sie ihn auch nicht ganz zu verscheuchen vermag. — Daß diese oben erwähnten Fortschritte neben ihrem unmittelbar mit sich führenden Segen auch mittelbar wohlthätig eingreifen, und die Theilnahme der Einzelnen reger gemacht und in Anspruch zu nehmen nicht verfehlt haben, zeigen die ansehnlichen Vermächtnisse und Stiftungen, die den Schulanstalten in den letzten Jahren zugeflossen sind.

Man zählte im Ganzen 1822 — 1823 20,440 Land- und Elementarschulen, an denen 20,543 Lehrer angestellt waren. In den bevölkertsten Regierungsbezirken kamen auf 1200 Schulen 102,000 Schulkinder, oder 80 Kinder auf

eine Schule. Einer ältern Angabe (von 1816) nach formte es sich folgendermaßen:

	Öeffentliche Elementar- schulen	Lehrer und Leh- rerinnen	Kinder
Ostpreußen . . .	2054 —	2123 —	94,650
Westpreußen . . .	923 —	933 —	39,274
Posen	651 —	727 —	27,071
Schlesien	3282 —	3460 —	254,841
Pommern	2106 —	2126 —	70,198
Brandenburg . . .	2841 —	3118 —	142,784
Sachsen	2611 —	2910 —	174,964
Westphalen . . .	1633 —	1657 —	149,814
Eleve, Berg (ohne Edln)	1118 —	1312 —	53,867
Niederrhein . . .	1767 —	1804 —	89,274
	<u>18,986</u>	<u>20,172</u>	<u>1,096,737</u>

10. Jüdische Schulen sind zu Berlin (2 für Anaben, 1 für beide Geschlechter), zu Breslau (die Wilhelmschule, 1791), zu Groß-Glogau, zu Posen, Lissa, Kempen, Danzig, Inowraclaw, Krotoschin, Grätz, Rawicz, Fordon, Filehne, Zempelburg, Märk. Friedland, Zeitz u. u. In Berlin befindet sich ein Privat-Seminar für jüdische Schullehrer.

11. Militärschulen. a. Die große allgemeine Kriegsschule zu Berlin, zu welcher zum 3jährigen Kursus Offiziere aus allen Regimentern der Armee kommandirt werden. b. Die Artillerie- und Ingenieurschule (1822). c. Das Kadettencorps zu Berlin, Kulm und Potsdam. d. Die 16 Divisionschulen (in jeder Stadt, wo ein Divisionsstab garnisonirt). e. Das medicinisch-chirurgische Friedrich-Wilhelms-Institut (s. unten). f. Garnison- und Regimentschulen in verschiedenen Städten. g. Das milit. Knabenhaus zu Annaburg und h. das milit. Erziehungs-Institut zu Stralsund. i. Die Garnisonsschule zu Potsdam (7 — 800 Kinder). (Die spezielle Beschreibung dieser Schulen siehe Militäirstaat, Band III.)

12. Schifffahrtschulen: zu Danzig, in der besonders die Ausbildung guter Steuermänner für die See- und Binnenschiffahrt beabsichtigt wird. Eine andere ist zu Greifswald, eine dritte und vierte zu Pillau und zu Stettin.

13. Bergwerksschulen: Die schon oben erwähnte zu Halle. Das Bergeleben-Institut zu Berlin hat 5 Lehrer, und die Zöglinge werden nach ihrem zurückgelegten 15ten Jahr aufgenommen; der Minister von Heinitz errichtete es im Jahre 1778.

14. Forstschulen. 1. Die Forstlehranstalt zu Berlin ist neu hergestellt worden, hat 7 Lehrer und über 100 Eleven. 2. Eine andere siehe Universität Königsberg. 3. Das Institut für Jagd-, Forst- und Landwirthschaft zu Düben.

15. Landwirthschaftsschulen. 1. Zu Mögeln, seit 1819 zu einer akademischen Lehranstalt des Landbaues erhoben. 2. Das Landwirthschafts-Institut zu Bonn.

16. Jagdschulen. Das Jägerlehrinstitut zu Berlin, wo 12 Feldjäger in allen zur höhern Jagd- und Forstkunde gehörigen Wissenschaften unterrichtet werden.

17. Gartenlehranstalten. Zu Potsdam und Schöneberg bei Berlin für Gartenkünstler, Kunstgärtner und Gärtner (seit 1823); die beiden erstern Schülerarten erhalten ihre Ausbildung in Potsdam, wo die Landesbaumschule, ein großes kultivirtes Versuchsbstfeld, worauf 75,000 Stämme berechnet sind, ist; sie richtet ihre Zucht besonders auf Holzarten, die sich durch Nutzbarkeit und schnelles Wachsthum auszeichnen.

18. Klinische, chirurgische und pharmaceutische Schulen. Viele wurden schon bei Gelegenheit der Universitäten aufgeführt. In Berlin sind sogar 6 klinische Anstalten, welche von der Universität ressortiren: 1. das ärztliche (welches in dem berühmten Berends, im Frühjahr 1827, seinen Director verloren hat); 2. das chirurgische und oculistische (unter von Gräfe); 3. das geburtshülffliche, zugleich auch besonders Krankheiten des weiblichen Geschlechts und neugeborener Kinder

(unter v. Siebold); 4. das polyklinische (unter Hufeland); 5. das medicinisch = chirurgische Friedrich = Wilhelms = Institut; und 6. die medicinisch = chirurgische Akademie, auch Pempinere genannt. Das chirurgische Institut zu Breslau (1823 gestiftet). Das zu Magdeburg 1827 gegründete chirurgische Lehrinstitut. Das pharmazentische Institut zu Erfurt unter Hfr. Tromsdorf.

19. Hebammen = Lehranstalten: die Hebammenschule zu Berlin, seit 1751 errichtet und jetzt für 30 Frauen aus dem Reg. Bez. Potsdam bestimmt (unter Hauch). — Die Entbindungsanstalt zu Berlin, seit 1817 durch v. Siebold gegründet. — Die Hebammen = Institute zu Frankfurt, Lübben, Stettin, Breslau, Groß = Glogau, Oppeln (polnischer und deutscher Unterricht), Posen (polnisch), Magdeburg, Erfurt (Entbindungshaus), Wittenberg, Düsseldorf, Coblenz, Edln, Trier, Königsberg, Gumbinnen, Danzig (Hebammen = Institut und Entbindungshaus).

20. Thierarzneischulen zu Berlin und Münster.

21. Kunst =, Bau =, und Gewerkschulen. Außer den schon oben erwähnten von Berlin, ressortiren von der Akademie der Künste auch die zu Breslau, Potsdam (Handwerksschule), Halle, Magdeburg, Düsseldorf (Kunstschule, auch Kunstakademie), Erfurt, Königsberg und Danzig, zu Stettin (Zeichenschule), Münster (Zeichenschule), Marienwerder (freie Werksschule), die Provinzial = Kunstschule zu Breslau und die Hampelsche Lehranstalt für Architekten in Breslau. In Jauer (Reg. Bez. Liegnitz) besteht seit 1825 eine Sonntag = Zeichenschule, gegründet durch Fischer und Meyerhausen, und seit dem 1sten November 1827 ist durch den Prinzen v. Salm eine dergl. zu Anhold (Reg. Bez. Münster) errichtet.

22. Handlungsschulen zu Danzig (die Rabrinnsche); das Institut für Handlungsdienere zu Breslau.

23. Gewerbe =, Industrie = und Erwerbsschulen Die große technische Gewerbschule zu Berlin (für diejenigen, welche zu ihrem künftigen Beruf einer höhern wissenschaftlichen Bildung, aber keiner Universitätsstudien bedürfen). — Die In =

dustrieschulen zu Berlin, zu Breslau &c. &c. — Die 8 Erwerbschulen in Berlin, (seit 1793 zu errichten begonnen), 1827 mit 630 Kindern (195 Knaben, 435 Mädchen). — Die 2 Gewerbeschulen zu Potsdam und die zu Frankfurt, Magdeburg, Arnberg, Lachen, Düsseldorf, Erfurt, Stargard, &c.

24. Mädchen- oder Töchterschulen. Luifenstiftung s. unten. — Die höhern Töchterschulen zu Königsberg, Breslau, Hörter, Heiligenstadt, Memel, Marienburg, die Ecole de Charité zu Berlin oder Armenschule für Mädchen aus den französischen Gemeinden, das Töchter-Institut der Realschule zu Berlin, die Erziehungsanstalten der Urselinerinnen zu Breslau, Eöln und Frankfurt und des aufgehobenen Urselinerklosters zu Schweidnitz; die Töchterschule zu Brieg seit 1793, im Jahre 1826 von 230 Mädchen besucht, die zu Breslau (1767), die zu Kottbus, die zu Görlitz (Frauenzimmer-Lehranstalt). Die erste Töchterschule in den Brandenburgischen Landen stiftete im Jahre 1670 die Ehefrau des kurfürstl. Kammerdieners Schmolz.

25. Waisenhäuser sind größer und kleiner in allen Provinzen und fast in allen bedeutendern Städten vorhanden. Die merkwürdigsten Stiftungen sind: a. die Frankischen zu Halle, eine große Anzahl wohlthätiger, gemeinnütziger und wissenschaftlicher Anstalten, zusammengesetzt durch die unendlichen Bemühungen des Gründers und erweitert und erhalten durch seine trefflichen Nachfolger, in denen, theils ganz unentgeltlich, theils gegen eine sehr mäßige Pension, über 500 Kinder erzogen und 1800 täglich unterrichtet werden. Außer dem eigentlichen Waisenhause gehören hierher: das schon oben erwähnte Pädagogium, die lateinische Hauptschule, mit der 2 früher städtische Gymnasien verbunden sind, die Real-, Bürger-, Frei- und Töchterschulen, die Kansteinsche Bibelanstalt mit 12 Pressen, eine große Buchhandlung mit besonderer Druckerei, eine Missionsanstalt, eine Medicinanstalt, schöne Bibliothek, Kunst- und Naturaliensammlungen &c. &c. Seit dem Tode des Oberconsistorialraths Dr. Knapp stehen diese merkwürdigen Anstalten allein unter der Direction des Kanz-

lers Dr. Niemeyer. — b. Das Potsdamer Militär=Waisenhaus steht unter einem sich zu Berlin befindenden besondern Directorium, dessen Chef ein Staatsminister ist. Arme Soldatenkinder beider Confessionen, über 6 Jahr alt und nicht gebrechlich, erhalten hier freie Erziehung und eine Aussteuer bei ihrer Entlassung. Zu dem reichen Besizthum dieser Anstalt gehört das Amt Bornstädt, das Lagerhaus und die Gold- und Silbermanufactur zu Berlin, ein Allauwerk bei Freienwalde und viele merkwürdige und bedeutende Rechte, als das Intelligenz-, Zeitungswesen &c. (Ein größeres Werk über diese große Anstalt ist im Jahre 1825 bei Mittler in Berlin erschienen.) — c. Das Friedrichs=Waisenhaus zu Berlin, 1727 ins Leben getreten und jetzt für 700 evangelische Kinder beiderlei Geschlechts wohlthätig wirkend. Man giebt die jährlichen Ausgaben auf 14,000 Thlr. an. Mit ihm verbunden ist die Drangestiftung für 12 Knaben, die Lindauer für 24 Knaben und ein Institut für 45 ganz kleine Kinder von 1 bis 6 Jahren. Auch besizt dieses Waisenhaus eine Legatenstiftung, die Albrechtsche, von 8000 Thalern. — d. Das Schindlersche Waisenhaus in Berlin, vom Geh. Rath Schindler 1734 gestiftet, von seiner Wittve sehr verbessert und von einer andern Dame mit einem Hause beschenkt. Die Zahl der aufzunehmenden Kinder ist unbestimmt. — e. Das Kornmessenersche für 12 Knaben. — f. Das Friedrichsstift nach Neanders Plan 1807, jetzt mit mehr als 60 Kindern, alles Soldatenkinder von 8 bis 14 Jahren. — g. Die Französischen Waisenhäuser zu Berlin: 1. das von Gaillac gegründete, jetzt von 80 Kindern, französischen Abkömmlingen, benutzt, 2. Die Ecole de Charité in 2 Häusern, für Knaben und Mädchen. — h. Das Waisenhaus zu Züllichau s. oben Pädagogien. — i. Das v. Buchsische Waisenhaus zu Hirschberg, merkwürdig als eine bloß aus eigenen Mitteln gegründete Anstalt. — k. Das Bunzlauer Waisenhaus, seit 1755 errichtet, mit einer jetzt sehr besuchten Erziehungsanstalt und einem Schullehrer=Seminarium verbunden. — l. Das Dom-

Orphanotrophäum zu Breslau (1691 gestiftet). — m. Das zu Stettin 1660 für 24 arme Bürgerkinder errichtete Waisenhaus. — n. Das zu Soest (Reg. Bez. Arnberg) für 60 bis 80 Kinder gestiftete Waisenhaus. — o. Das Danziger Waisen- und Findelhaus. — p. Das Kinderversorgungshaus zu Königsberg und q. das Waisenhaus daselbst. — r. s. t. Das deutsch-reformirte, das wallonische und das französische Waisenhaus zu Magdeburg; 1740 erhielten diese Waisenhäuser eine Reorganisation, und später wurden wieder verschiedene Veränderungen mit ihnen vorgenommen. — Außer den hier aufgeführten besitzen noch folgende Städte Waisenhäuser: Potsdam (Civil-Wais. 1822), Breslau (3: heil. Grab, Ehrenpfote, Knaben-Hospital), Königsberg (2), Stralsund, Frankfurt, Landsberg a. d. Warthe, Stargard, Kolberg, Sorau, Schweidnitz (Laube), Reichenbach, Freiburg, Leobschütz, Lauban, Görlitz, Merseburg, Wittenberg, Dranienburg, Suhl, Torgau, Zeitz, Naumburg, Erfurt (2, ein evangelisches und ein katholisches), Sangerhausen, Quedlinburg (1817 durch Göke gestiftet), Mühlhausen, Strausfurt, Nordhausen, Bocholt, Bielefeld, Minden, Duisburg, Paderborn, Düsseldorf, Warendorf, Rößfeld, Köln (Findel- und Waisenhaus), Braunsfeld, Iserlohn, Elberfeld (2), Krefeld, Neuwied, Rees, Neuß, Trier, Elbing, Thorn, Posen, Birnbaum (Prov. Posen) und Langendorf (im Kreise Weisensfeld). Aus dem Angeführten geht hervor, daß die Provinz Sachsen und alle von Sachsen an Preußen gelangten Städte die meisten Waisenhäuser haben. Die wenigsten haben Pommern und Posen. Noch dürfen wir nicht das Waisenhaus vergessen, welches von David Pury zu Neufchatel gestiftet wurde. Zu den schon länger bestehenden Waisenanstalten kam im Jahre 1826 das zu Reichenbach in Schlessien hinzu, welches der Kaufmann Fräger für 12 Knaben unter 14 Jahren gestiftet hat. Ein schönes Haus und 24,000 Thlr. sind das Vermögen dieser neu in's Leben getretenen wohlthätigen Stiftung. Eine andere, schon einige Jahre früher errichtete ist die des Kaufmanns Laube in Schweidnitz. Sehr ansehnlich ist auch die in den nächsten Jahren in's

Leben tretende Stiftung des Herrn v. Grotowski auf Lublinitz, welcher in seinem Testamente bestimmt hat, daß nach dem Tode seiner Wittwe aus sämmtlichem Vermögen eine große Erziehungsanstalt für verwaiste und arme Kinder errichtet werden soll.

26. Die Louisenstiftungen: a. das Louisenstift zu Berlin, 1807 in's Leben getreten, bildet eine Erziehungs- und Industrie-Anstalt für eltern- und hilflose Knaben. Die hochselige Königin genehmigte den Vorschlag, der Anstalt ihren Namen zu geben, verlieh derselben Schutz und Beistand, und 4 Kinder wurden durch ihre alleinige Sorge unterhalten. Jetzt ist der König Schutzherr und 60 Knaben werden hier zu Handwerken vorbereitet. Ihre Erhaltung hängt nur von den Beiträgen edler Menschenfreunde ab. — b. Die Louisenstiftung zu Berlin ist eine weibliche Erziehungs-Anstalt, die zum Andenken der verewigten Königin gestiftet und 1811 eröffnet wurde und den schönen Beruf hat, Erzieherinnen zu bilden. Töchter aus allen Ständen von 6 — 14 Jahren werden hier aufgenommen und in allen nöthigen weiblichen Kenntnissen unterrichtet, zahlen aber die ziemlich ansehnliche jährliche Pension von 200 Thln. dafür. Nur einige Mädchen aus den niedern Ständen werden frei zu Wärterinnen erzogen. Die Anzahl der Zöglinge ist einige 20, die der Erzieherinnen 6, die der Wärterinnen auch 6. Seit einigen Jahren ist dieser Anstalt der Anspachsche Palast eingeräumt worden. c. Das Louiseninstitut zu Breslau für 24 Offizierstöchter.

27. Die Wadzeck's-Anstalt, 1819 von dem 1822 verstorbenen Prof. Wadzeck gegründet. Dieser zweite Franke hat dadurch jährlich mehr als 400 armen hilflosen Kindern, die sonst wegen Blöße, Unreinlichkeit oder Sittenlosigkeit kein Unterkommen finden würden, oder durch Bettel der Commune zur Last fallen müßten, ein wohlthätiges Asyl verschafft. Nicht nur Waisen und Findlinge finden hier Aufnahme, sondern auch eben erst von der Mutterbrust entwöhnte Säuglinge werden des Tages über genährt und gepflegt, damit die Mütter ihren Beschäftigungen nachgehen können, und Abends denselben

wieder übergeben. Vor- und Nachmittagschulen, ein Winteraufenthalt für 24 arme Wittwen, die erst kürzlich gestiftete Alexandrinen-Anstalt, die den Zweck hat, gute Kinderwärterinnen zu erziehen, sind Neben-Institute der großen wohlthätigen Wadzeck-Anstalt. Die Aufsicht darüber führen 15 angesehene Beamte, Kaufleute und Bürger; 3 Prinzessinnen des Königl. Hauses sind die Vorsteherinnen derselben, 4 besoldete Lehrer sind dabei angestellt, und 40 Frauen, die mit vollem Recht Ehrenmütter genannt werden, aus allen Ständen der Hauptstadt, widmen sich dem wohlthätigen Beruf, die Leitung und Aufsicht zu führen, während einige 20 Jungfrauen von höherer Bildung abwechselnd den Mädchen in allen weiblichen Arbeiten Unterricht erteilen. Ein menschenfreundlicher Arzt besorgt die Gesundheitspflege der Kinder unentgeltlich. Diese Anstalt ist eine würdige Tochter der großen Frankschen Stiftung, und sichert ihrem Gründer den gerechtesten Dank der Nachwelt.

28. Die Anstalten zur Erziehung sittlich verwahrloster Kinder. Eine solche Anstalt ist seit dem 1sten Mai 1825 zu Berlin in Wirksamkeit getreten, wo ein Haus vor dem Halleschen Thore dazu angekauft wurde. — Der Graf von der Reck hat theils durch eigene Mittel, theils durch Beiträge eine solche Anstalt zu Düsseldorf bei Düsseldorf gegründet und in verschiedenen andern Städten beabsichtigt man, diesem Beispiele zu folgen; 1827 kam in Breslau eine in Vorschlag (durch den Reg. Rath Coor), auch in Königsberg bewirkte man die Gründung einer solchen Anstalt. Die zu Düsseldorf, so wie alle unter Rubr. 28. aufgeführten Anstalten gehören auch in die Kategorie der Besserungs- und Strafhäuser. Die in Gerdauen siehe unten.

29. Frei- und Armenschulen: die große in der neuern Zeit zu Magdeburg neu organisirte Freischule, von 1500 Kindern besucht. — Die zu Frankfurt a. d. Oder, dem in der Oder verunglückten Prinzen Leopold von Braunschweig zu Ehren errichtete Freischule für 300 Kinder. — Die mit der Rich. Savelschen Anstalt zu Elbing verbundene Freischule,

wo nicht allein 50 Knaben frei unterrichtet, sondern auch 40 frei erzogen werden. — Eine neuerrichtete Freischule in Bonn für 280 Zöglinge. — In Berlin sind 19 sogenannte Freischulen, und zwar 11 deutsch=evang. 2 böhmisch=evang., 5 französisch=evang. und 1 kathol. und die der Ecole de Charité. — Eine besondere Anführung verdient auch die Zeitzer Industrie= und Freischule. — Marienwerder hat eine freie Werkschule, verbunden mit einer Erziehungsanstalt, das Louisium genannt. — Die zu Brieg errichtete für mehr als 100 Kinder. — Die zu Görlitz, verbunden mit dem Waisenhause. — Eisleben hat eine Frei= und Armenschule in dem Hause, wo der große Reformator geboren wurde, sie ist 1817 durch ein zugekauftes Nebengebäude erweitert worden. — In Breslau (3), Königsberg (2), Danzig und Merseburg, so wie in vielen größern und kleinern Provinzialstädten befinden sich größere und kleine dergleichen Frei= oder Armenschulen.

30. Die Taubstummen=Institute: das zu Berlin besteht seit 1788, wo es Prof. Eschke stiftete, unter 30 Eleven sind 11 königl. Kostgänger. — Das zu Breslau, früher von Bürgel errichtet und geleitet, hatte im Jahre 1827 38 Zöglinge; entlassen wurden 1826 8, worunter 2 als Tischler, 1 als Litograph und 1 als Rattendrucker. — Das zu Königsberg unter Neumann und das zu Erfurt (unter der Leitung eines aus Breslau dahin gekommenen Taubstummen=Lehrers). — Im Jahre 1826 sind auch zu Cöln, Münster, Elberfeld, Hirschberg, Schadeleben und Halberstadt Taubstummen=Institute errichtet worden, und zu Quedlinburg beabsichtigt man, eine dergleichen Anstalt zu gründen. Die Zahl der Taubstummen im ganzen Staate giebt man, nach glaubwürdigen Quellen, über 10,000 an. Der Reg. Bez. Breslau hatte allein 708 und ganz Schlessen 1382, von denen nur 661 noch im bildungsfähigen Alter waren.

31. Die Blinden=Institute: das zu Berlin, von Zeune 1806 gegründet, hat unter seinen Zöglingen 11 königl. Freischüler und 6 königl. Kostgänger. — Das zu Breslau hatte

1826 22 männl. und 4 weibl. Zöglinge. — Die Militair-Blindenanstalt zu Marienwerder und das Institut für Augenfranke und Blinde zu Erfurt und Coblenz sind mehr Verpflegung= als Lehranstalten, das zu Königsberg ist aber eine Unterrichtsanstalt. — Mehrere einzelne Privatanstalten in den Provinzialstädten. — Die Zahl aller Blinden im Staate wird auf 6000 angegeben.

II. Fernere Hülfsmittel und Hülfsanstalten zur wissenschaftlichen Bildung und zum Studium der Künste.

I. Die sich für diese Zwecke gebildeten gelehrten Gesellschaften, wissenschaftlichen und Kunst-Vereine:

1. Die königl. deutsche Gesellschaft in Königsberg, 1741 durch Quand und Flottweil gestiftet; sie hatte 1827 einen Protector, einen Präsidenten, einen Director, 40 anwesende und 34 auswärtige Mitglieder. Ihr ursprünglicher Zweck ist die Ausbildung der deutschen Rede- und Dichtkunst und der vaterländischen Geschichte; mit ihr wurde 1787 die sogenannte freie Gesellschaft, welche Gütther 1762 gestiftet hatte, vereinigt.
2. Die Gesellschaft der naturforschenden Freunde zu Berlin verdankt ihr Entstehen dem Dr. Martini, der sie 1773 ins Leben rief; sie besteht aus 12 ordentlichen Mitgliedern, deren Veteran, Bode, als hochbejahrter Greis, aber noch immer für die Wissenschaften zu zeitig, im Winter 1826 — 1827 verstorben ist; 4 außerordentliche und 24 Ehrenmitglieder reihen sich an diese Gesellschaft an, unter ihnen Leopold von Buch, von Chamisso, Karsten u.; eines derselben, der bekannte Reisende Hemprich, hat in dem practischen Forschen in heißen, noch wenig bekannten Zonen seinen Tod gefunden.
3. Die Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt bestand 1827, unter der Protection des Königs, aus 2 Präsidenten, 2 Directoren, 13 Senatoren und Adjuncten, 12 vortragenden Mitgliedern und gegen 300 ordentlichen und correspondirenden Mitgliedern; sie besitzt eine Bibliothek und ein sehenswerthes Museum.
4. Die kaiserl. Leopoldinisch-Karolinische Akademie der Natur-

forscher zu Bonn, 1827 mit einem Präsidenten, einem Director, 12 Adjuncten und 236 Mitgliedern. (Diese 4 Institute stehen unmittelbar unter dem Minister der Geistlichen-, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.) 5. Die philologische Gesellschaft zu Greifswald. 6. Die philomatische Gesellschaft zu Berlin für alle Gegenstände des Wissens, besonders aber für die Physik, Naturgeschichte und Philosophie; sie zählt unter einem Director 40 Mitglieder. 7. Die Humanitätsgesellschaft zu Berlin, welche sich mit Abhandlungen aus dem Gebiete der Moral, der schönen Künste und des Gemeinnutzens beschäftigt; sie besteht seit 1796 und hat 70 Mitglieder. 8. Die philomatische Gesellschaft zu Breslau (1814 gegründet). 9. Die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz ist durch den rühmlichst bekannten Gelehrten v. Gersdorf gestiftet, und durch seine vortreffliche Bibliothek, welche durch Herrn v. Anton vermehrt wurde, wie durch reiche Sammlungen und Hülfsmittel trefflich ausgestattet. 10. Die Literatur-Gesellschaft zu Halberstadt. 11. Die naturforschende Gesellschaft in Halle. 12. Die naturforschende Gesellschaft zu Danzig. 13 — 17. Die patriotischen und ökonomischen Gesellschaften in Breslau, Potsdam, Kößlin, Mögeln (Oberbarnimschen Kreises) und Hamm. 18. Die physisch-ökonomische zu Königsberg. 19. Der Verein zur Beförderung des Gartenbaues zu Berlin, er zerfällt in fünf Ausschüsse: a. für Gemüsebau, b. für Obstbau, c. für Blumenpflanzung, d. für die Wartung der Treibhauspflanzen, e. für die bildende Gartenkunst. 20. 21. Die Bienengesellschaften zu Muskau und Oppeln. 22. Die Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Berlin. 23. Die medicinisch-chirurgische zu Berlin, durch Hufeland gegründet. 24. Die pharmaceutische zu Berlin, durch Möbius 1796 gegründet. 25. Die des Erziehungswesens oder die Schullehrergesellschaft zu Berlin, hat 60 Mitglieder. 26 — 28. Die Gesellschaften für Vaterlandskunde zu Stettin (1824), Breslau und Glogau. 29. Die Gesellschaft für deutsche Sprache zu Berlin. 30. Die der Wissenschaften zu Elberfeld. 31. Die ökonomische zu Neuschafel.

32. Die pädagogische Gesellschaft zu Königsberg. 33. Die theologisch=eregetische Gesellschaft in Halle. 34. Die homiletische Gesellschaft daselbst. 35. Die philosophische daselbst. 36. Die zu Minden für Kultur seit 1825. 37. Die Société d'émulation patriotique zu Neufchatel. 38. Die Bildungsgesellschaft zu Breslau, 1816 durch Roland gestiftet. 39. Die landwirthschaftliche Gesellschaft zu Mohrungen. 40. Die der Landeskultur zu Arnberg. 41. Die literarische Gesellschaft zu Eisleben. 42. Für die Kunde des Alterthums in Westphalen zu Paderborn. 43. Die Gesellschaft zur Bildung der Künste und Gewerbe zu Düsseldorf. 44. Der neue Kunstverein in Berlin (seit Anfang 1828) &c.

Andere Vereine sind: Der Hauptverein für Verbreitung christlicher Erbauungsschriften in den preussischen Staaten (1811), mit seinen Töchternvereinen zu Beeskow, Glogau, Görlik, auf Rügen und zu Stendal. — Haupt=Bibelgesellschaft (seit 1813) und ihre 43 Filialvereine in den Provinzen; Präsident dieses wohlthätigen Vereins ist der Minister von Schuckmann. Bis 1825 waren an 50,000 Bibeln und an 50,000 Neue Testamente, theils um geringe Preise, theils ganz unentgeltlich vertheilt worden. — Verein zur Beförderung des Gewerbefleißes (seit 1820); er zerfällt in 5 Abtheilungen: a. Rechnungswesen, b. Chemie und Physik, c. Baukunst und schöne Künste, d. Mathematik und Mechanik, e. Manufacturen und Handel; Präses ist der Geh. Ober=Finanzrath Beuth. — Verein zur Beförderung des Christenthums unter den Juden (seit 1. Febr. 1822); Präsident ist der General von Witzleben. — Die Berlinische Missionsgesellschaft (1823 neu bestätigt); 1800 stiftete sie der Prediger Jänicke, und seit 1818 erweiterte sie der M. Rückert; sie zählt über 600 beitragende Mitglieder, und bildet in einem eigenen Seminar Boten, die sie zur Befehrung der heidnischen Völker ausendet. 1826 waren schon 54 solcher Missionaire abgeschickt worden. — Ein Verein zur Beförderung der evangelischen Mission unter den Heiden, 1823 gestiftet. — Ein 1826 zu Königsberg gegründeter Verein, bedürftige Kinder

bekleiden und frei unterrichten zu lassen; ein dergleichen besteht seit 3 Jahren auch zu Gerdauen. — Ein Hilfsverein zu Stettin. — Der Verein zur Erziehung Taubstummgeborner in Breslau. — Der Verein zur Erhaltung des Blindeninstituts daselbst. — Die Friedensgesellschaft zu Danzig. — Die zu Gumbinnen. — Der Verein der Kunstfreunde des preussischen Staats (1826); derselbe zu Breslau, Elberfeld &c. — Der Verein zur Woll-Veredlung in Berlin.

2. Die Bibliotheken. In Berlin: 1. Die große königliche Bibliothek mit 3 — 400,000 Bänden und mehr als 7000 Handschriften; 2. die der Akademie der Künste mit 30,000 Bänden; 3. die des statistischen Bureau's (enthält alle im Lande herauskommenden statistischen Schriften und Karten); 4. die der naturforschenden Gesellschaft; 5. die der pharmaceutischen Gesellschaft; 6 — 8. die des Obertribunals, des Kammergerichts, des Medicinalwesens; 9. die des Corps diplomatique; 10. die der fünften Abtheilung des Ministerii des Innern (des vormaligen Handels-Ministerii), sie ist jetzt im Gewerbhause, und auf eine sehr humane Weise den Belehrungsuchenden gegen Eintrittskarten zwei Mal wöchentlich geöffnet; 11. die des Oberbergamts; 12. die der Oberbaudeputation; 13. die des französischen Seminariums; 14 — 16. die drei der Marien-, Nicolai- und Georgenkirche; 17 — 21. die fünf Gymnasialbibliotheken, unter denen sich die Joachims-thaler auszeichnet (12,000 Bände); 22. 23. die Bibliotheken des Kadettenhauses und der Kriegsschule; 24. die der medicinisch-chirurgischen Militair-Akademie; 25 — 27. die drei der hiesigen Freimaurerlogen: zu den drei Weltkugeln, Royal-Vork und die Landesloge; 28. die astronomische, der Sternwarte zugehörig. — 29 — 34. Die Bibliotheken der Universitäten Breslau (Centralbibliothek), Bonn, Greifswald, Halle, Königsberg, Münster (paulinische Bibliothek). 35. Die Schloßbibliothek zu Königsberg. 36 — 39. Drei große Kirchenbibliotheken zu Breslau: die von Elisabeth, bekannt unter dem Namen die Rhedigersche (30,000 Bände, 800 Handschriften), die

von Maria Magdalena (24,800 Bände), und die von St. Bernhard (10,000 Bände). 40 — 42. Drei größere Schulbibliotheken zu Breslau: die von Elisabeth, Maria Magdalena und Friedrich-Wilhelmschule. 43. Die schöne Bibliothek der Ritterakademie zu Liegnitz. 44. Die ansehnliche Bibliothek der Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz. 45. Die Pommerische Landschaftsbibliothek zu Stettin (sonst Brüggemannsche). 46 — 48. Die der ökonomischen Gesellschaften zu Breslau (Fauer), Königsberg und Hamm. 49. Die bedeutende Bibliothek der Stadt Danzig (30,000 Bände). 50. Die wichtige Bibliothek der Frankschen Stiftung zu Halle (gegen 22,000 Bände). 51. Die der Akademie zu Erfurt (hier sind noch 3 andere). 52. Die des Lyceums zu Naumburg. 53. Die zu Düsseldorf (30,000 Bände). 54. Die des Gymnasiums zu Köln (Karmeliter, 60,000 Bände). 55. Die des Gymnasiums zu Meise (Centralbibliothek der Meiser Klöster). 56. Die Stadtbibliothek zu Görlitz. 57. Die Rathsbibliothek zu Königsberg. 58. Die Stiftsbibliothek zu Zeitz (über 12,000 Bände). 59. Die Stadtbibliothek zu Trier (70,000 Bände). 60. Die zu Trzemesno (Dom-Bibliothek). 61. Die des Doms zu Breslau. 62. Die der vaterländischen Gesellschaft zu Breslau (18,000 Bände). 63. Die Universitäts-Bibliothek zu Bonn (66,000 Bände). 64. Die des Domgymnasiums zu Halberstadt (8000 Bände). Unter den Privatbibliotheken zeichnen sich die des Grafen zu Stollberg in Wernigerode (besonders durch die Bibelsammlung), des Fürsten von Solms zu Braunsfels, des Grafen von Hochberg zu Fürstenstein, des Herzogs von Braunschweig-Dels zu Dels, des Grafen von Schafgotsch zu Hermsdorf, des Grafen von Nostitz zu Lobris, des Grafen von Solms zu Klitschdorf, und die jetzt aufgestellte Waltravesche zu Köln (30,000 Bände, 5000 Incunabeln) u. aus. Ferner besitzen viele Privatmänner in den Städten oder auf dem Lande größere oder minder große Büchersammlungen; in Berlin zählt man allein einige 20, unter denen sich die im Frühjahr 1827 verauctionirte des berühmten Wode befand,

ferner die Pappelbaumsche, die sich durch 200 verschiedene Ausgaben des Horaz, die des Staatsraths von Nagler, die sich durch seltene Schriften und Handschriften aus allen Fächern, die des Consistorial-Raths Dr. Wellermann, die sich durch morgenländische, die des Hofraths Hirt, die sich durch antiquarische und artistische Literatur auszeichnet. Leihbibliotheken sind seit dem Anfang dieses Jahrhunderts sehr viele entstanden; so zählt z. B. Berlin über 30, Breslau 8, Magdeburg 5, Glogau 4, Liegnitz 3, und alle größere, mittlere und viele kleine Städte dergleichen mehr und weniger, große und minder bedeutende, mitunter auch schlechte. Unter die größten dieser Privat-Lese-Institute gehört wohl die (sonst) Streitsche zu Breslau und die Petrische zu Berlin. Was die Journal-Zirkel betrifft, so ist wohl noch keiner nach einem so viel umfassenden Plane und mit einer größern Mannigfaltigkeit eingerichtet gewesen, als der, welchen am Anfange des Jahres 1828 die Maurersche Buchhandlung eröffnet hat.

3. Die periodischen Schriften, als Literatur-Zeitungen, politische Zeitungen, Journale, Wochenblätter, Amtsblätter und Intelligenz-Blätter. Im Jahre 1828 erschienen in den preussischen Ländern:

2 Literatur-Zeitungen: 1. die längst rühmlichst bekannte allgemeine Literatur-Zeitung in Halle (Schüz und Ersch), 2. die seit einigen Jahren herauskommende Militair-Literatur-Zeitung in Berlin (Decker und Blesson).

32 politische Zeitungen. Es sind die 3 in Berlin, die der Bossischen Erben, die von Haude und Spener und die Staatszeitung (wird vom 1sten Februar d. J. des Abends ausgegeben), die 2 in Breslau, die 2 in Königsberg, die 2 in Aachen, die 2 in Elberfeld, die 3 in Cöln, die 2 in Posen, ferner die in Bonn, Wesel, Magdeburg, Stettin, Stralsund, Düsseldorf, Erfurt, Münster, Coblenz, Trier, Lippstadt, Elbing, Kreuznach, Züllichau, Liegnitz (der Correspondent für Schlessien), Essen (politische Nachrichten).

25 Amtsblätter, die Gesetzsammlung, die Annalen der innern Staatsverwaltung und die der Gesetzgebung (beide durch Herrn von Kampß redigirt) betreffen den Preussischen Staat und seine Administration.

49 gelehrte Journale, Zeit- und Monatschriften: Die zahlreichsten sind die, welche die Heilkunde betreffen, von ihnen erscheinen allein zu Berlin: die Annalen der Heilkunde, das medicinische Archiv, das Journal für practische Heilkunde, ein zweites dergleichen, die Jahrbücher der Pharmacie *ic.*, auch erscheint eine medicinische Zeitschrift in Bonn und eine zu Hamm, noch eine andre ist der Chirurgie und Augenheilkunde, und eine der medicinischen Erfahrung gewidmet. Unter den theologischen sind: die Zeitschrift für Prediger (in Halle), die theologische in Berlin, die Prediger-Bibliothek, die Hirtenstimme in Wernigerode, die Nachrichten aus dem Reiche Gottes, das Missionsblatt in Warmen, die neue Kirchenzeitung in Berlin, der Katholik zu Cöln u. s. w. Von den pädagogischen Schriften sind anzuführen: die Schulzeitung in Halle, die der Pädagogik in Aachen, die akademische Zeitschrift in Greifswald, und die Jahrbücher des preussischen Volksschulwesens in Berlin. Der Rechtspflege sind gewidmet das Journal für geschichtliche Rechtswissenschaft in Berlin, *ic.* Unter denen der Staatswirthschaft, Geschichte und Erdkunde finden wir ein Archiv für Criminal- und Civilrecht, 2 für Polizeipflege, das Journal der Land- und Seereisen, alle in Berlin und Cöln; die deutsche Monatschrift, der Globus in Erfurt, eine Gewerbe-Zeitung, die Lieferungen der Verhandlungen des Gewerbe-Vereins, das Bergwesen hat ein Archiv (durch Karsten), die Geographie, eine Zeitschrift in Breslau. Unter den ökonomischen: eine land- und hauswirthschaftliche Zeitung in Halle, eine landwirthschaftliche in Berlin, die Blätter der märkischen ökonomischen Gesellschaft, die Mägelineer Annalen, die Verhandlungen der Gesellschaft zur Beförderung des Gartenbaues, eine Gartenzeitung in Lissit, eine Forstzeitung u. s. w. Ein naturhistorisches Journal, die Werke der Allmacht, erscheint in Breslau,

eins für die Chemie in Halle. Eine militairische Zeitschrift und ein Militair=Wochenblatt erscheinen in Berlin. Blätter oder Repertorien der Kritik sind 2 vorhanden; auch erscheint eine musikalische Zeitung in Berlin, und ein Kunstblatt wurde angekündigt.

16 Journale aus dem Gebiet der belletristischen Literatur. Unter ihnen in Berlin: der Gesellschafter, der Freimüthige, das Conversationsblatt, der Eremit, die Schnellpost &c. &c.; in Cöln die Mufen, in Aachen die Modezeitung, in Breslau der Hausfreund, die Freikugeln, die schlesischen Blätter u. s. w.

126 Wochen- und Tagesblätter; in manchen Mittelstädten 3 oder 2; unter ihnen findet man viele Beobachter, Bürgerfreunde, Boten, Verkündiger &c., das Breslauer Journal. Fremdenblätter haben Cöln, Düsseldorf und Elberfeld, und Schiffahrtslisten Pillau und Swinemünde.

Die 25 Amtsblätter erscheinen in den Hauptstädten der 25 Regierungs=Bezirke.

26 Intelligenz=Blätter. Unter ihnen hat das zu Berlin das Vorrecht, daß alle Anzeigen und Ankündigungen, welche in eine der beiden Berliner privilegirten Zeitungen kommen, vorher in dasselbe inserirt werden müssen.

Recapit. Literatur Zeitungen	2
politische Zeitungen	32
gelehrte Zeitschriften	49
schönwissenschaftliche Zeitschriften	16
Wochenblätter	126
Administrationsblätter	28
Intelligenzblätter	26
Tagesblätter	3
Fremdenblätter	3

285

Hierzu kommen die regelmäßig erscheinenden merkantilischen Anzeigen, als: Börsenlisten, Preis=courante, Courslisten und Schifferlisten

15

300

Zu den älteren verschiedenen größern und kleinern, bedeutenden und mitunter auch sehr unbedeutenden periodischen Schriften waren zuerst am Ende des Jahres 1826 und am Anfange des Jahres 1827 hinzugekommen: die politische neue Düsseldorfer Zeitung, das Missionsblatt in Barmen, die in zwanglosen Hefen erscheinende statistische und staatswirthschaftliche Zeitschrift von Krug in Berlin (bis Ende 1827 waren erst zwei Hefte erschienen), das Conversations-Blatt in Berlin, der Eremit in Berlin, die Merseburger Blätter, und die Tagesblätter: der Courier und die Estafette; ferner die neue Kirchenzeitung. Zu Breslau erschienen neu die Freikugeln, die schlesischen Blätter &c. Die geschätzte geographisch-statistische Zeitschrift, die Hertha, wird zwar in Stuttgart gedruckt, einer ihrer Redactoren ist aber in Berlin (Berghaus).

Eine französische politische Zeitung (le Nouvelliste) erscheint in Aachen; in polnischer Sprache erscheinen nur zwei Zeitungen, es sind die Gazetta wielkiego Xięstwa Poznańskiego und der Weteran Poznański; der letztere scheint eingegangen zu sein, da der Preis-Courant von 1828 ihn nicht mehr erwähnt. Unter den heimgegangenen oder wieder eingeschlafenen befand sich der Freund Israels zu Berlin.

Werfen wir noch einige Blicke auf die Städte, in denen die meisten dieser Blätter erscheinen, so sind besonders reich daran: Berlin, wo 1828 38, Köln wo 11, Aachen wo 10, Breslau wo 9, Königsberg wo 7, Halle wo 6, Düsseldorf wo 5, Elberfeld wo 4, Meise wo 3 verlegt wurden. Außer diesen 300 vaterländischen Blättern werden mehr und weniger stark noch 327 ausländische gelesen, nämlich: 150 französische, 86 englische, 26 italienische, 22 holländische, 16 polnische, 11 russische, 6 dänische, 5 schwedische, 3 ungarische, 2 lateinische, zusammen 327. Vielleicht dürfte es nicht unzumuthig sein, die Preise der gelesenen dieser Zeitungen beizufügen, für die sie von den inländischen Postämtern zu beziehen sind.

Deutsche:				
		<i>Rosf. Dyer</i>		<i>Rosf. Dyer</i>
	der Hesperus			13 15
Die Leipz. Liter. Zeitung	11 10	der Merkur		6 20
die Jenaer Lit. Zeitung	11 —	das Weimarsche Journ.		
die allgem. Milit. Zeit.	6 20	für Literat. u. Kunst	10 2	
die Manheimer Zeitung	12 10	die Polytechnische Zeit.	9 10	
die Münchener Zeitung	9 10	die Galizische Abendzeit.	7 15	
die Prager Zeitung	21 —	die Dresner Morgenzeit.	11 2	
die Stuttgardter Zeit.	7 6			
die Zeitgenossen pr. Hft.	1 7	Französische u. Niederländische		
die Iris	9 20	Bulletin universel des		
der Katholik (Strasb.)	5 25	sciences et de l'in-		
die Leipz. Musikal. Zeit.	5 20	dustrie (Paris)	56 —	
die Münch. Musik. Zeit.	5 22	Conversateur belge		
die Hamb. Börsenhalle	18 25	(Lüttich)	11 22	
die Augsb. allgem. Zeit.	16 —	Constitutionnel (Paris)	32 20	
der Oesterreich. Beob.	24 —	Corsaire, le	25 25	
die Frankfurt. Oberpost-		Courier, le	32 20	
amts-Zeitung	12 —	Gazette de France	32 20	
die Frankf. Stadt-Zeit.	13 —	Gazette de Pays-Bas	25 —	
das Frankf. Journal	10 —	Gazette d'Odessa	20 —	
der Hamburg. Korresp.	12 —	Journal de Belgique	21 20	
die Hamb. Neue Zeit.	10 10	Journal de Debats	32 20	
die Petersburger Han-		Moniteur, le	50 20	
dels-Zeitung	12 —	Pandore	29 —	
die Petersburger Zeit.	25 —	Quotidienne	32 20	
die Abendzeitung	10 15	Spectateur belge	12 —	
das Ausland (Münch.)	12 —	Trompète maritime	24 —	
die Wiener Zeitung	24 —			
die Brünner Zeitung	17 —	Englische:		
der Nürnberg. Korresp.	12 20	The British Press	117 20	
der Strasburger Courier	13 5	the Courier	117 20	
die Hebe	8 —	the Commerc. Cron.	62 10	
die Hertha	12 —	the Globe	117 20	
die Originalien	7 20	Low Cronicle	45 15	

	<i>Rxp. Jyri</i>		<i>Rxp. Jyri</i>
John Bull	34 20	Danske Stats-Tiden	9 10
the Publice Ledges	117 20	Handels-Tiden	10 15
the Star	117 20		
the Statesman	117 20	Russische:	
the Sun	117 20	Moscauer Zeitung	21 5
the Times	117 20	Petersburger Zeitung	25 —
the Taveller	117 20	Der Invalide	24 —
		Asiatische Zeitung	14 —
Italienische:		Senats-Zeitung	9 —
Gazetta di Milano	25 5	Telegraph	21 15
Diario di Roma	24 10		
Gazetta Veneta	29 —	Ungarische:	
Gazetta Piemontese	30 15	Hasay Tudositas	9 —
Osservatore Triestino	19 —	Magyar Kuris	11 10
Ricogliatore pro Hest	— 25		
		Polnische:	
Holländische:		Gazetta Polska	18 10
Amsterdam. Courant	21 18	Gazetta Warszawka	21 10
Amsterd. Beursblad	12 —	Kuryer Krakowski	24 —
Amsterdam. Cargalist	10 20	Moniteur Warzawski	12 25
Rotterdam. Cargalist	10 20		
Staats-Courant	18 12	Böhmische:	
		Cechoslav	7 15
Schwedische:		Wastensky Zwestovalil	7 —
Argus III.	8 5		
Post-och Turikes Tid-		Latéinische:	
ningar	14 15	Ephemerides	13 10
		Wiscellanae	5 —
Dänische:			
Dagen	9 10		

4. Der Buchhandel überhaupt. Derselbe wurde im Jahre 1826 durch 218 Buchhandlungen getrieben, es waren darunter nur höchstens 10—12 eigentliche Verlags-handlungen, sonst meistens Sortiments, auch viele Kunst-, Buch- und Mu-

sichhandlungen, auch mehrere Antiquare, die sich in Berlin „Händler mit gebundenen Büchern“ nennen. Während Berlin die meisten Buch- und Bücherhandlungen zählt, leben auch hier die meisten Schriftsteller; das „Gelehrte Berlin“ von Schmidt und Mehring (Berlin bei F. Maurer 1795) giebt 285 an, ein zweites „Gelehrtes Berlin“, welches der Kriminalrath Hitzig (Berlin bei Dümmler 1825) herausgab, zählt über 400 jetzt in der Hauptstadt lebende Schriftsteller auf. Jene 218 Buchhandlungen befinden sich in folgenden 63 Städten:

Aachen 4	Elberfeld 4	Nordhausen 1
Arnsberg 1	Erfurt 5	Paderborn 1
Aschersleben 1	Frankfurt 3	Posen 3
Bartenstein 1	Glogau 3	Potsdam 2
Berlin 56	Görlitz 1	Prenzlau 1
Bielefeld 1	Greifswald 2	Quedlinburg 2
Brandenburg 1	Halberstadt 4	Rathenow 1
Bonn 6	Halle 14	Ratibor 1
Breslau 11	Hamm 1	Schwelm 1
Bromberg 1	Hirschberg 3	Sorau 1
Cleve 1	Königsberg 3	Stargard 1
Coblenz 3	Liegnitz 2	Stettin 2
Cöln 8	Lissa 1	Stralsund 2
Cöslin 1	Lübben 1	Thorn 1
Cottbus 2	Magdeburg 3	Torgau 1
Crefeld 1	Merseburg 2	Trier 1
Crossen 1	Minden 1	Weißenfels 1
Cüstrin 1	Mühlhausen 2	Wesel 3
Danzig 2	Münster 4	Wittenberg 1
Dortmund 1	Naumburg 1	Zeitz 1
Düsseldorf 5	Neiße 2	Züllichau 1

Die Schriftsteller und Verleger erhielten den Schutz der preuß. Regierung, in Hinsicht des Nachdrucks, und die dieselbe mit mehrern andern deutschen Staaten geschlossenen Abkommen, gehören in die neueste Geschichte des deutschen Buchhandels.

5. Die Staats- und Provinzial-Archive, welche die Urkunden, Jahrbücher, Grundbücher, die Stiftungsbriefe der Klöster, Stifter, Majorate, den Briefwechsel der Landesfürsten und großen Staatsbeamten und Feldherren verwahren. Ein geheimes Staats- und Kabinetts-Archiv befindet sich in Berlin. Die reichsten Provinzial-Archive sind zu Breslau, in ihm werden seit 1810 alle Urkunden der aufgehobenen Klöster aufbewahrt; ferner das Provinzial-Archiv zu Stettin, zu Königsberg. (Die kleinern Provinzial-, Stadt- und Ort-Archive, so wie die großen Familien-Archive sind in der Topographie bei den Orten selbst aufgeführt.)

6. Die Intelligenz- und Adresscomtoire. Das zu Berlin, ressortirt von dem General-Postamt, Königsberg, Danzig, Marienwerder, Gumbinnen, Stettin (für die Provinz), Breslau (für die Provinz), Posen (für die Provinz), Magdeburg, Halberstadt, Naumburg, Erfurt, Münster und Dortmund. In der Rheinprovinz sind keine vorhanden.

7. Die Naturaliensammlungen, Münzsammlungen, Modellkammern, Museen und Kunstkabinette. Die zahlreichsten öffentlichen Sammlungen dieser Art befinden sich als Hülfsanstalten und Zierden auf den Universitäten und höhern Schulanstalten, andere auf den königl. Schlössern, Rathhäusern, oder im Besitz reicher Privatmänner und Gelehrten. In der Hauptstadt sind das anatomische und zoologische Museum, beide zu den ersten der Welt gehörig, ebenfalls den Anstalten der Universität einverleibt und zunächst zu ihrem Gebrauch bestimmt. Das anatomische Museum besteht eigentlich aus 3 verschiedenen Sammlungen und Theilen: a. aus dem ehemalig Walterschen weitberühmten Kabinet, welches Se. Maj. der König den Erben mit 100,000 Thln. bezahlt haben; b. aus der sogenannten neuen Sammlung der vergleichenden Anatomie; c. aus der Rudolphischen Sammlung der Würmer der Eingeweide. Das zoologische Museum zerfällt in 7 Theile, alles einzelne Sammlungen, die jetzt ein großes, vortreffliches, wohl schwerlich schöner zu se-

hendes Ganze bilden: a. der Stamm des Ganzen ist das königl., sonst auf dem Schloß befindliche Naturalienkabinet, welches schon früher mit dem den Niemerschen Erben gehöri- gen Vogel- und Insecten- und dem Blochschens Fisch- und Amphibien-Kabinet vermehrt worden war; b. die ehemals Herbstsche Krabben- oder Krebsammlung; c. die Gerresheim- schen Zoophyten; d. das Willdenowsche reiche Vögelkabinet, zu der sich noch die dem hochberühmten Naturforscher Pallas einst angehörige Sammlung nordischer Vögel gesellte; e. die Naturaliensammlung, welche der zeitige Director, Herr Prof. Lichtenstein, vom Vorgebirge der guten Hoffnung mitbrachte; f. die Insectensammlung des Grafen von Hoffmannsegg und des Hofraths Hellwig; g. des Grafen v. Hoffmannsegg rei- che Sammlung brasilianischer Säugethiere und Vögel. Alle Jahre mehrt sich dieses vortreffliche Museum durch neue ihm zur Zierde gereichende Gegenstände: so sandten Freyreiß, Selli und Olfers aus allen Feldern der Naturgeschichte die merk- würdigsten Gegenstände aus der südamerikanischen Zone. Der Prinz von Neuwied bereicherte das Museum mit 10 besonders seltenen Thieren. Auch die Herren Temming aus Amsterdam, Evermann aus Sibirien, und Mund und Le Maire vom Cap lieferten schätzbare und zahlreiche Beiträge. Während sich die Verbindungen des Museums wie sein Werth noch immer vergrößern, steht der Zutritt auf die humanste Weise jedem Freunde der Naturkunde offen. Auch das mineralogische Ka- binet, sonst ein Eigenthum des ehemaligen Oberbergamts, reiht sich würdig an die beiden erstern Sammlungen an; hier sind neben dem Stammkabinet die mühsam zusammengebrachten mineralogischen Schätze Ferber's, Klaproth's und Rose's, die bedeutenden Schenkungen von Alexander v. Humboldt, Leo- pold v. Buch und dem Grafen v. Hoffmannsegg vereinigt niederlegt, und in systematische, topographische, geognostische, petrefactische und numismatische Abtheilungen geordnet. Hier findet man auch zahlreiche Modelle, Maschinen und Umrisse; unter den erstern nimmt das des bekannten Holzschneiders Kahl

aus Steinseifen (Darstellung des Riesengebirges auf $2\frac{1}{2}$ Q. M.) den ersten Platz ein. Die berühmte Luftpumpe Guerike's besitzt die königl. Bibliothek. Das Joachimsthalsche Gymnasium hat eine nicht unbeträchtliche Naturaliensammlung, das zum Grauen-Kloster ein wohlgeordnetes physikalisches und mathematisches Instrumenten-Kabinet, dagegen hat das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium anser seiner Maschinen- und Modellsammlung, ein treffliches Conchilien-Kabinet, eine *Materia Medica*, eine Dactylotheek und eine Fabrikatensammlung. Ferner haben die Gesellschaft der Naturforscher, das Kadettenhaus und die Loge zu den drei Weltkugeln Naturalien-Kabinette, die letztere auch ein Antiquitäten-Kabinet, und die pharmaceutische Gesellschaft besitzt ein vortreffliches Herbarium. Königsberg ist auch reich an wissenschaftlichen Sammlungen, die größtentheils früher oder später der Universität zugetheilt worden sind. Einer besondern Auszeichnung unter ihnen ist das Münz-Kabinet und die Sammlung mathematischer und physikalischer Instrumente würdig. Die hiesige Bernsteinkammer war oder ist die einzige in der Welt. Halle hat neben seinem naturhistorischen Kabinet auch eine vortreffliche Kupferstichsammlung, Greifswald unter seinen vielen wissenschaftlichen Hülfsanstalten auch eine Modellkammer, und Bonn verwahrt in seinem Antiken-Kabinet eine bedeutende Menge merkwürdiger Kunstgegenstände der Vorzeit und in einem besondern Museum ehrwürdige Beiträge zu den rheinischen Alterthümern. Düsseldorf besitzt eine ansehnliche Antikensammlung und ein physikalisches Kabinet. Auch das naturhistorische Museum zu Münster ist sehenswerth. Danzig besitzt die ansehnlichen Sammlungen, welche seit langen Jahren die dasige naturforschende Gesellschaft mit Fleiß, Umsicht und zum Theil mit großem Kostenaufwand zusammengebracht hat. Die dasige Kabrunnsche Sammlung ist zum Nutzen junger Leute bestimmt, die sich dem Handelsstande widmen. In Neuwied vergrößert sich von Jahr zu Jahr das bedeutende Naturalien-Kabinet des durch seine wissenschaftliche Reise nach Brasilien

rühmlich bekannten Prinzen Max zu Wieb. Zu Liegnitz befinden sich im Gebäude der Ritterakademie vollständige Hülfsmittel für das Studium der Mathematik und Physik, verbunden mit einer vortrefflichen Modell- und Naturaliensammlung. Görlitz hat nach und nach einen großen Schatz von physikalischen und naturhistorischen Merkwürdigkeiten, Münzen, Alterthümern, Maschinen, Landkarten und Kupferstichen erhalten, welche die dasige Gesellschaft der Wissenschaften aufbewahrt, und die größtentheils von ihrem berühmten Stifter v. Gersdorf herkommen. In Coblenz ist die reiche, aus 18,000 Münzen, Antiken und Kupferstichen bestehende Sammlung des Grafen Renesse-Breitbach; eine andere besitzt ein Herr Mell, sie enthält besonders viel alte römische Münzen. An Schätzen des Alterthums sind noch die Städte Aachen, Köln und Trier reich; in ersterer Stadt sind es die Reichskleinodien und die großen und kleinen Reliquien des Münsters, in Köln die Meisterwerke Rubens (der in der römischen Vorhalle der Peterskirche getauft wurde, die er 30 Jahr später mit einem der herrlichsten Gemälde schmückte, die Deutschland aufzuweisen hat, es ist der Märtyrertod des Apostels; die Revolutionen brachten es 1794 mit nach Paris, und die deutschen Waffen holten es sich 1815 wieder zurück), in Trier ist es die merkwürdige Sammlung alter Münzen, einst gangbar im alten Augusta Treverorum. Auch Marienburg mit dem jetzt wieder hergestellten Schlosse, einst der Residenz der Hochmeister des deutschen Ordens, darf hier anzuführen nicht vergessen werden. In die Geschichte seiner Herstellung gehört das schöne Geschenk, welches ihm die Prinzen des königl. Hauses im Jahre 1827 mit 10 vortrefflichen Glasgemälden gemacht haben, die sich auf die Geschichte des Ordens beziehen. Die Akademie der Künste zu Berlin besitzt eine bedeutende Sammlung von Gypsabdrücken (unter ihnen Abgüsse der großen Pallas von Veletri, der Diana von Versailles, der Panathenäen, des Theseus und Ilyssus, viele Kameen, Intaglio's und mineralische Schwefelabdrücke, endlich die Abdrücke der 23 La-

feldn, welche unter dem Tempel des Apollo Epicurius bei Paulizza in Griechenland aufgefunden wurden). Ein besonderes Kabinet verwahrt die technischen Modelle und Waaren.

7. Gemäldesammlungen und Gallerien. Die vorzüglichsten sind die auf dem Schlosse zu Berlin und die Giustinianische daselbst, (sie wurde 1815 vom Könige in Paris erkaufte und ist ansehnlich vermehrt worden). Die zu Düsseldorf, 1690 gegr. durch Kurfürst Johann Wilhelm; sie kam größtentheils 1805 nach München, besitzt jetzt aber noch 14,241 Originalzeichnungen, 315 Skizzen und Schildereien und über 24,000 Kupferstiche. Das Gymnasium zum grauen Kloster besitzt aus der Streitschen Erbschaft vortreffliche Gemälde, unter welchen sich einige von Amiconi Zuccarelli und Anton Belotti befinden. Die Akademie der Künste hat einen großen Reichthum kostbarer Kupferstiche; hier findet man unter andern Blätter aus den Kartons Raphaels, von Holloway's Hand gestochen, und die seltensten architektonischen Originalzeichnungen; 13,000 Blätter, die sonst einem Privatmann zu Nürnberg gehörten, sind an die ohnehin reiche Sammlung angereiht worden. Das Kadettenhaus besitzt die sonst in Stettin befindliche Sammlung der in Lebensgröße gemalten Feldmarschälle von Sparre und Dörfling an bis auf Graf Gneisenau. Potsdam besitzt die berühmten Sammlungen zu Sanssouci, auch einen Reichthum an schönen Gemälden in seinen andern Palästen. Breslau ist seit Jahrhunderten reich an Kunstschätzen mancherlei Art, aber zerstreut und bis in die neuern Zeiten auch in vielen Klöstern versteckt, wurden sie weniger als in andern großen Städten zu Gegenständen der Aufmerksamkeit. Die Secularisation hat aber eine nicht unbedeutende Anzahl meistens altdeutscher Gemälde in eine Masse vereinigt, die in dem Gebäude der Bibliothek aufgestellt ist. Natürlich stammt, wie damals, in den Klöstern ein großer Theil von M. Willmanns fleißiger Hand und kräftigem Pinsel. Die Gemäldesammlung zu Maria Magdalena besteht aus 3 bis 400 Landschaften, Portraits, Thier- und Blumenstücken,

und ist in den letzten Jahren renovirt worden. Unter den Privatsammlungen Breslau's steht die des Hofraths Bach oben an; durch Kunstsinne und Kunstliebe zusammengebracht, bekundet sie den Künstlerwerth ihres Besitzers. Die Münzsammlung der Rhedigerschen Bibliothek ist sehr bedeutend; nicht so reichhaltig, aber doch auch ansehnlich ist das Münzkabinet zu Maria Magdalena. Die Kirche von St. Bernhardt besitzt ein Naturalienkabinet. Die Sabische Kupferstichsammlung 12,500 Stück in 104 Pergamentbänden ist eine Zierde der Rhedigerschen Bibliothek. Noch sind die Privatmünzsammlungen der Herren Kahlert, Rny, Niesas, Prätorius und Thun, die Kunstsammlungen der Herren Korn und Delsner, und die zoologischen Kabinette der Universität und ihre Antikensammlung, so wie die Sammlungen der Gesellschaft für vaterländische Kultur anzuführen.

An diese verschiedenen dem Könige, öffentlichen Anstalten oder den Städten gehörige Gemäldesammlungen schließen sich wieder die unendlich vielen reicher Privatleute an; als die reiche, nun auch geordnete Waltrassche in Köln, die der Herren Lyversberg und Schaffhausen daselbst, wie die in den Schlössern zu Lübbenau, Sagan, Dels, Lobris, Dieban, in Frankenstein u. s. w. Zu Halberstadt besitzt die Dombibliothek das Manuscript von Luthers Autographen, und die dasige Kriegersche Sammlung 900 Kupferstiche, Zeichnungen und Münzen, alle auf Friedrich II.; und während wir im Kadettenhause zu Berlin die Bildnisse der ersten Feldherren der Monarchie antrafen, umfaßte die ehemalige Wadzecksche Sammlung 5000 Kupferstiche von Brandenburgern, die Bertramsche und Bratringsche die Bildnisse der Gelehrten, und die Pazigsche die der Tonkünstler. Eine große Anzahl anderer, nicht minder merkwürdiger Sammlungen erlaubt uns der Raum nicht weiter namentlich aufzuführen.

8. Die Theater. Gute theatralische Darstellungen sind von alten Zeiten her für Mittel zur Geistes-Ausbildung mit Recht gehalten worden. In einem Lande, wo die Schauspielkunst so geliebt wird, wie in Preußen, würde man noch eine

größere Anzahl guter Bühnen vermuthen, als wirklich vorhanden sind. Hier konzentriert sich allein fast alles Sehenswerthe und Ausgezeichnete in der Hauptstadt, wo in den beiden Königl. Schauspielhäusern, wie in dem Theater der Königsstadt eine größere Anzahl zum Theil vollendeter Künstler vereint ist. Diese Behauptung gilt vorzüglich der Oper und dem Lustspiel, in Hinsicht des recitirenden Schauspiels und des Trauerspiels hat man in den letztern Jahren keine Fortschritte zu bemerken Gelegenheit gehabt. Das schönste Schauspielhaus im ganzen Staate, auch in Deutschland, wohl nur in Europa von den zu Rom und Bologna übertroffen, aber größer als die zu London, Paris und Petersburg, ist das Opernhaus in Berlin mit 3 Reihen Ranglogen und 4000 Plätzen, zusammen gegen 6000 Zuschauer fassend; das neue Schauspielhaus faßt gegen 2000, das Königsstädter gegen 1600 Menschen. Außer den 3 Schauspielhäusern in Berlin, sind noch zu Breslau, Königsberg, Danzig, Stettin, Charlottenburg, Potsdam, Düsseldorf, Erfurt, Brieg, Schweidnitz, Brandenburg, Elbingen, Posen, Bromberg, Münster, Köln, Aachen, Coblenz u. s. w., zum Theil neu erbaute geschmackvolle Schauspielhäuser, und eine große Anzahl wandernder Gesellschaften zieht in den Mittelstädten und in den größern Bädern herum, ohne darauf Anspruch machen zu können, zum Fortschreiten der Bildung Einiges beizutragen. Mehr dazu berechtigt scheinen die Privattheater, die aber seit einigen Jahren viel seltener geworden sind.

8. Musik. Seit einigen Jahren haben sich viele Künstlervereine in dieser Beziehung gebildet. Die erste und älteste Anstalt bleibt die Königl. Kapelle, an der 1828 97 Tonkünstler, fast alle Meister ihres Instruments, angestellt sind. Zugleich besteht ein Königl. Sings-Institut. Mit dem französischen Gymnasium ist eine Pepinière de Chantres, und mit dem großen Potsdamer Militair-Waisenhaus ein Musik-Knaben-Institut verbunden. Ein neueres Institut ist die Singakademie (unter Zelters Direktion). Als Privat-

Institut zeichnet sich das des Professors Logier schon seit einer Reihe von Jahren rühmlichst aus. Nach verschiedenen Statuten haben sich in mehreren Städten Musikvereine gebildet, wie der zu Potsdam, der musikalisch = akademische Verein zu Breslau, die beiden Singinstitute zu Görlitz (Singverein und Singschor). Das akademische Institut für Kirchenmusik in Breslau ist eine vortreffliche Anstalt. Auch dürfen hier nicht die Musikkorps der Gardes und mehrerer Feldregimenter anzuführen vergessen werden. Die älteste aller Musik = Gesellschaften und aller vaterländischen auf die Tonkunst sich beziehende Vereine ist wohl die musikalische Chorbrüder = Gesellschaft zu Reinerz in der Grafschaft Glatz; sie wirkt seit 1591, und bestand auch in den letzten Jahren aus mehr als 80 Mitgliedern. Noch ist das Niederrheinische Musikfest anzuführen.

10. Sternwarten. Unter denselben hat sich die zu Berlin unter Bode immer besonders ausgezeichnet. Sie ist ein für sich bestehendes, nicht der Universität einverleibtes Institut; das Gebäude derselben wurde schon im Jahre 1702 von Grünberg erbaut. Zu Breslau ist sie eine der unmittelbar zur Universität gehörigen Hilfsanstalten, und auf dem Universitätsgebäude, sonst Jesuiten = Kollegium, 1791 errichtet. In Halle, Königsberg, Bonn (im Entstehen), sind Sternwarten. Eine der ältesten war die auf dem Bischofsberge zu Danzig, (schon das Observatorium des berühmten Hevelius). Einige Gymnasien haben auch Sternwarten, wie das zu Stettin. Zum Nutzen der Wissenschaft wirkte in neuerer Zeit vorzüglich das Observatorium zu Königsberg, unter des trefflichen Bessels Leitung, und in Berlin fand Bode in Encke den würdigsten Nachfolger. Weniger bekannt geworden sind die Beobachtungen der andern genannten Sternwarten.

11. Botanische Gärten. Der botanische Garten zu Berlin enthält Alles, was zu einer vortrefflichen Einrichtung dieser Art gehört, unter andern auch das berühmte Herbarium, welches Tournefort und sein Gefährte im Morgen-

lande gesammelt haben. In demselben und seinen 13 Gewächshäusern schlägt man die Zahl der verschiedenen Pflanzenarten und Gewächse auf 12,500 an. Der zu Breslau ist erst in der Anlage. Der von Halle ist trefflich und schön gelegen; auch Königsberg, Bonn, Greifswald und Münster haben botanische Gärten. Bei dem von Bonn sind sogar 2 Ober- und 1 Unterbeamter angestellt, und 10,000 Gewächse sind daselbst zu finden.

12. Aufsichtsbehörden oder Prüfungs-, Studien- und Censur-Commissionen. Unmittelbar unter dem Staatsministerium und anvertraut der speziellen Leitung der Minister des Innern und der Finanzen besteht eine Ober-Examinations-Kommission für den Geschäftskreis der Regierungen. Unter dem Ministerium der Geistlichen-, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten steht unmittelbar die Ober-Examinations-Kommission für die höheren Staats-Prüfungen der Medizinalpersonen, sie besteht aus dem anatomischen, chirurgischen, technischen, klinischen und chemisch-pharmaceutischen Cursus und dem mündlichen Schluß-Examen. Unter dem Justiz-Ministerium steht die Immediat-Justiz-Examinations-Kommission, aus 1 Präsident und 4 geheimen Ober-Tribunals- oder Revisionsrathen bestehend. Mit dem Kriegs-Ministerio steht in Verbindung die Ober-Militair-Examinations-Kommission, davon ressortiren die 18 Examinations-Kommissionen bei den Divisionen, unter einem Präses (F. M. Gr. v. Gneisenau), 1 Direktor, 8 Militair- und 2 Civil-Examinatoren. Ferner steht in demselben Verhältniß die General-Inspektion des Militair-Unterrichts und das Erziehungswesen der Armee, und zwar 1. die Militairstudien-Kommission (unter dem Chef des großen Generalstabes), 3 Militair- und 2 Civil-Mitglieder; 2. die allgemeine Kriegsschule, und 3. die Direktoren der Divisions-Schulen. Unmittelbar ressortirt vom Kriegsministerium die Kommission zur Prüfung der anzustellenden Intendantur-Beamten. In den Provinzen sind besondere wissenschaftliche Prüfungs-Kommissionen; gemeinschaftlich ha-

ben sie beide Preußen, Brandenburg und Pommern, Schlesien und Posen, für sich allein Westphalen, Jülich=Cleve=Berg und Niederrhein wieder gemeinschaftlich. Die Universitäten haben ihre besondern Prüfungs=Kommissionen, deren Mitglieder aus der Zahl der Professoren gewählt werden. Die Abiturienten=Gymnasial=Prüfungen werden von dem Rektor und den Lehrern der Schule, unter Aufsicht eines jedesmal besonders vom Ober=Präsidio dazu bestimmten Kommissars abgehalten. Die Prüfungen der Stadt= und Land=schulen werden unter der Aufsicht der Kommunal=Schulvorsteher, Ephoren, Superintendenten, Decane und Schulinspektoren, auch oft der Kirchenpatrone, abgehalten.

Das Ober=Censur=Kollegium ist seit dem 19. Oktober 1819 eingesetzt und unter die Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten, der geistlichen und Unterrichts=Angelegenheiten, und des Innern und der Polizei gestellt worden; es besteht aus 1 Präsidenten und 10 Mitgliedern. Die statistischen Schriften stehen unter der Censur des statistischen Bureau's zu Berlin; und seit dem Jahre 1825 werden alle militairische Schriften der Censur des Generalstabs unterworfen; in den Provinzen besorgen die Chefs des Generalstabs der einzelnen Armeekorps dieses Geschäft. Die politischen Schriften stehen unter der Censur des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, so wie die theologischen unter der Censur des Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten. In den Oberpräsidial=Städten hat das Ober=Präsidium die nächste Aufsicht. In der Provinz die Polizeibehörde. Die Censoren sind die erste, die Oberpräsidenten die zweite Instanz, und die Hauptbestimmung des Ober=Censur=Kollegiums ist, die Beschwerden wegen Druckverweigerung zu untersuchen, und die letzte Instanz darüber zu sprechen, was recht ist. Das neueste Censur=Edikt ist das, welches am 26 September 1819 durch einen Beschluß des Bundestags bekannt gemacht wurde, und für

von allen Bundesstaaten gleich anerkannt wird, es zerfällt in 18 Hauptartikel, von denen einer lautet: „Es hat die Censur keine ernsthafte und bescheidne Untersuchung zu hindern, noch den Schriftstellern ungebührlichen Zwang aufzulegen, oder den freien Verkehr des Buchhandels zu hemmen.“ Verboten sind alle uncensirte Bücher, wie die, so die Ehrfurcht gegen den Monarchen oder gegen einen der verbündeten Regenten verletzen, auch alle ohne Namen des Verlegers erscheinende Bücher und solche Zeit- und Flugschriften, auf denen der Name des Redakteurs fehlt.

Andre Volksanstalten aller Art.

I. Wohlthätige Stiftungen. Weibliche Stifter.

a. Evangelische: 1. das Marienstift zu Königsberg für 6 adelige und 6 bürgerliche Wittwen und Fräuleins; 2. das Ranitzsche Stift daselbst, für 3 adelige und eine bürgerliche Wittwe oder Fräulein (1688 gegründet); 3. das Fräuleinstift zum heiligen Grabe in der Ostpriegnitz, für eine Lebthistin und 30 adelige Fräuleins (1289 gestiftet), aber in neuern Zeiten durch die Stelle einer Priorin und 4 Minorinnen vermehrt, es besitzt 16 Dörfer; 4. das Kloster Marienfließ a. d. Stepnitz, vom Freiherrn Gans Edler v. Puttlitz gestiftet, mit einer Domina, 6 Conventualinnen und 2 Minorinnen; 5. das Kloster zu Lindau bei Ruppin, eine uralte, aber erst wieder erneuerte Stiftung, sonst für 30, jetzt für eine Domina und 5 Conventualinnen; 6. das Kloster Zehdenick, 1250 schon für eine Domina und 6 Fräuleins gestiftet; 7. das Fräuleinstift zu Ramin, 1691 gegründet und jetzt mit einer Priorin und 6 Conventualinnen besetzt; 8. das Fräuleinstift zu Marienfließ im Saaziger Kreise (Prov. Pommern) 1248 gestiftet, ist jetzt mit einer Priorin und 15 Conventualinnen besetzt; 9. das Kloster zu Colberg, 1278 für

Benedictiner = Nonnen gestiftet und jetzt mit einer Priorin, 6 adeligen und 9 bürgerlichen Conventualinnen besetzt; 10. das Kloster zu Stolpe, aus einem 1288 gestifteten Prämonstratenser-Kloster gebildet, mit einer Priorin und 8 Conventualinnen; 11. das Kloster zu Ruhnow, 1690 vom Herrn v. Grumbkow für 4 adelige und 8 bürgerliche gegründet; 12. das Kloster zu Barth, 1733 für eine Priorin und 14 Fräuleins gegründet; 13. das Kloster zu Bergen auf Rügen, 1190 gegründet und bei der Reformation für eine Priorin und 12 Fräuleins eingerichtet; 14. das Fräuleinstift zu Rietschütz bei Glogau, für eine Seniorin und 4 Fräuleins aus den Familien v. Schmetau, v. Röder u. s. w.; 15. das Fräuleinstift zu Groß-Tschirna, von der Familie v. Lestwitz gestiftet, und noch nicht völlig ins Leben getreten; 16. das Fräuleinstift zu Halle a. d. Saale, 1702 vom Herrn v. Jena gestiftet, mit einer Aebtissin, einer Seniorin und 7 Kanonissinnen; 17. das zu Lippstadt für eine Aebtissin und 9 Fräuleins; 18. das zu Minden für eine Aebtissin und 6 Fräuleins; 19. das zu Gesefe (N. B. Arnberg) mit 13 Kanonissinnen; 20. das zu Keppel (ebend.) mit 4 Fräuleins.

b. Evangelisch und katholisch: Das Fräuleinstift zu Barchau in Niederschlesien, durch die Gräfin Campanini gestiftet, halb für evangelische, halb für katholische Wittwen und Fräuleins. Mehrere Stifter in Westphalen und am Rhein sind im Begriff wieder ins Leben zu treten. In Königsberg geht man damit um, eine Versorgungsanstalt für ledige Töchter zu errichten, und in Posen tritt 1828 eine solche für 12 Mädchen ins Leben.

2. Männliche Stifter. a. Evangelische: 1. das Domkapitel zu Merseburg, mit einem Domprobst, einem Dechanten, einem Senior, einem Comthur, einem Scholasticus, einem Präpositus, 9 Capitularen und 5 Offizianten; 2. das Domkapitel zu Naumburg mit eben diesen Stellen und 5 Capitularen, auch 10 Präbendaren und 5 Offizianten; 3. das Collegiatstift zu Zeitz mit 7 Mitgliedern und 3 Offizianten; 4. das Domkapitel zu Brandenburg wurde 1827 restaurirt

und unter den Minister des Innern gestellt. (1 Dechant, 2 Senioren, 6 Capitularen, 5 Beamte). h. Katholische: 1. das Domkapitel des Bisthums Ermeland zu Frauenburg mit einem Fürst-Bischof, einem Weihbischof, 3 Dechanten oder Prälaten, einem General-Offizial und 7 Domherren, auch 3 Beamten; 2. das Domkapitel zu Cavel mit einem Bischof, einem Weihbischof, 4 Prälaten, 8 wirklichen und 4 Ehrendomherren, auch 4 Offizianten; 3. das Domkapitel zu Breslau mit einem Fürst-Bischof, einem Weihbischof, 3 Prälaten und 9 Domherren, mit 6 ohne Residenz, einem fürstbischöflichen General-Vikariatamt, aus 5 geistlichen und 4 weltlichen Rätthen und einem Consistorium bestehend; 4. das zum Bisthum Gnesen gehörige, unter einem Erzbischof und einem Bischof stehende Metropolitan-Kapitel zu Gnesen mit 3 Prälaten, 6 Domherren und 9 Offizianten, und das zu Posen mit 3 Prälaten, 8 Domherren und 8 Beamten; 5. das Collegiatstift zu Kruschwitz mit 2 Prälaten und 7 Domherren; 6. ein ebensolches zu Samter mit einem Probst; 7. ein drittes zu Schroda mit einem Probst, einem Dechant und 2 Chorherren; 8. ein viertes zu Czarnikow mit einem Probst und einem Chorherren; 9. die Kommendatur-Abtei zu Wogrowiek mit einem Abt; 10. eine ebensolche zu Paradise mit einem Abt; 11, 12, 13. dieselben zu Bleszen, Priment und Lubin; 14. das Bisthum Münster mit einem Fürstbischof, einem Weihbischof, 2 Prälaten, 8 wirklichen, 4 Ehrendomherren und 4 Offizianten; 15. das Bisthum und Domkapitel Paderborn mit einem Fürstbischof, einem Weihbischof, 2 Prälaten, 8 wirklichen, 4 Ehrendomherren, 4 Offizianten; 16. das Bisthum und Domkapitel zu Trier mit einem Bischof, einem Weihbischof, 2 Prälaten, 8 wirklichen, 4 Ehrendomherren, 3 Offizianten.

3. Noch bestehende, nicht aufgehobene, größtentheils bis zum Aussterben der noch geringen Anzahl Conventualen bestimmte Klöster. a. Mönchsklöster: 1. die Zisterzienser zu

Oliva (1825 waren noch 6 Conventualen); 2. die desselben Ordens zu Neustadt (1825 noch 12 Conventualen); 3. die Carmeliter zu Danzig (1825 noch mit 3 Conventualen). 4, 5, 6, 7. die Reformaten zu Neustadt, zu Christburg, Conf und Podgorß; 8. die Brigittiner in Danzig mit 3 Conventualen; 9, 10. die Bernhardiner in Cadien und in Jakobswalde; 11. die Franziskaner in Straßburg; 12. die Kapuziner zu Mehwalde (s. u.); 13. die Karthäuser zu Karthaus, (dieses Kloster, auch Marienparadies genannt, ist ein Diözesen-Institut und hat die Bestimmung erhalten, ein Asyl für alte invalide, oder sonst untaugliche Geistliche zu werden); 14, 15. die Dominikaner zu Danzig und Kulm; 17. das Bernhardiner-Kloster zu Springborn bei Heilsberg. b. Nonnenklöster: 1. die Benediktinerinnen zu Zarowitz am See mit 16 Conventualinnen; 2. die Brigittinerinnen zu Danzig mit 4 Conventualinnen; 3. die Norbertinerinnen zu Danzig mit 13 Conventualinnen; 4. die Kongregation der Klarissin-Nonnen zu Trier. Einige zum Aussterben befindliche Klöster in Westphalen, als: zu Coest, Dieslaken u. s. w.

4. Klöster, die durch Krankenpflege oder Erziehung als wohlthätige Anstalten zu betrachten sind: 1, 2, 3, 4, 5. die barmherzigen Brüder zu Breslau, Neustadt, Pilchowitz, die barmherzigen Schwestern (Elisabethinerinnen) zu Breslau und Kulm; 6. die Magdalenerinnen zu Lauban (Krankenanstalt); 7, 8. die Urselinerinnen zu Breslau und Erfurt (weibliche Erziehungsanstalten).

5. Priesterhäuser oder Zufluchtsörter für alte abgelebte katholische Geistliche sind: 1. das zu Meisse, wohl dotirt durch den Besitz mehrerer Landgüter; 2. das zu Karthaus s. oben; 3. das zu Krossen bei Wormditt (Kr. Heilsberg), es ist eine Diözesen-Anstalt unter dem Namen: *Domus Emeritorum*; 4. das zu Mehwalde (in Westpreußen), wie die vorige Diözesen-Anstalt unter dem Namen: *Domus Demeritorum* (s. Straßhäuser).

6. Irrenhäuser und Irrenanstalten. 1. die Irrenanstalt in der Charité zu Berlin; 2. das Landirrenhaus zu Neuhoppin; 3. das Landirrenhaus zu Sorau; 4. die Irrenanstalt zu Brieg; 5. die Irrenanstalt zu Jauer; 6. die Anstalt für unheilbare Wahnsinnige und Sieche zu Plagwitz bei Löwenberg in Schlesien (durch wohlthätige Menschen des Bezirks gegründet); 7. das zu Kloster Leubus (erst im Entstehen); 8. das Irrenhaus in Halle; 9. das Irrenhaus des Hospitals im Löbenicht zu Kreuzburg (schon 1531 gegründet); 10. das Irrenhaus zu Königsberg; 11. das zu Sorau; 12. das zu Pretsch a. d. Elbe; 13. das zu Stadtberge; 14. die Anstalt zu Dortmund (priv.); 15. die Aufbewahrungsanstalt der Geisteskranken zu Aachen; 16. die Heil-Irrenanstalt zu Siegsburg; 17—18. zwei Privatanstalten für Geisteskranken in Berlin; 19. eine dergleichen zu Brieg.

7. Landarmenhäuser und die größern Armenanstalten in den Städten: 1. das Landarmenhaus zu Strausberg; 2. das Landarmenhaus zu Prenzlau; 3. das Landarmenhaus zu Ufermünde; 4. das Armenhaus zu Stralsund; 5. das Landarmenhaus zu Kreuzburg in Schlesien, welches vor einigen Jahren durch zwei blinde Bösewichte in Asche gelegt wurde; 6. das Landarmenhaus zu Tappiau (Regierungsbezirk Königsberg); 7. das Stadtarmenhaus zu Angermünde; 8. 9. 10. drei Armenhäuser in Breslau für alle Glaubensgenossen; 11. die freiwillige Armenanstalt in Magdeburg; 12. 13. das deutsche und französische Armenhaus daselbst; 14. das Armenhaus zu Salzweil; 15. das zu Quedlinburg; 16. das Versorgungshaus zu Merseburg; 17. das neue Armenhaus zu Halle seit 1826; 18. das Armenkrankenhaus zu Zeitz; 19. das zu Schleusingen; 20. die 4 Armen- und Beguinenhäuser in Minden; 21. das zu Brakel; 22. das Armeninstitut zu Wehlar; 23. das Landarmenhaus zu Trier; 24. das große Fahrenheidsche zu Königsberg; 25. das h. Geist-Armenhaus zu Anklam; 26. das zu Gilgenberg im Reg. Bez. Königsberg; 27. die Armen-

beschäftigungsanstalt zu Berlin (unter Leitung des Freih. v. Kett-
witz); 28. 29. die Landarmenhäuser zu Wittstock und Neustettin 2c.
8. Öffentliche Gefängniß-, Besserungs-, Ar-
beits-, Straf- und Zuchthäuser: 1. die Hausvogtei zu
Berlin (für die Crimirten), die Stadtvogtei für die Personen,
die zur Bürgerschaft gehören, ferner das Arbeitshaus zu Ber-
lin; 2. die Straf- und Besserungsanstalt zu Brandenburg
(für leichtere Vergehen); 3. die zu Spandau; 4. das Zucht-
haus zu Luckau; 5. die Straf- und Besserungsanstalt zu Nau-
gard; 6. das Zucht- und Arbeitshaus in Stettin mit der Spinn-
schule der Lastadie; 7. das Arbeitshaus in Stralsund; 8. das
Zuchthaus zu Brieg; 9. das zu Jauer; 10. die Strafanstalt
zu Lichtenburg (Reg. Bez. Merseburg); 11. das Corrections-
haus in Schweidnitz; 12. die Corrections-, Landarmen- und
Krankenanstalt in Zeitz; 13. die Armen-, Besserungs- und
Strafanstalt für Westpreußen zu Graudenz; 14. das Arbeits-
haus zu Frankfurt a. d. Oder; 15. das Zucht- und Straf-
haus zu Landsberg a. d. Warthe; 16. das Armen-Arbeitshaus
in Breslau; 17. das Zwangs-Arbeitshaus in Magdeburg;
18. das zu Erfurt; 19. das Zuchthaus zu Heiligenstadt; 20.
das zu Görlitz; 21. das Verhaftungshaus zu Münster; 22.
das Arbeitshaus zu Altena; 23. die Strafanstalt zu Mün-
ster; 24. das Arbeitshaus zu Königsberg; 25. das zu Werben;
26. das zu Crefeld; 27. zu Jülich; 28. zu Malmédy; 29. zu
Brauweiler; 30. zu Bonn; 31. die von Reckse Besserungsan-
stalt für verwilderte Knaben zu Düsseldorf bei Düsseldorf;
32. das Zuchthaus zu Benningshausen, auch Land-Armen-
Besserungshaus genannt; 33. das Zuchthaus zu Köffel (Reg.
Bez. Königsberg); 34. die Strafanstalt zu Ragnit; 35. das
Correctionshaus in Thorn; 36. die Strafanstalt zu Rawitsch;
37. das Correctionshaus zu Bromberg; 38. das Zwang- und
Strafhaus zu Gr. Salza; 39. das Arbeitshaus zu Roitsch
(Pr. Sachsen); 40. das Zwang-Arbeitshaus in Merseburg;
41. das Zuchthaus zu Herford (1827 beabsichtigte man auch
eine Beschäftigungsanstalt für Knaben hier zu gründen) 2c. Noch

sind anzuführen die Arbeits- und Armenhäuser zu Siegen, Berleburg, Lasse, Prüm und Trier. Hierher gehören auch die Gefangenanstalten in den Festungen und die der Inquisition. Priesterstrafanstalten (dom. demert.) sind zu Culmsee, auf dem Kapellenberg bei Neustadt (Reg. Bez. Oppeln, früher in Grottgau), zu Rehwalde (in Westpreußen). Andere erwarten erst ihre Einrichtung.

8. Die Hospitäler. Die ersten legte Albrecht I. an. Fast alle Städte haben jetzt eins oder mehrere, größere und kleinere Hospitäler; die bedeutendsten sind: 1. die Charité zu Berlin, 1710 erbaut, ist die allgemeine große Heilanstalt der Hauptstadt, sie zerfällt in verschiedene Abtheilungen, hat ihre besondere Apotheke und ein ärztliches Personale von 4 Doctoren, 4 Ober- und 19 Unterchirurgen, 9 Administrationsbeamten und 2 Kassenbeamten, und die Zahl der Kranken übersteigt oft 5000. Die Einkünfte dieser Anstalt betragen nahe an 70,000 Rthlr., ihr gehört unter andern die wegen ihres Marmors berühmte Herrschaft Priborn in Schlesien; 2. das große Lössenicht-Hospital in Königsberg (für mehr als 600 Personen); 3. das Hiobshospital in Breslau; 4. 5. das Dorotheenhospital und das Friedrichshospital in Berlin; 6. 7. das Johannis- und das Petershospital zu Stettin, ersteres 1525, letzteres 1562 gegründet; 8. 9. 10. die Hospitäler zum heil. Geist, heil. Georg und heil. Johannes, alle 3 früher Stralsunder Klöster; 11. das große Dreifaltigkeits-Hospital zu Meise aus 10 kleinern Anstalten gegründet (für 40 Personen); 12. das Allerheiligen-Hospital in Breslau mit 11,000 Rthlr. Einkünften (1827 mit 270 Kranken am Schlusse des Jahres. Im Ganzen aber hatte dieser große Zufluchtsort der Kranken im Laufe des Jahres $18\frac{2}{3}$ 3789, wovon 2969 entlassen wurden, 465 starben, also von 100 der 14te, dagegen wurden 56 von 100 gesund entlassen); 13. das reiche Spital ebendasselbst; 14. das Hospital zum heil. Quirinius zu Bunzlau (für 20 betagte Leute); 15. das Dreifaltigkeits-Hospital in Breslau mit 12,000 Rthlr. Einkünften; 16. das heil. Geist-Spital

ebendasselbst; 17. das heil. Geist=Spital zu Elbing mit 9000 Rthlr. Einkünften; 18. das Georgen=Spital in Königsberg mit 6000 Rthlr. Einkünften; 19. das Schwiesau=Spital in Magdeburg mit 6000 Rthlr. Einkünften; 20. das Gasthaus zu Duisburg mit 2000 Rthlr. Einkünften; 21. das Hospital zu Iserlohn mit 2000 Rthlr. Einkünften; 22. das Catharinenstift zu Aschersleben mit 2600 Einkünften; 23. das Krankenhaus zu Ratibor (durch Boddola 1806 gestiftet); 24. das Krankenhaus zu Schwez; 25. as Pauperhaus zu Tilsit (1698 durch Falk gegründet); 26. das Krankenhaus für Land und Stadt zu Namslau; 27. das zu Brieg; 28. das große zu Coblenz für arme Kranke und Wöchnerinnen gegründete Hospital mit einer Armenschule für 125 Kinder; 29. das Hospital für alte hilflose Dienstboten, 1820 gestiftet und 1828 15 Personen versorgend; 30. das Hôtel de Refuge zu Berlin für Abkömmlinge der aus der Schweiz Vertriebenen (unter v. Lancizolle); 31. das Maison d'Orange für Abkömmlinge der aus Orange Vertriebenen (es steht unter der Oberaufsicht des jedesmaligen Großbritannischen Gesandten); 32. das französische Hospital mit der dabei befindlichen Krankenanstalt für Kinder; 33. das Hospital für alte Frauen zu Berlin (das Koppensche), es hat 22 Stellen; 34. das Hospital für kathol. alte Frauen in Berlin für 8 Personen; 35. das Hospital für Abgelebte zu Berlin, auch das neue Spital genannt, für 330 Männer und Frauen, die mit allem Nöthigen versorgt werden; 36. das Landeslazareth zu Greifswald; 37. das Krankenhaus zu Memel; 38. das zu Labiau; 39. das zu Braunsberg; 40. das Kreislazareth zu Mohrungen; 41. das Krankenhaus zu Heidekrug; 42. das Salzburger Hospital zu Gumbinnen; 43. das Krankenhaus zu Angerburg; 44. das zu Dlesko; 45. das zu Stargard; 46. das Lazareth zu Neustadt (Reg. Bez. Danzig); 47. das Krankenhaus zu Kauernik; 48. das zu Culm; 49. das Landkrankenhaus zu Schwez; 50. das Krankenhaus zu Tachel; 51. und 52. die Hospitäler zu Treptow a. d. Rega; 53. das Krankenhaus zu Colberg; 54. die Heilanstalt zu

Lauenburg a. d. L.; 55. das Krankenhaus zu Dels in Schlesien; 56. das Hospital zu Echernitz bei Dels; 57. das Krankenhaus zu Habelschwerd; 58. das Hospital zu Freiburg (Prov. Sachsen); 59. das Hospital zu Balve bei Iserlohn; 60. das Hospital zu Voppard; 61. das zu Neufchatel durch Jac. v. Pourtalis mit einem Aufwand von 1 Mill. Franken gegründet u. Rühmlichst bekannt ist die Armenpflege in Berlin, Halle, Elbingen, Breslau, Stettin, Bielefeld, Paderborn, Minden, Potsdam u. Von ältern Geldstiftungen sind besonders anzuführen: die Weferlingsche zu Stettin mit 124,000 Rthlr. Capital, die Löckelsche Stiftung in Königsberg mit 47,700 Rthlr. Capital. Unter den neuern Stiftungen verdient die im Jahr 1826 durch das Testament des Gutsbesizers Schwabe in Schlesien ins Leben getretene besonders erwähnt zu werden. Sie beträgt 132,000 Rthlr. Capital, es erhalten davon $\frac{1}{3}$ der Einkünfte die Kinder armer Verwandten aus der Familie des Stifters, $\frac{1}{3}$ arme Kinder aus dem Mittelstande und $\frac{1}{3}$ arme Studenten in Breslau. Hieher gehört auch die obenerwähnte Friedensgesellschaft in Westpreußen, sie wurde 1816 gegründet. Unter die Resultate dieser wohlthätigen Stiftung gehören ihre seit 2 Jahren ins Leben getretenen Stipendien; 1826 ließ sie 15 junge Leute studiren, 7 auf den Universitäten: zu Königsberg (5), Berlin (1), Halle (1), 8 auf den höhern Schulen: zu Danzig (5), zu Bromberg (2), zu Elbingen (1); in Rom ließ sie einen Maler, in Berlin eine Sängerin, in Danzig einen Mechanikus ausbilden. Am Beginn des Jahres 1826 hatte sie 48 neue Mitglieder erhalten. Noch sind von den vielen Instituten, die sich auf die Versorgung der Wittwen, Waisen, Armen und Kranken beziehen, anzuführen: a. die allgemeine Wittwenverpflegungs-Anstalt in Berlin (s. Ministerium des Innern) unter einer General-Direction, von der der jedesmalige Oberbürgermeister von Berlin Director ist; b. die besondern Wittwenkassen, als die der Officier-, Justizbeamten-, Prediger- und Schullehrerwittwen, das Wittwen-Institut für

Bergleute u. s. w. Ein Predigerwitwenhaus ist zu Potsdam. Was die Schullehrer = Wittwenkassen anbetrifft, so sind der besondern Anführung werth: die durch den verstorbenen Professor Schummel in Breslau für protestantische Schullehrerwitwen, und die für kathol. Schullehrerwitwen durch den verstorbenen Rath Kieslig (1811) gestifteten Institute; c. die Vormundschafts = Anstalten. Sie sind durch besondere Pupillen = Collegien gebildet, und durch Mitglieder der Landes = Justiz = Höfe verwaltet; d. das Bürgerrettungs = Institut in Stettin, und das in Berlin, dessen Director der Justizminister ist; e. das Versorgungs = Institut für arme Diensthoten zu Brieg; f. das Unterstützungs = Institut für bedürftige Berliner Jubelgreise, durch den Minister von Kirchhausen gegründet; g. die Brennholzaustheilungs = Anstalten. Es sind dergleichen in mehreren größern Städten. Zwei Gesellschaften zur Versorgung der Hausarmen mit Brennmaterial befinden sich zu Berlin, die für deutsche Hausarmen wurde 1779, die für französische schon 1776 gestiftet 2c.

Zu der oben angeführten allgemeinen Wittwenverpflegung = Anstalt oder General = Wittwen = Kasse ist noch hinzuzusetzen, wie dieselbe unter der Regierung Friedrichs des Großen mit der Bürgerschaft der Hauptbank zu Berlin und der kurmärkischen Stände im Jahre 1775 gegründet wurde; sie hat, während, wie oben angeführt wurde, ihr eigentlicher Sitz zu Berlin ist, in vielen Provinzialstädten ihre Commissionen, gewöhnlich sind es die Magistrate selbst. Die Aufnahme findet in den Monaten März und September Statt, und knüpft sich an 7 verschiedene Bedingungen.

Besonders ehrwürdig sind die bereits oben angeführten Schullehrer = Wittwen = Kassen = Stiftungen durch den Professor Schummel und den Consistorialrath Kieslig. Die erstere wurde 1787 am 21. Januar gegründet, sie entstand aus einigen wenigen, von dem Gründer zu diesem Zweck gesammelten Beiträgen; aber der unermüdete Eifer desselben und die Vermächtnisse edler Verstorbenen vermehrten

jene Beiträge bis zu einem Capital, welches bei den im Jahre 1814 erfolgten Ableben des ehrenwerthen Stifters bereits 7000 Rthlr. betrug. Die letzten Berichte des jetzigen Verwesers wiesen am Ende des Jahres 1824 nach, wie sich dasselbe bis auf 9465 Rthlr. vergrößert hat. Diese Anstalt hat schon großen Segen verbreitet, und das Andenken ihres Stifters feiert der Dank der Wittwen und Waisen. So wie die Wittwen der protestantischen Schullehrer in Schlessien einen Versorger an Schummel fanden, so wurde denen der katholischen Confession in der Diözes Breslau, einer in der Person des hochverdienten Consistorialraths Kieslig. Der trefflich eingerichteten Anstalt sind nach und nach alle Kreise Schlesiens beigetreten, und die beitragenden Mitglieder hatten im Jahr 1823 4357 Rthlr. an Pensionen vertheilt, und im Jahre 1825 besaß sie, als das Resultat des unermüdeten Strebens des verstorbenen Gründers, ein Capital von 20,000 Rthlr.

(Auf das Medicinal- und Sanitätswesen beziehen sich noch besonders)

9. Entbindungshäuser, Hebammenanstalten und Ammen-Institute (s. Hebammen-Institute). Hier wird nur noch hinzugesetzt, wie manche Hebammen-Institute jährlich 50 bis 100 wohlunterrichtete Hebammen entlassen. In dem Geburtshause zu Breslau wurden im Jahre 1826 180 Schwangere verpflegt. Eine Ammen-Versorgungsanstalt ist zu Berlin im Jahre 1826 durch Dr. Schweizer errichtet worden, und entspricht vollkommen dem wohlthätigen Zweck seiner Gründung. Sie besorgt die nöthigen Ammen, und versorgt zugleich die Kinder dieser Ammen.

10. Impfungsinstitute. Dergleichen befinden sich zu Berlin und Breslau, hier wird alle Sonntage unentgeltlich geimpft, und die Lymphe wird in das In- und Ausland gesandt. Die Kreisphysici, Stadtphysici und Kreiswundärzte haben auf dem Lande die Impfung der Schutzpocken zu besorgen. In den letzten 10 Jahren wurden im Durchschnitte jährlich 400,000 Kinder geimpft. Ein besonderes Pockenhaus

befindet sich nur zu Danzig, doch werden in dieser wohlthätigen Anstalt auch sieche und wahnsinnige Menschen aufgenommen.

11. Apotheken befinden sich zwischen 1200 und 1300 im Staate. Eine der wichtigsten ist die königl. Hofapothek zu Berlin, die ihre Gründung der ersten Gemahlin des Kurfürsten Joachim Friedrich, Catharina von Cüstrin, verdankt. Das Privilegium, eine Apotheke zu errichten, wurde sonst mit 1500 auch 2000 Rthlr. erkaufte.

12. Thierlazarethe. Es sind dergleichen mit den Thierarzneischulen zu Berlin und Münster verbuendn. Im Jahre 1825 befand sich für die Provinz Preußen ein besonderer Provinzial-Thierarzt zu Gumbinnen. Kreis-Thierärzte befinden sich jetzt fast in allen Regierungs-Bezirken. Brandenburg hatte 1828 im Reg. Bez. Potsdam nur 1, in Frankfurt aber 6 Kreis-Thierärzte, Pommern in Stettin 2, in Köslin 1, in Stralsund aber noch keinen, Schlesien in Breslau 2, in Liegnitz 5, in Oppeln 1, Posen hatte noch keinen, Sachsen 9, Westphalen 10, die Rheinprovinz 17.

13. Thier-Quarantainen befinden sich zu Bodzanowitz (Kr. Rosenberg) unter einem Thierarzt und Viehrevisor, ferner zu Boguslawice (Kr. Pleschen, Reg. Bez. Posen) und zu Podzamcze (Kr. Osterzeszowo).

14. Leichenhäuser sind im Ganzen noch sehr selten, und verdienten wohl mehr berücksichtigt zu werden.

15. Die Schwimmanstalten. Vortrefflich sind die militairischen Schwimmschulen, sie wurden unter des Gen. v. Phul Leitung eingerichtet. Berlin besitzt mehrere Schwimmschulen, auch Breslau hat seit 1822 eine dergleichen Anstalt, ebenso Potsdam und verschiedene andere Städte. Vielleicht vermindern sich dadurch die Unglücksfälle beim Baden, deren jährlich im Durchschnitt noch immer zwischen 100 und 150 vorkommen, oder auf dem Eise, wo noch jährlich zwischen 18 und 30 umkommen; im Staate ertrinken überhaupt im Durchschnitt jährlich gegen 800 Menschen.

16. Feuerlöschungsanstalten; sie sind jetzt überall sehr verbessert, an manchen größern Orten ganz vorzüglich. In Berlin sind sie ausgezeichnet gut; auch Königsberg, Breslau u. s. w. haben sehr gewonnen in der Zweckmäßigkeit der schnell bei Feuerbrünsten zu treffenden Maaßregeln.

17. Die Feuer=Assicuranz. In denselben ist im In- und Auslande kein Mangel, und man will behaupten, daß die Feuerbrünste seit jener Zeit nicht seltener geworden sind. Außer den Provinzial=Feuersocietäten findet man deren in vielen der größern Städte. In manchen Provinzen haben die besondern Stände auch besondere Vereine zu diesem Zweck, wie die Prediger, Schullehrer u. s. w. (s. Minist. d. Innern.)

18. Handels=Versicherungen (s. Handelstableau).

19. Vieh=Assicuranz. Versicherungen der Viehheerden gegen ansteckende Seuchen, als den Milzbrand, die Klauenseuche u. s. w. haben alle einzelne Provinzen.

20. Hagel= oder Schlossen=Societäten haben gleichfalls mehrere Provinzen. Die älteste und größte ist die in Schlessien. In Berlin ist eine besondere Privat=Hagel=Assicuranz=Gesellschaft für alle Grundbesitzer der Monarchie. Sie wurde 1822 errichtet und erhielt ein k. Privilegium auf 15 Jahr.

21. Gemeinheits=Theilungs=Commissionen. Die Gemeintheilungen, Regulirungen und Ablösungen der bäuerlichen Dienste und Prästationen schreiten rasch vorwärts; und die Zeit wird es lehren, ob, wie man glaubt, der Industrie dadurch ein neues Feld geöffnet, und für den Wohlstand eine neue Quelle gewonnen werden wird (s. Minist. d. Innern).

22. Die Beleuchtungs=Anstalten sind seit einer Reihe von Jahren schon ein besonderer Gegenstand der Aufmerksamkeit der Behörden geworden. In Berlin ist im Jahre 1826 die Gasbeleuchtung eingeführt worden (84 Lampenanzstecker unter einem Feldwebel und 5 Unterofficieren waren bisher damit beschäftigt gewesen); und in verschiedenen andern Städten wird sie mehr und minder in einzelnen Lokalen benutzt. Unter den Provinzialstädten zeichnen sich Elberfeld

Barmen (durch Argantsche Lampen) aus. Breslau wurde durch 1700 Laternen, Magdeburg durch 1100 Laternen, Königsberg durch 1400 Laternen erleuchtet u. s. w.

23. Commissionsanstalten und Comtoire sind Institute, die sich fast noch jedes Jahr vermehren (s. Handelstableau).

24. Adreß- und Leihhäuser befinden sich in vielen Städten. Das erste wurde von einem franz. Emigranten unter König Friedrich I. in Berlin angelegt.

25. Sparkassen befinden sich in einigen Städten. 1818 wurde von den Stadtverordneten eine zu Berlin errichtet, die Summen von 12 Sgr. bis 50 Rthlr. annimmt.

26. Das Lotteriewesen besteht seit 1740 und steht unter einer General-Direction. Es findet jetzt nur die große Klassenlotterie in fünf Ziehungen zu 90,000 Loosen à 30 Rthlr. in Gold Einsatz, und die sogenannte kleine Lotterie in einer Ziehung à 5 Rthlr. Einsatz Statt. Dort beträgt das große Loos 150,000 hier 15,000 Rthlr. Die erstere wird 2 mal, die letztere gewöhnlich 12 mal jährlich gezogen.

27. Gesellschaftliche Vereine. Die größten und wichtigsten unter ihnen sind wohl die Freimaurerlogen, zum Theil in schönen Localen und mit Hilfsanstalten zur Ausbildung des Geistes oder zur Verannehmung der Unterhaltung versehen. Durch Alter und Größe zeichnet sich: 1. die große National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln in Berlin aus; sie wurde 1740 gegründet, und 1796 mit einem neuen Confirmations-Patent versehen, und hat 4 Töchterlogen, die zur Eintracht (seit 1754), zum flammenden Stern (1770), zu den 3 Seraphinen (1774) und zur Verschwiegenheit (1775). Unter ihrer Constitution arbeiten 163 Logen, wovon 155 in dem preuß. Staate, 8 aber außerhalb desselben sich befinden. 2. Die große Landesloge von Deutschland in Berlin mit 7 Töchterlogen; am Orte zu den drei Schlüsseln (1769), zum Schiff (1771), zum Pegasus (1772), zur Beständigkeit (1775), zum Pilgrim (1776), zum Pflug (1776), zum Widder (1777)

und 22 auswärtige Logen. 3. die große Loge Royal York zur Freundschaft mit 4 Töchterlogen in Berlin: Friedrich Wilhelm zur gekrönten Gerechtigkeit, zur siegenden Wahrheit, Urania und Pythagoras, und 18 auswärtige Logen.

In Breslau befinden sich 2 Provinziallogen von Schlesien mit 5 Töchterlogen, in Brieg die Friedrich zur aufgehenden Sonne, in Glogau die zur biedern Vereinigung, in Schweidnitz 2: Eintracht und Herkules, in Kosel zur sitzenden Wahrheit, in Glas zu den drei Triangeln, in Neiße die zur weißen Taube, in Görlitz zur Schlange, in Schmiedeberg zu den drei Felsen, in Liegnitz zum Pythagoras, in Oppeln zur Psyche u. s. w. In der Provinz Brandenburg sind außer den zu Berlin noch anzuführen: in Potsdam 2, Minerva zur Standhaftigkeit und Teutonia zur Weisheit, in Frankfurt die zum aufrichtigen Herzen, in Kottbus zum Brunnen, in Landsberg a. d. W. zum schwarzen Adler, in Cüstrin zum Szepter, in Lübben zum Leopard, in Brandenburg Friedrich zur Tugend, in Brieg zur Einigkeit, in Prenzlau zur Wahrheit, in Ruppin Ferdinand zum rothen Adler, in Rathenow zur Treue und Stärke, in Schwedt zum Tempel der Tugend u. s. w.; in Pommern, zu Stettin 3: zu den drei Zirkeln, zu den drei Anfern und zur Liebe und Treue, in Stralsund Gustav Adolph zu den drei Strahlen, in Anclam zu den drei empfindsamen Herzen, in Cöslin Maria zum Schwert, in Greifswald zu den drei Greifen, in Kolberg Wilhelm zur Männerkraft, in Stargard Julius zur Eintracht u. s. w.; in Preußen, in Königsberg 3: zum Todtenkopf, zu den drei Kronen und zum Phönix, in Memel Memphis, in Tilsit Louise zum aufrichtigen Herzen, in Insterburg zum preuß. Adler, in Danzig 2: Eugenia zum gekrönten Löwen und zur Einigkeit, in Brandenburg zum Friedensbunde, in Elbing Constantin zur gekrönten Eintracht, in Marienburg zur Victoria, in Marienwerder zur goldenen Harfe, in Thorn zum Bienenkorb u. s. w.; in Sachsen, zu Magdeburg Ferdinand zur Glückseligkeit, in Stendal, zur Rose, in Kalbe zur festen Burg, in Halle die drei Degen,

in Heiligenstadt zum Tempel der Freundschaft, in Halberstadt 2: zu den drei Hämmern und zur aufgehenden Sonne, in Aschersleben zu den drei Kleeblättern, in Erfurt Karl zu den drei Äblern, in Naumburg Johannes zu den drei Hämmern, in Eisleben zum aufblühenden Baume, in Weissenfels zum Zirkel der Eintracht, in Mühlhausen Hermann zur deutschen Treue, in Torgau 2: zu den drei Kränzen und zum eisernen Kreuze, in Salzwedel Johannes, in Nordhausen zur gekrönten Unschuld u. s. w.; in Posen, zu Posen 2: zur Standhaftigkeit und Piaß zu den drei sarm. Säulen, zu Bromberg der Janus, in Gnesen zum bekränzten Kubus u. s. w.; in Westphalen, zu Minden Wittekind zur westphälischen Pforte, in Paderborn zum hellflammenden Schwerdt, in Schwelm zum westphälischen Löwen, in Münster zu den drei Balken, in Hagen zum westphälischen Löwen, in Warendorf zur vertheidigten Pforte, in Iserlohn zur deutschen Redlichkeit u. s. w.; in den Rheinprovinzen, zu Aachen die zur Beständigkeit und Eintracht, in Cleve zur Hoffnung, in Eöln zum Geheimniß der drei Könige, in Düsseldorf zu den drei Verbündeten (früher zum heiligen Joachim), in Duisburg zur deutschen Burg, in Elberfeld Hermann zum Lande der Berge, in Saarlouis zur vereinigten Freude, in Trier zum Vereine der Menschenfreunde u. s. w.

28. Volksfeste: die Königs-, Pfingst-, Scheiben-, Vogel- und Freischießen, ferner sind die Kirchweih- und Erntefeste in verschiedenen Provinzen und die, so einige Städte besonders haben, dazu zu rechnen, wie in Berlin der Stralauer Fischzug. In den Weinländern die Winzerfeste.

Am Schlusse des Volkstableau's geben wir:

I. Ein Verzeichniß der Gründung einiger unserer vorzüglichsten Schul- und Bildungsanstalten oder Vereine nach den Jahreszahlen ihrer Entstehung geordnet.

1020 die Domschule zu Breslau (schon früher zu Schmogger und Rügen, wahrscheinlich die älteste größere christliche Schule

- Schule im Staate); in Merseburg soll Carl der Große schon 785 eine gegründet haben.
- 1265 die Maria-Magdalenen-Schule in Breslau.
- 1293 die von Elisabeth daselbst.
- 1387 die Kathol. Akademie zu Culm.
- 1388 die Universität zu Köln (schon lange vor der Besitznahme aufgehoben).
- 1389 die Universität zu Erfurt (1806 aufgehoben).
- 1456 die Universität zu Greifswald (die 28ste Hochschule in Europa, dem Alter nach).
- 1472 die Universität zu Wittenberg (1815 mit Halle vereinigt).
- 1474 die Universität zu Trier (schon lange vor der preuß. Besitznahme aufgehoben).
- 1506 die Universität zu Frankfurt (1811 aufgehoben).
- 1516 das Gymnasium zu Stralsund.
- 1530 das Gymnasium zu Minden.
- 1541 das Pädagogium zu Königsberg.
- 1543 die Schulanstalt zu Schulpforta.
- 1544 die Universität zu Königsberg.
- 1561 das Gymnasium zu Erfurt.
- 1574 das Gymnasium zum grauen Kloster zu Berlin.
- 1586 das Gymnasium zu Tilsit.
- 1588 das Gymnasium zu Lyck.
- 1594 das Gymnasium zu Dels in Schlessien.
- 1614 die Löbenich-Schule (schon bei der Reformation gegr.).
- 1615 das Gymnasium zu Paderborn (bis 1815 kathol. Univ.).
- 1617 das Gymnasium zu Joachimsthal (jetzt in Berlin).
- 1631 das Gymnasium zu Stargard.
- 1646 das Gymnasium zu Neustettin.
- 1681 das Friedrichswerdersche Gymnasium zu Berlin.
- 1689 das französische Gymnasium daselbst.
- 1694 die Universität Halle.
- 1695 die Frankischen Stiftungen nebst dem Pädagogio daselbst.
- 1698 das Collegium Friedericianum zu Königsberg.
- 1699 die Akademie der Künste zu Berlin.

- 1700 das Gymnasium zu Bromberg.
 1701 die Akademie der Wissenschaften zu Berlin.
 1702 die Kathol. Universität zu Breslau.
 1703 die Sternwarte zu Berlin.
 — die Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin
 1704 die Ritterakademie zu Brandenburg.
 1708 die Ritterakademie zu Liegnitz.
 1716 17 das Kadettenhaus zu Berlin.
 1722 das große Militair=Waisenhaus zu Potsdam.
 1733 das Gymnasium zu Stargard.
 1734 das Schindlersche Waisenhaus.
 1738 das Erziehungsinstitut für Soldatenkinder zu Annaburg.
 1739 das Gymnasium zu Potsdam.
 1743 die Königl. deutsche Gesellschaft zu Königsberg.
 1747 die Realschule zu Berlin.
 1755 das Waisenhaus zu Bunzlau.
 1762 das Gymnasium zu Gumbinnen.
 1764 das Gymnasium zu Neu=Ruppin.
 — das Friedrichs=Gymnasium zu Breslau.
 1765 das Friedrichs=Gymnasium zu Berlin.
 1767 das Gymnasium zu Stettin.
 1768 das evangelische Schullehrer=Seminar in Breslau.
 1770 das französisch=theologische Seminar zu Berlin.
 1773 die Gesellschaft der Naturforscher in Berlin.
 1775 das Kadettenhaus zu Culm.
 1778 das Berg=Cleven=Institut zu Berlin.
 1781 das Kathol. Seminarium in Graudenz.
 1781 82 das Gymnasium zu Marienburg, sonst Jesuiten=Schule.
 1784 das Seminarium zu Cleve.
 1785 das Pädagogium zu Züllichau.
 1789 90 die Steuermannsschule zu Stettin.
 1790 die Sternwarte zu Breslau.
 1792 die israelitische Wilhelmschule daselbst.
 1793 die Kunstschule daselbst.
 1794 die medic. Pepiniere, jetzt Fr. Wilhelms=Institut zu Berlin.

- 1796 die Gesellschaft der Freunde der Humanität zu Berlin.
 1800 die philomatistische Gesellschaft in Berlin und das Berliner Missionsseminar.
 1801 die Bauhandwerkerschule zu Breslau.
 — das kathol. Schullehrer-Seminar daselbst.
 1805 die Hauptbibelgesellschaft.
 1809 die Universität zu Berlin.
 1811 die Vereinigung der Universitäten Frankfurt und Breslau.
 1813 das königl. Seminar für gelehrte Schulen zu Breslau.
 1815 die Gesellschaft für deutsche Sprache in Berlin.
 1817 das Prediger-Seminar zu Wittenberg.
 1818 das Blinden- und Taubstummen-Institut in Breslau.
 1822 die Artillerie- und Ingenierschule in Berlin.
 1827 das chirurgische Lehrinstitut in Magdeburg.

H. Einige Erfindungen, Einführungen und Anlagen durch preussische Unterthanen oder auch durch Bewohner einer jetzt zu dem Staate gehörigen Provinz.

- 896 Gerber zu Magdeburg erfindet die Sonnenuhr.
 1368 Breslau erhält durch Meister Schwelbelin die erste Stadtuhr (bis in die Mitte des 14ten Jahrhunderts hatten nur einige reiche Klöster dergleichen große Uhren, 1356 aber hatte Bologna die erste bekannte Stadtuhr, 1368 folgte ihr Breslau und 1370 erst Straßburg; auch Paris bekam durch einen dorthin verschriebenen Anspacher die erste große Pallastuhr.)
 1142 die Brandenburger bedienen sich zum ersten Mal des Geschützes (unter Friedrich I., Churfürst von Brandenburg gegen die Ritter des Havellandes Nochow und Gans v. Pudlitz. Die erste Kanone war von Eisen, 24pfündig, und hieß die faule Grethe. 1442
 1486 wurden die ersten Bücher in den brandenburgischen Landes gedruckt und zwar zu Stendal durch Joachim Westphal.
 1488 in Berlin wird die erste Apotheke angelegt durch Hans Zehender (sie war die dritte in Deutschland, Augsburg

- erhielt 1445 die erste, die zweite wurde 1472 zu Frankfurt am Main angelegt).
- 1543 Nicolaus Copernicus in Thorn geboren, macht sein entdecktes Weltssystem bekannt, und stirbt bald darauf zu Frauenburg (24. Mai).
- 1550 wurde in Berlin die erste Buchdruckerei angelegt, ihr Gründer hieß Weiß.
- 1589 die erste Bandmühle wird in Danzig angelegt.
- 1599 die ersten Gradierwerke werden von Mathias Meth zu Rötschau (Reg. Bez. Merseburg) angelegt.
- 1637 Hevelius in Danzig erfindet das Polemoscop, 10 Jahr später erschien die erste Mondkarte durch denselben.
- 1651 wurden die ersten Kartoffeln in Deutschland, und zwar im kurfürstl. Lustgarten zu Berlin erbaut.
- 1654 Otto v. Guericke, Bürgermeister zu Magdeburg, erfindet die Luftpumpe.
- 1658 Derselbe erfindet das Anemoscop und
- 1661 das Manometer.
- 1670 der Brandenburgische Oberst des Ingenieur-Corps Phil. Chieze erfindet eine Art Kutschen, die den Namen Berlinen erhalten.
- 1682 das erste Stempelpapier wird in den Brandenburgischen Landen eingeführt.
- 1683 ward zu Berlin die erste Zuckersiederei angelegt.
- 1687 v. Eschirnhäusen zu Görlitz erfindet die ersten Brennspiegel von großer Art.
- 1697 Hebenstreit in Eisleben erfindet das nach ihm benannte Pantaleon.
- 1700 in Breslau speist man die erste in Deutschland gereiften Ananas.
- 1707 Diesburg zu Berlin erfindet das Berlinerblau.
- 1711 Joh. Just Barthels erfindet das Ventilator.
- 1715 Fahrenheit aus Danzig erfindet den Quecksilber-Thermometer.
- 1725 Leutmann zu Wittenberg erfindet den Hyetometer.

- 1738 Lieberkühn zu Berlin erfindet das Sonnenmicroscop.
- 1740 wurde zum ersten Mal in Berlin die Lotterie gezogen.
- 1741 Erbauung des Opernhauses in Berlin.
- 1745 Herr v. Kleist, ein Domherr zu Camin, erfindet die electriche Verstärkungsflasche.
- 1752 Hohlfeld in Berlin erfindet seinen Notensetzer.
- 1789 Klaproth in Berlin entdeckt die Zirkonerde.
- 1792 Warzer in Bonn entdeckt sein bekanntes Knallpulver.
- 1798 das Sanitäts = Kochgeschirr erfinden Barenfeld und Remy in Neuwied.
- 1799 Achard errichtet die erste Runkelrübenzucker = Fabrik.
- Professor Brayzig aus Magdeburg malt zu Rom das erste Panorama, welches öffentlich gezeigt wurde.
- 1815 Dr. Kommershausen, Prediger zu Alken, erfindet einen Luftreinigung = Apparat für die Spitäler.
- 1816 Derselbe erfindet den Diästmeter.
- 1817 Derselbe erfindet den Altimeter (ein Höhemessungsinstrument).
- 1818 Derselbe liefert in seiner in diesem Jahr angelegten mechanischen Werkstätte die nach seinem Namen benannten Luftpressen, und in demselben Jahr verfertigte er seine ersten Spiegeldiopter, ein Instrument, welches fast alle Probleme der practischen Messkunst aufzulösen im Stande ist. Bald darauf bereicherte dieser berühmte und kenntnißreiche Mann die Zahl der Erfindungen durch seine Sicherheitschlösser, welche bei Gdliner zu Suhl nach des Erfinders Angabe vortrefflich verfertigt werden

III. Einige andere für Preußen merkwürdige Notizen.

Die höchste Kunststraße im Staate ist die, so über den Schmiedeberger Berg von Hirschberg nach Landshut führt (2885 Fuß über der Ostsee, s. Straßentableau).

Das höchste Bad im Staate und in Deutschland, 1720 Fuß über der Ostsee, ist Reinerz in der Grafschaft Glaz.

Das größte Gebiet der preuß. Ströme ist das des Rheins mit 3598 QM.

Der langsamste aller preuß. Ströme ist die Havel.

Zur ganzen Monarchie verhält sich sein deutsches Bundes-Areal wie 14 : 23, nicht so verhält es sich mit dem der Bevölkerung, sondern wie 33 : 50.

Die erste veredelte Schaafheerde in den Brandenburgischen Staaten war auf dem Wedding bei Berlin. Graf Schlick-Passau erwarb sich das Verdienst, im Jahre 1589 eine veredelte Schäferei daselbst anzulegen.

Die erste Armenanstalt und namentlich das erste Spinnhaus stiftete zu Berlin der große Kurfürst 1681.

Seit 1810 werden alle Uhren in Berlin nach der auch bei Nachtzeit durch Illumination sichtbaren Uhr am Akademie-Gebäude gestellt.

Die schönsten Brücken im Staate sind jetzt in Berlin.

Die größten Druckmaschinen im Staate sind wohl die, mittelst welcher die Voss. Zeitung gedruckt wird (sie liefert in einer Stunde 2000 Bogen auf einer Seite), und die in der Haube- und Spenerschen gebrauchte, die auf beiden Seiten den Bogen druckt, und nur durch Dampf oder durch die Kraft von 4 Menschen bewegt wird.

IV. Einige aufgestellte Vergleiche jetziger und vor- maliger Verhältnisse.

1. Lage des Staats ohne Neufchatel.

Vor 1806.	Nach 1820 und jetzt.
48° 53' u. 55° 46' nördl. Br.	49° 8' u. 55° 52 $\frac{3}{4}$ ' nördl. Br.
23° 20' u. 41° 55' östl. Länge.	23° 35' u. 40° 31 $\frac{1}{2}$ ' östl. Länge.

2. Meer- oder Wassergränzen.

1806.	1827.
Nord- und Ostseeküsten.	Die Ostseeküsten allein.

3. Größe.
 1806. 1826.
 5836 geogr. QMeilen. 5040 geogr. QMeilen.

4. Einwohner.
 Anfangs 1806. Mitte 1827.
 10,426,400 Einw. 12,427,000 Einw.

5. Ostpreußen und Litthauen.
 1804. 1825.
 988,000 Menschen. 1,163,000 Menschen.
 Also in 21 Jahren, unter denen 2 verwüstende Kriegsjahre,
 hatte die Bevölkerung um 175,000 Seelen zugenommen.

6. Städte.
 1806. 1826.
 1052 Städte. 1027 Städte.

Die Einwohner der Städte 1sten Ranges mit Militair:
 1805—1806. 1825—1826.

Berlin 165,000	215,000,
Breslau 70,000	85,000,
Königsberg 60,000	65,000,
Danzig 50,000	61,500,
Magdeburg 34,000	46,000,
Elbing 20,000	21,000,
Stettin 19,000	27,205,
Halle 18,800	25,000,
Potsdam 18,300	25,500,
Erfurt 17,000	23,400,
Posen 16,500	23,000,
Halberstadt 14,300	15,200,
Münster 13,000	17,500,
Brandenburg 10,500	12,900,
Frankfurt 10,400	16,000,
Quedlinburg 10,000	12,500,

Von damaligen Städten 1sten Ranges gingen verloren:
 Warschau mit 65,000 Einw. Emden mit 11,000 Einw.
 Hildesheim 12,000

Dagegen wurden 1815 gewonnen:

Cöln (mit Deutz) 63,620 €. Elberfeld u. Barmen 38,450 €.
 Aachen 36,000 €. Stralsund 15,000 €.
 Düsseldorf 15,600 €. Coblenz 13,500 €.

Der Umstand, daß Preußen jetzt 25 Städte weniger, als vor 1806 hat, kommt daher, weil mit Südpreußen eine große Menge kleiner, oft kaum den Namen Stadt verdienende Ortschaften verloren gingen, während in den westlich gewonnenen Provinzen viel bessere, aber nicht so viele schlechte Städtchen anzutreffen sind. An diese aufgeführten Städte schlossen sich jetzt noch einige 20 an, die über 10,000 Einwohner haben, damals nur 6. Nach den Einkünften ihrer Kammerereien ist jetzt noch, wie damals, Danzig die reichste dieser Städte; doch hatte sie schon vor 1806 1,600,000 Rthlr. Passivschulden, sie sind durch die Anwesenheit der Franzosen mehr als verdoppelt worden, und ihre Stadtobligationen sanken bis auf 25 und 28 Procent, 1827 standen sie noch nicht höher als $29\frac{3}{4}$. Activschulden von Bedeutung hatten vor 1806 4 Städte (Wesel, Magdeburg, Neuruppin und Fürstenwalde). Mehr noch als Danzig hatte damals Halle Passivschulden; 1802 gab man sie auf 1,640,000 Rthlr. an. Auch die Städte Herford, Elbing, Duisburg und Stettin waren mit ansehnlichen Schulden belastet. Während im Frühjahr 1827 die Papiere der Stadt Danzig nur $29\frac{3}{4}$ standen, standen die von Königsberg $86\frac{1}{2}$, von Elbing $94\frac{1}{3}$, die von Berlin aber $101\frac{7}{8}$. Schon giebt es mehrere Städte, deren Papiere höher als das baare Geld stehen.

7. Die Wohnhäuser oder Feuerstellen.

Man zählte 1801	1820
im ganzen Staate 1,454,000	1,570,805,
in Berlin 5,300	6,540,
in Breslau 2,890	3,582,

8. Die Juden.

1803	1828
220,000	190,000

Es sind mit Südpreußen viele abgetreten worden. In Warschau zählte man 1806 allein 10,000, auch im Anspachschen lebten viele Juden, und mit Fürth, wo man jetzt gegen 3000 findet, ist die einzige jüdische Universität an Baiern übergegangen.

9. Universitäten.

1805	1827
hatte der Staat:	besitzt der Staat:
3 evangelische (Halle, Königsberg, Erlangen)	4 evangelische (Halle, Königsberg, Berlin, Greifswalde),
2 reformirte (Frankfurt und Duisburg),	2 evangelische und katholische (Breslau und Bonn),
3 katholische (Breslau, Paderborn, Münster).	1 katholische (Münster).

10. Klöster der barmherzigen Brüder.

1806	1827
7 (Breslau, Pilchowitz, Neustadt, Münster, Warschau, Danzig und Lowitsch).	5 (Breslau, Pilchowitz, Neustadt, Münster und Culm).

11. Ordensritter.

1804	1825
76 Ritter d. schwarz. Adlerord.	122 Ritter d. schwarz. Adlerord.
106 Ritter d. rothen Adlerord.	1278 Ritter d. rothen Adlerord.

12. Aerzte (ausübende und approbirte).

1802	1828
743.	2107.

13. Inländer studirten auf allen preuß. Universitäten.

1805	1825	1828
2168.	3493.	5809.